Stadt Zürich
Amt für Hochbauten

05 | 2013

SCHULHAUS, PESTALOZZI-BIBLIOTHEK, TURNHALLE, QUARTIERHAUS UND PARK | SCHÜTZE-AREAL | ZÜRICH-WEST

Mai 2013

SCHULHAUS, PESTALOZZI-BIBLIOTHEK,
TURNHALLE, QUARTIERHAUS UND PARK

SCHÜTZE-AREAL

Zürich-West

Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Bericht des Preisgerichts

Projektwettbewerb im offenen Verfahren

1 Einleitung 3

2 Auftraggeberin, Wettbewerbsaufgabe und -ziele 4

3 Raumprogramm 10

4 Preisgericht, Expertinnen und Experten. 13

5 Vorprüfung 14

6 Beurteilung 15

7 Rangierung 16

8 Schlussfolgerungen. 17

9 Empfehlungen 20

10 Genehmigung 21

11 Projektverfassende 22

Rangierte Projekte 29

Weitere Projekte 79

Impressum

Herausgeberin:
Stadt Zürich
Hochbaudepartement
Amt für Hochbauten

Inhalt/Redaktion:
Benjamin Theiler
Ursula Tschirren

Fotos:
Luca Zanier

Gestaltungskonzept:
blink design, Zürich

Layout:
Gabriella Cristaldi

Druck:
GeoPrint-Shop, Zürich

Bezugsquelle:
Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich
ahb@zuerich.ch

Zürich, Mai 2013

1 EINLEITUNG

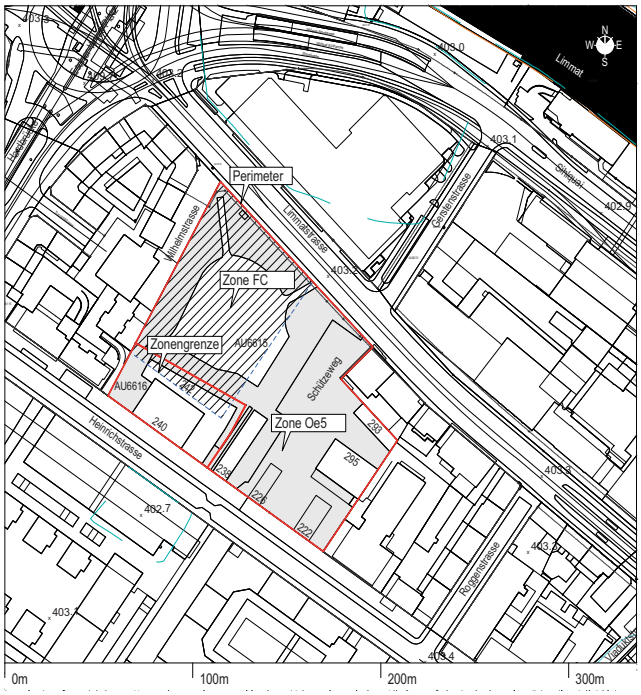
Die Bevölkerung in Zürich-West ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Wohnten im Jahr 2001 noch rund 1900 Bewohnerinnen und Bewohner im westlichen Teil des Kreis 5, waren es im März 2012 bereits 3200 Personen, was einer Zunahme von rund 70 Prozent entspricht. Mit der Realisierung zahlreicher neuer Wohnungen wird die Einwohnerzahl in den nächsten Jahren weiter ansteigen und damit auch die Zahl der schulpflichtigen Kinder. Gemäss Prognosen der Fachstelle für Schulraumplanung ist mit einem Anstieg der Anzahl Schülerinnen und Schüler bis 2015/16 von 650 auf rund 800 und bis 2019/20 gar auf 960 zu rechnen. Kurzfristig kann der Schulraumbedarf mit provisorischen Pavillons abgedeckt werden, langfristig dagegen ist die Stadt auf neue Räumlichkeiten für die Schule angewiesen. Mit dem Einzug der Zürcher Hochschule der Künste (zhdk) ins Toni-Areal in Zürich-West im Sommer 2014 werden deren Räumlichkeiten an der Limmatstrasse bzw. am Sihlquai frei. Es ist daher geplant, die heute an der Heinrichstrasse beim Schütze-Areal betriebene kantonale Berufsfachschule dorthin zu verlegen.
Damit bietet sich die Chance, dringend benötigten Raum für eine Primarschule mit Kindergarten zu schaffen und gleichzeitig ein quartierwirksames Pionierprojekt auf dem Schütze-Areal zu realisieren. Schule, Soziokultur und Pestalozzi-Bibliothek spannen zusammen. Denn für das Quartierhaus Kreis 5 am Sihlquai 115 braucht es per Mitte 2017 eine Alternative und die Pestalozzi-Bibliothek will ihre sanierungsbedürftigen, betrieblich suboptimalen Standorte Wipkingen und Buchegg ersetzen. Mit minimalen Mitteln kann das bestehende Schulhaus an der Heinrichstrasse 240 den neuen Bedürfnissen von Primarschule und Kindergarten angepasst werden – das neue Quartierzentrum wird in einem Anbau untergebracht, der die bestehende Schule optimal ergänzt und die Synergien zwischen den verschiedenen Nutzungen räumlich fördert. Das gemeinsam organisierte und betriebene Quartierzentrum wird das Schütze-Areal zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich beleben. Ein Abschluss der Bauarbeiten ist 2018 geplant.
Die wertvolle Freifläche auf dem Schütze-Areal, wo bereits heute viele Veranstaltungen stattfinden, bleibt erhalten – ein öffentlicher Quartierpark wird die Anlage ergänzen. Die Neugestaltung des Parks erfolgt unter der Federführung von Grün Stadt Zürich. Im Anschluss an dieses Verfahren und unter Beteiligung verschiedener Anspruchsgruppen aus dem Quartier wird gemeinsam ein Projekt für den neuen Quartierpark entwickelt. 2019 soll der Park voraussichtlich der Öffentlichkeit übergeben werden.

2 WETTBEWERBSAUFGABE

Die Stadt Zürich, vertreten durch die Immobilien-Bewirtschaftung (IMMO) beauftragte das Amt für Hochbauten (AHB) mit der Durchführung eines anonymen, einstufigen Projektwettbewerbs im offenen Verfahren, um Projektvorschläge für einen Neubau mit einem Quartierhaus, einer Pestalozzi-Bibliothek und einer Turnhalle auf dem Schütze-Areal zu erhalten. Zudem waren Vorschläge für die Instandsetzung und Erweiterung des Schulhauses Heinrich mit zugehörigen Aussenräumen einzureichen sowie eine strategische Raumreserve und eine Freifläche für den von Grün Stadt Zürich geplanten Quartierpark auszuweisen. Das Verfahren unterstand der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie der Submissionsverordnung (SVO) des Kantons Zürich. Subsidiär dazu galt die SIA Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe 142 (Ausgabe 2009).

Wettbewerbsperimeter

Das Schütze-Areal liegt im Kreis 5 in unmittelbarer Nähe zum Escher-Wyss-Platz. Es besteht aus den beiden Parzellen Kat.-Nr. AU 6615 (12 545 m^2) bzw. Kat.-Nr. AU 6616 (2265 m^2). Gemäss der Bau- und Zonenordnung befindet sich das Schütze-Areal (Zone für Öffentliche Bauten Oe5 + Freihaltezone FC) zwischen der Quartiererhaltungszone Q5 und der Zentrumszone Z6.



Arealaufteilung Schütze-Areal

Wettbewerbsaufgabe
In der Gesamtplanung über die beiden im Quartier zentral gelegenen Grundstücke bietet sich die Möglichkeit, den Bedarf nach einer neuen Primarschule mit Kindergarten abzudecken und gleichzeitig für die stark wachsende Bevölkerung im Kreis 5 die erforderliche Quartierinfrastruktur mit attraktiven Freizeit- und Grünflächen zu schaffen. Der Quartierpark und der Aussenraum der Schule waren als zusammenhängender Raum zu konzipieren, die beiden Aussenräume sollen sich auf sinnvolle Weise ergänzen, z.B. Spielbereiche für Kinder im Aussenraum der Schule und Spielbereiche für Kinder im Vorschulalter im Park, die ausserhalb der Schulzeiten von der Öffentlichkeit genutzt werden können.

Die Teilnehmenden hatten bei der Planung des Neubaus auf dem Schütze-Areal die Höhe und Dichte der neu entstandenen Bauten in der Nachbarschaft zu berücksichtigen sowie die zulässige Geschossigkeit möglichst auszunützen.

Die Wettbewerbsaufgabe umfasste im Wesentlichen die Teilprojekte Instandsetzung und Anbau Schulhaus Heinrich, Neubau mit Quartierhaus, Pestalozzi-Bibliothek und Turnhalle sowie Quartierpark und eine strategische Raumreserve.

Teilprojekt A – Instandsetzung Schulhaus Heinrich:
Das Berufsschulhaus an der Heinrichstrasse 240 wurde 1945 als Gewerbebau errichtet. Der erdgeschossige Anbau kam zu einem späteren Zeitpunkt hinzu. 1991 wurde das Gebäude – mit Ausnahme des Anbaus – im Zuge einer Instandsetzung energetisch optimiert.

A1 – Schulhaus Heinrich, Bestand:
Das Gebäude an der Heinrichstrasse 240 kann – basierend auf seiner Grundstruktur – mit geringer Eingriffstiefe und verhältnismässig tiefen Kosten instandgesetzt und an die Bedürfnisse der Volksschule (Primarstufe) angepasst werden. Das neue Schulhaus soll Raum für acht Schulklassen mit einem dazugehörigen Betreuungsbereich bieten. Es sind entsprechende Anpassungen in der Raumaufteilung des Bestands notwendig. Zur energetischen Verbesserung sollen die Fenster ersetzt sowie die Wände und der Boden im Untergeschoss gedämmt werden. Die Gebäudetechnik weist an manchen Stellen Mängel auf und muss erneuert werden.

A2 – Schulhaus Heinrich, Anbau:
Die Struktur des bestehenden eingeschossigen Anbaus ist für die neue Nutzung nicht zweckmässig. Hinzu kommt sein schlechter baulicher Zustand, weshalb dieser Gebäudeteil abgebrochen und durch einen neuen Anbau mit vier Kindergärten ersetzt werden soll. Eine direkte Verbindung vom Schulhaus Heinrich zu den Kindergärten war gefordert, die Anordnung des Anbaus an das Schulhaus jedoch frei. Die Aussenräume der Schule und der Kindergärten waren zum geplanten Quartierpark hin räumlich gegliedert anzuordnen. Der

Aussenraum der Kindergärten war als eingezäunter oder anderweitig baulich abgegrenzter Bereich direkt den Kindergartenräumlichkeiten zuzuordnen.

Teilprojekt B – Neubau:
Der Neubau soll eine Pestalozzi-Bibliothek, ein Quartierhaus, eine Einfachturnhalle und eine öffentliche WC-Anlage für die Parknutzung beherbergen. Als stark von der Öffentlichkeit genutzte Quartierinfrastruktur trägt dieser Bau wesentlich zur Aufwertung und Identität des Schütze-Areals bei.

Pestalozzi-Bibliothek:
Die Pestalozzi-Bibliothek Zürich (PBZ) nimmt mit ihren auf das ganze Stadtgebiet verteilten 16 Bibliotheksstandorten die Rolle der öffentlichen Stadtbibliothek in Zürich wahr. Sie ist als privater Verein organisiert, der grösstenteils durch die Stadt Zürich finanziert wird und primär in städtischen Liegenschaften eingemietet ist. Für die Pestalozzi-Bibliothek ist der stark frequentierte und mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbare Standort Schütze-Areal optimal. Die enge Verbindung zwischen Schule, Bibliothek und Quartierhaus bietet viele gegenseitige Vorteile:

– Dank der Integration der Pestalozzi-Bibliothek in den Schulbetrieb werden die Kinder frühzeitig mit der Institution Bibliothek vertraut. Der Schule bietet sich ebenfalls ein beträchtlicher Mehrwert durch das grössere und vielseitigere Medienangebot, die längeren Öffnungszeiten, den professionellen Betrieb und eine ständige Aktualisierung der Bestände.
– Aufgrund der unterschiedlichen Öffnungszeiten von Schule und Pestalozzi-Bibliothek wird die Anlage zusätzlich belebt.
– Die Pestalozzi-Bibliothek kann zudem in Ergänzung zu den übrigen Dienstleistungen des Quartierhauses auch ausserhalb der Schulzeit während des ganzen Tages als Aufenthalts- und Arbeitsort genutzt werden.

Quartierhaus Kreis 5:
Das Quartierhaus ist ein Begegnungsort für die Bevölkerung aus dem nahen Sozialraum mit dem Auftrag, dem Quartier multifunktionale Räume für Aktivitäten und Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen. Soziokulturelle Projekte von Gruppen, Vereinen, Institutionen und Organisationen aus dem Quartier werden unterstützt. Die Räume werden an die Nutzenden vermietet und von diesen in Eigenregie und Eigenverantwortung genutzt.

Einfachturnhalle:
Eine polyvalente Sporthalle ergänzt das Raumprogramm und soll unabhängig vom Schulbetrieb genutzt werden können.

Öffentliche WC-Anlage:
Im Erdgeschoss des Neubaus war zum Park hin orientiert eine öffentliche WC-Anlage (Züri-WC) mit einem Multifunktionsmodul, einem Behindertenmodul und einem Servicebereich zu planen. Die öffentliche WC-Anlage ist lediglich für das Schütze-Areal gedacht und muss dementsprechend keinen Bezug haben zur Tramhaltestelle an der Limmatstrasse.

Teilprojekt C - Quartierpark:
Wo viel und dicht gebaut wird, sind Freiflächen und Grünräume entsprechend qualitätsvoll zu gestalten. Von Grün Stadt Zürich wurde deshalb ein Freiraumkonzept als Bestandteil des Entwicklungskonzepts Zürich-West erarbeitet. Es bildet den freiraumplanerischen Rahmen für konkrete Projekte auf den einzelnen Arealen und im öffentlichen Raum.
Der Quartierpark Schütze nimmt im künftigen Freiraumgerüst von Zürich-West eine wichtige Rolle ein. Bei der Ausgestaltung der Teilprojekte A und B war auf eine gute Anordnung, Geschossigkeit und Erschliessung zu achten, um die Qualität des künftigen Quartierparks zu gewährleisten. An geeigneter Stelle war eine Fuss- und Veloverbindung zwischen der Heinrichstrasse und der Limmatstrasse über das Schütze-Areal zu führen. Die Benutzung des Parks wird prioritär Fussgängerinnen und Fussgängern vorbehalten sein. Anlieferungen, Zufahrten und sonstiger motorisierter Verkehr waren nicht über den Quartierpark zu führen.

Teilprojekt D - strategische Raumreserve:
Auf dem Schütze-Aral war eine städtebaulich gut verträgliche strategische Raumreserve für eine spätere, heute noch unbekannte öffentliche Nutzung mit einem Fussabdruck von ca. 700 m^2 vorzusehen.

Zielkosten

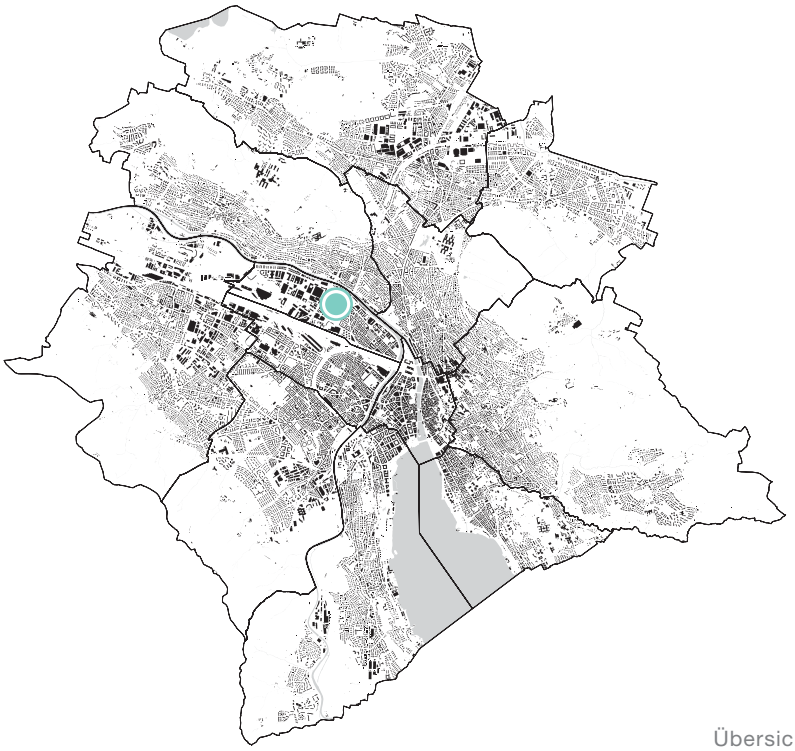
Die Zielkosten für das gesamte Projekt wurden auf 48 Mio. Franken festgelegt (BKP 1–9, inkl. 8 % MWST, exkl. Reserven und Unvorhergesehenes):

- Instandsetzung Schulhaus Heinrich inklusive Anbau 18 Mio. Franken (BKP 1–9, inkl. 8 % MWST, exkl. Reserven und Unvorhergesehenes).–
- Neubau mit Quartierhaus, Pestalozzi-Bibliothek, Turnhalle und Züri-WC 28 Mio. Franken (BKP 1–9, inkl. 8 % MWST, exkl. Reserven und Unvorhergesehenes).
- Für die schulischen Aussenräume, den Aussenraum des Quartierhauses und das nicht zum Park dazugehörige Restareal 2 Mio. Franken (BKP 1–9, inkl. 8 % MWST, exkl. Reserven und Unvorhergesehenes).

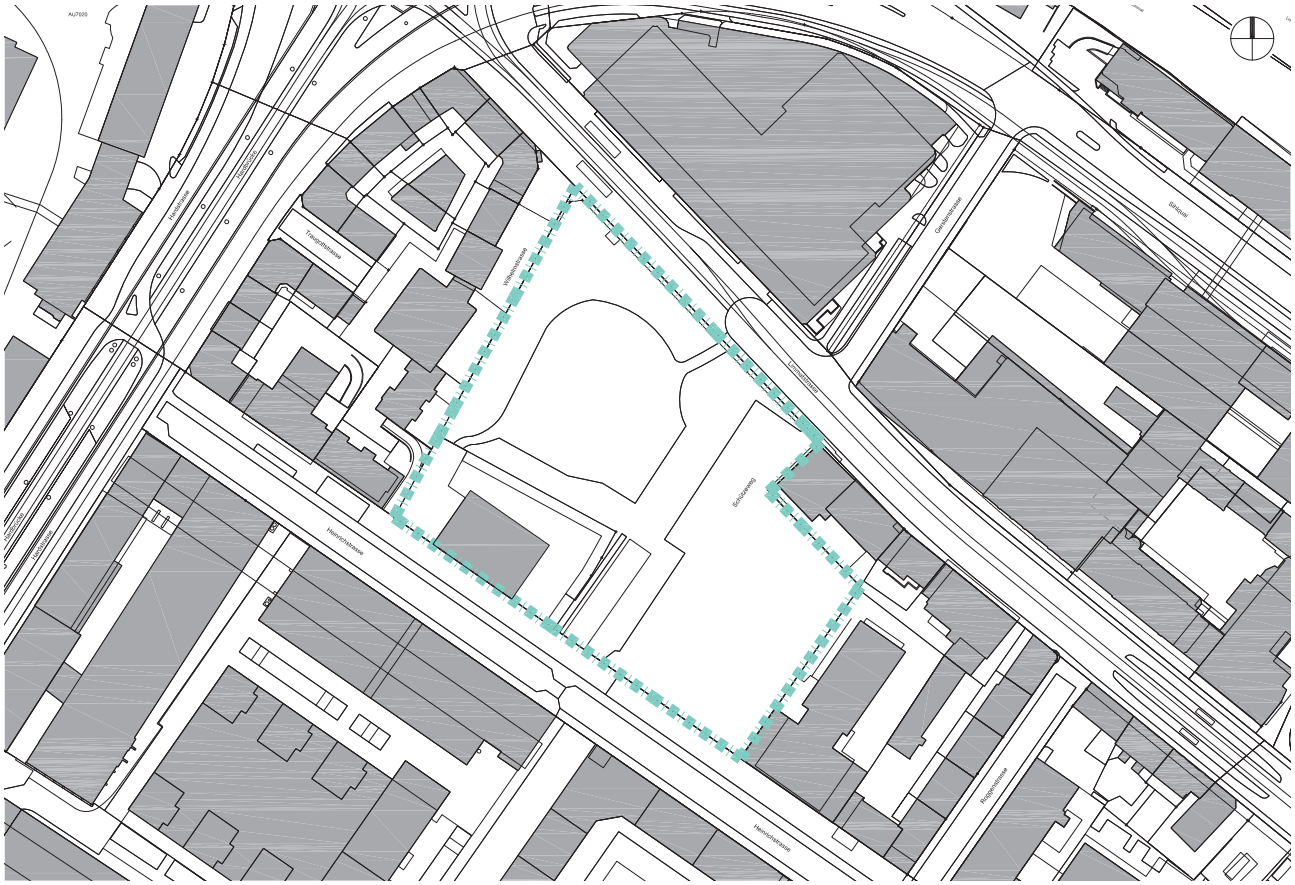
Wettbewerbsziele

Die Teilnehmenden hatten die folgenden Wettbewerbsziele zu erfüllen:

- Eine städtebaulich, architektonisch und freiräumlich stimmige Gesamtanlage, deren Charakter zu einem beliebten Quartiertreffpunkt beiträgt.
- Optimale Layouts und Konzepte, die das Raumprogramm und die betrieblichen Vorgaben und Raumbezüge gemäss Funktionsdiagramm bestmöglich umsetzen.
- Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die niedrige Erstellungskosten sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt über den ganzen Lebenszyklus gewährleisten. Die Instandsetzung des Schulhauses Heinrich soll explizit mit niedriger Eingriffstiefe erfolgen.
- Ökologisch nachhaltige Projekte:
  - Beim Neubau (Quartierhaus, Pestalozzi-Bibliothek, Turnhalle und öffentliche WC-Anlage) war der «Minergie-P-ECO-Standard» anzustreben.
  - Die Instandsetzung des Schulhaus Heinrich mit Anbau hat den Anforderungen der vom Stadtrat beschlossenen «7-Meilenschritte» zum umwelt- und energiegerechten Bauen zu entsprechen. Sie sind wichtige Vorgaben bei der Realisierung von Bauvorhaben der Stadt Zürich auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft.



Übersichtsplan Stadt Zürich



Situation 1:2'500

3 RAUMPROGRAMM

Instandsetzung Schulhaus Heinrich – Primarschule **Total 3020 m²**

Das Schulhaus Heinrich soll langfristig Schulraum für rund 260 Schülerinnen und Schüler in acht Primarschulklassen bieten. Im Schulhaus waren weiter eine Küche, Betreuungs- und Spezialräume namentlich Räume für die Schulleitung sowie für Lehr- und Betreuungspersonen, ein Mehrzweckraum, Musik- und Therapieräume etc. anzuordnen.

Anbau Schulhaus Heinrich – Kindergarten **Total 995 m²**

Im Anbau soll Raum für vier Kindergartenklassen inkl. Gruppen- und Materialräume vorgesehen werden. Die Räume des Kindergartens sind grundsätzlich im Erdgeschoss mit engem Bezug zum Aussenraum anzuordnen. Der kindergarteneigene Aussenraum soll mit einer hundesicheren, landschaftsgestalterischen Abtrennung vom Primarschulpausenplatz und vom öffentlichen Bereich geplant werden. Die Verbindung zwischen Schul- und Kindergartenbereich (EG und/oder 1.OG) soll grosszügig ausgelegt werden.

Aussenräume – Schule und Kindergarten

Der Aussenbereich war in verschiedene alters- und nutzungsgerechte Zonen zu unterteilen. Wichtig dabei sind die folgenden Punkte:

- Grosszügige und genügend Beschattung, insbesondere in den Spielbereichen für kleine Kinder.
- Unterteilung in altersadäquate Bereiche, wo sich kleine und grosse SchülerInnen, Mädchen und Buben wohl fühlen.
- Keine riesigen Asphaltflächen: Sie animieren zum anrempeln, wegdrängen.
- Verschiedene Beläge, jedoch keine hellen, blendenden Bodenflächen (Reflexion), rutschsicher auch bei Regen und Kälte.
- Pausenplatz mit Spielgeräten (Schaukeln, Klettermöglichkeiten usw.), Bänken, Aussentischen für die Betreuung.
- Spezifische Kindergarten-Spielbereiche mit Sandkasten, geschützt mit Hecken oder Niveauunterschieden usw.
- Spielwiese (als Teil des Quartierparks möglich).
- Allwetterplatz für Teamspiele (evtl. mit Sprung- und Laufanlage).
- Gedeckte Pausenfläche.
- Aussengeräteräume für Kindergarten, Betreuung und Sport sowie für Geräte des Hausdiensts.
- Abstellplätze für Kickboards und Fahrräder (gedeckt).

Neubau mit Quartierhaus, Pestalozzi-Bibliothek, Turnhalle und öffentlicher WC-Anlage **Total 3213 m²**

Im Neubau waren eine organisatorisch der Primarschule angeschlossene Turnhalle, ein Quartierhaus sowie eine Pestalozzi-Bibliothek, die gleichzeitig die Funktion einer Schul- und Quartierbibliothek inne hat, und eine öffentliche WC-Anlage (ZüriWC) zu planen.

Einfachturnhalle inkl. Geräte- und Nebenräume *703 m²*

Die polyvalente Sporthalle soll unabhängig vom Schulbetrieb genutzt werden können, weshalb sie separat steuerbare Gebäudetechnik- und WC-Anlagen aufweisen soll. Das Foyer der Turnhalle soll für Anlässe des Quartiers genutzt werden können. Eine Verbindung zum Quartierhaus zur Nutzung der Synergien war daher erwünscht.

Pestalozzi-Bibliothek inkl. Büro-, Lager- und Nebenräume *1430 m²*

Für die Bibliothek bedeutet das neue Einzugsgebiet Wipkingen, Buchegg und Kreis 5 mit rund 50 000 Nutzerinnen und Nutzern einen Bestand von zirka 50 000 Büchern (70 %) und 15 000 anderen Medien (30 %), was einer Bibliotheksfläche von rund 1000 m² entspricht. Diese umfasst nebst dem Lesesaal mit Arbeitsplätzen und einem Aufenthaltsbereich, einen grossen Eingangs-/Infobereich, Bereiche mit Ausleih- und Selbstverbuchungstheken sowie Büro- und Besprechungsräumlichkeiten.
Aufgrund der positiven Erfahrungen mit integrierten Pestalozzi-Bibliotheken in den Schulhäusern Hardau und Falletsche soll auch beim Schulhaus Heinrich die Pestalozzi-Bibliothek gleichzeitig als Schulbibliothek dienen. Aus Sicherheitsgründen war nur ein Eingang vorzusehen, der von der Ausleihe her überwacht und mit einer elektronischen Sicherheitsschleuse ausgerüstet werden kann.

Quartierhaus Kreis 5 *570 m²*

Das Quartierhaus dient der Bevölkerung des Kreis 5 als Begegnungsort. Die Räumlichkeiten des Quartierhauses (Bewegungs-/Musikraum, Multifunktionsraum, Partyraum, Küche mit Bar) können von Sonntag bis Donnerstag von 8 bis 2 Uhr morgens sowie Freitag und Samstag von 8 bis 4 Uhr morgens unabhängig voneinander gemietet und genutzt werden. Die Räume werden von sehr unterschiedlichen Personengruppen aus verschiedensten Kulturkreisen zu unterschiedlichsten Zeiten und meist auch parallel genutzt. Einer guten Schallisolation war daher grosse Beachtung zu schenken. Der Zugang zum Quartierhaus sowie die Fluchtwege aus dem Quartierhaus waren getrennt von der Pestalozzi-Bibliothek und idealerweise auf der von der Schule abgewandten Seite anzuordnen.

ZüriWC *15 m²*

Das öffentlich zugängliche ZüriWC muss vom Park her sichtbar sein und war direkt von aussen zu erschliessen.

Quartierpark **Total 6000 m²**

Aufgrund der baulichen Verdichtung im Quartier werden die bestehenden Parkanlagen (Josefwiese, Wipkingerpark und Turbinenplatz) sowie der bereits geplante Quartierpark Pfingstweid die Erholungs- und Nutzungsbedürfnisse der Bevölkerung nicht befriedigen können. Der Quartierpark auf dem Schütze-Areal ergänzt daher die bestehenden Erholungseinrichtungen wie die Josefwiese und die Freiräume an der Limmat und ist für die künftige Freiraumversorgung in Zürich-West unerlässlich.

Der Park und der Aussenraum der Schule waren als zusammenhängender Raum zu konzipieren, so dass sich die beiden Funktionen auf sinnvolle Weise ergänzen. Die Spielwiese der Schule (mind. 30 x 60 m) kann dem Quartierpark zugerechnet werden. Der Pausenplatz und der Hartplatz der Schule (mind. 26 x 40 m) sind jedoch Teil der übrigen Anlage. Es waren lediglich Nutzungsüberlagerungen von maximal 10 % der weiteren Aussenräume der Schule zulässig. Die Fläche des Quartierparks darf gemäss den planungsrechtlichen Festlegungen (Freihaltezone FC) nicht unterbaut werden und muss zusammenhängend und öffentlich zugänglich sein.

4 PREISGERICHT, EXPERTINNEN UND EXPERTEN

Sachpreisrichterinnen und - richter

– Marcel Bachmann, Direktor Schulamt
– Myrta Studer, Präsidentin Kreisschulpflege Limmattal
– Christoph Rohner, Immobilien-Bewirtschaftung
– Ursula Furrer, Leiterin Soziokultur Einrichtungen
– Paul Bauer, Leiter Geschäftsbereich Planung und Bau, Grün Stadt Zürich
– Josephine Siegrist, Direktorin Pestalozzi-Bibliothek (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen und -richter

– Ursula Müller, Bereichsleiterin Amt für Hochbauten (Vorsitz)
– Christian Hönger, giuliani.hönger architekten ETH BSA SIA, Zürich
– Dominique Salathé, sabarchitekten, Basel
– Urs Birchmeier, Birchmeier Uhlmann Architekten, Zürich
– Regula Iseli, Fachstellenleiterin Architektur und öffentlicher Raum, Amt für Städtebau
– Beat Nipkow, Nipkow Landschaftsarchitektur BSLA SIA, Zürich
– Raphael Schmid, Ramser Schmid Architekten, Zürich (Ersatz)

Expertinnen und Experten

– Projektierungsperimeter / Baurecht: Anna Münger, Amt für Baubewilligungen
– Raumprogramm: Benjamin Theiler, Amt für Hochbatuen
– Schulraum, Betrieb und Infrastruktur: Barbara Willimann und Thomas Stohler, Fachstelle Schulraumplanung; Marcel Handler, Schulamt
– Sportinfrastruktur: Ralph König, Schulamt
– Lärmschutz: Oscar Fisler, Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich
– Umwelt: Piotr Milert, Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich
– Verkehr, Markierung, Erschliessung: Pieder Durisch und Hansruedi Christen, Tiefbauamt
– Brandschutz: Roger Andres, Schutz und Rettung Zürich
– Gebäudetechnik: Thomas Kessler, Fachstelle Energie- und Gebäudetechnik, Amt für Hochbauten
– Tragwerk: Werner Hofmann und Philipp Hubler, Fachstelle Ingenieurwesen, Amt für Hochbauten
– Umgebung / Aussenraum / Park: Karl Stammnitz, Marcel Frey, Freiraumberatung, Grün Stadt Zürich
– Eigentümervertretung / Betrieb: Matthias Rach und Aimée Fäh, Immobilien-Bewirtschaftung
– Quartierhaus: Marianne Walther, Immobilien-Bewirtschaftung
– Projektökonomie: Mark Schürmann, Sara Müller, Reto Schoch, Büro für Bauökonomie, Luzern und Ian Jenkinson, Fachstelle Projektökonomie, Amt für Hochbauten
– Nachhaltiges Bauen: Annick Lalive d'Epinay, Fachstelle nachhaltiges Bauen, Amt für Hochbauten

Wettbewerbsvorbereitung, Vorprüfung und Sekretariat
– Benjamin Theiler, Architekt, Projektentwicklung AHB
– Ursula Tschirren und Britta Walti, Projektentwicklung AHB

5 VORPRÜFUNG

Die 42 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Teil 1:
Für die Zulassung zur Beurteilung:
Termingerechtigkeit und Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Für die Zulassung zur Preiserteilung:
Raumprogramm; Aussenraum; Projektierungsperimeter und Baulinien; Lärmschutz; Verkehr, Erschliessung.

Im Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten «Datenblatts Flächennachweis» für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen. Die Berichte der Experten sind in den Vorprüfungsbericht (Teil 1) eingeflossen.

Teil 2:
Im Teil 2 der Vorprüfung wurden die Projekte der engeren Wahl gemäss folgenden Kriterien vertieft geprüft:

Projektierungsperimeter und Baurecht; Raumprogramm; Schulraum; Sportinfrastruktur; Lärmschutz; Verkehr, Erschliessung; Brandschutz; Gebäudetechnik; Tragwerk; Umwelt; Umgebung, Aussenraum, Park; Eigentümervertretung, Betrieb; Quartierhaus; Wirtschaftlichkeit; Ökologische Nachhaltigkeit.

Die Mengenangaben des eingereichten «Datenblatts Flächennachweis» wurden vertieft überprüft und verifiziert. Die Berichte der Experten sind in den Vorprüfungsbericht (Teil 2) eingeflossen.

6 BEURTEILUNG

Das Preisgericht trat am 11./12. März und am 9. April 2013 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Die Jurierung wurde öffentlich durchgeführt. Paul Bauer war am ersten und zweiten Jurierungstag abwesend.

Nach einer freien Besichtigung der Projekte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. Es beschloss, dem Antrag der Vorprüfung statt zu geben und alle Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen. Nachdem sich das Preisgericht – in Gruppen eingeteilt – eingelesen hatte, wurden sämtliche Projekte in einer ersten wertungsfreien Vorstellungsrunde im Plenum präsentiert. Nach einer gemeinsamen Besichtigung des Wettbewerbsareals wurden die 42 eingereichten Projekte in einem ersten Wertungsrundgang nach den folgenden im Programm aufgeführten Kriterien beurteilt:

– Städtebau, Architektur, Aussenraum
– Funktionalität (Gebrauchswert der Anlage, Einhaltung Raumprogramm/ Betriebskonzept)
– Wirtschaftlichkeit (Einhaltung Kostenrahmen)
– ökologische Nachhaltigkeit (Energiebilanz/Bauökologie)

Folgende Projekte schieden am Ende des ersten Jurierungstags in einem ersten Wertungsrundgang und nach dem Kontrollrundgang aus:
Projekte Nr. 2 «ZICK-ZACK», Nr. 4 «zuckerhut», Nr. 5 «Gong», Nr. 8 «OZOLIO», Nr. 10 «Rochade», Nr. 14 «drunder & drueber», Nr. 17 «GASTON», Nr. 18 «TRANSPARENZ», Nr. 19 «ÉMILE», Nr. 20 «PONY», Nr. 21 «LASSE», Nr. 22 «ARIZONA», Nr. 23 «bi üs im Quartier», Nr. 26 «LUSCHARD», Nr. 28 «MURO», Nr. 30 «Oolong», Nr. 31 «Diagonal», Nr. 34 «PARK^2», Nr. 36 «Am Park», Nr. 37 «DAKOTA», Nr. 38 «Triple-A», Nr. 39 «Samarra», Nr. 41 «FREDERIC», Nr. 42 «Pegasus».

Zu Beginn des zweiten Jurierungstags wurden die verbleibenden Projekte zum erneuten Einlesen neu zugeteilt. Nach einer Präsentation wurden in einem zweiten bzw. dritten Wertungsrundgang mit anschliessendem Kontrollrundgang folgende Projekte ausgeschieden:

2. Wertungsrundgang: Projekte Nr. 6 «Das Gras grünt», Nr. 7 «ianus», Nr. 11 «DIE SCHATZINSEL», Nr. 12 «Gora bera I», Nr. 15 «Un Gelato Al Limon», Nr. 16 «Conciliabulum», Nr. 24 «LAIKA», Nr. 25 «DER GRÜNE HEINRICH», Nr. 27 «KALIS», Nr. 29 «vergil», Nr. 32 «MAX & MORITZ», Nr. 40 «ZWISCHENRAUMHIN…».

3. Wertungsrundgang: Projekte Nr. 1 «urban kindergardening», Nr. 33 «LA ESQUINA».

Die vier Projekte Nr. 3 «dakota», Nr. 13 «purple rain», Nr. 35 «TEXTIL» sowie Nr. 9 «Harold und Maude» wurden am Ende des zweiten Jurierungstags für die engere Wahl bestimmt. Schliesslich wurden sämtliche Projekte des dritten Wertungsrundgangs und der engeren Wahl den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern zum Verfassen der Projektbeschriebe zugeteilt.

Zu Beginn des dritten Jurierungstags wurden die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung der engeren Wahl (Teil 2) dem Preisgericht präsentiert. Nach einer eingehenden Beratung der Projektbeschriebe, einer intensiven Diskussion der Projekte der engeren Wahl und einem abschliessenden Kontrollrundgang ging das Projekt Nr. 3 «dakota» als Sieger hervor.

7 RANGIERUNG

Für Preise und Ankäufe stand im Rahmen dieses Wettbewerbs eine Summe von insgesamt 200 000 Franken (exkl. MWST) zur Verfügung. Ankäufe durften maximal 40 % der Gesamtpreissumme betragen. Das Preisgericht setzte die folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang | 1. Preis	Projekt Nr. 3	dakota	Fr.	60 000
2. Rang | 2. Preis	Projekt Nr. 13	purple rain	Fr.	50 000
3. Rang | 3. Preis	Projekt Nr. 35	TEXTIL	Fr.	30 000
4. Rang | 4. Preis	Projekt Nr. 9	Harold und Maude	Fr.	25 000
5. Rang | 5. Preis	Projekt Nr. 33	LA ESQUINA	Fr.	20 000
6. Rang | 6. Preis	Projekt Nr. 1	urban kindergardening	Fr.	15 000

8 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Eine stimmige Gesamtanlage für einen beliebten Quartiertreffpunkt war gesucht – ein Ort der Begegnung und Vernetzung, ein Lebensraum mit Zentrumsfunktion. Alle einzelnen Programmbausteine – Schule, Kindergarten, Turnhalle, Quartierhaus, Bibliothek und Park – haben diesen Nutzungs- und Identitätsanspruch und sollen als Ganzes grosse Kraft und Ausstrahlung auf das Quartier haben. Diese sehr hohen Anforderungen führten zu einem komplexen Wettbewerbsprogramm, und den Projekten ist die tiefe Auseinandersetzung mit der fast überdefinierten Aufgabenstellung anzumerken. So ist einerseits das identitätsstiftende Zentrum mit Synergien zwischen den Nutzungen gesucht, andererseits sollen alle Nutzungen separate Eingänge und Aussenräume haben, damit man sich nicht in die Quere kommt.
Der öffentliche Stadtraum von Hauptbahnhof bis Escher-Wyss-Platz entlang der Limmatstrasse ist geprägt von zurückspringenden Freiräumen, die einen gegenseitigen visuellen Bezug ermöglichen. Diese tragfähige Strategie war auch auf dem Schütze-Areal umzusetzen. Freiräumliche Sequenzen sollen sowohl an der Limmat- als auch an der Heinrichstrasse eine Adressierung des Schütze-Parks bilden und dem Park eine Ausstrahlung auf die beiden Strassenräume ermöglichen. Der Setzung und Begrenzung des neuen Parkraums in Bezug zum Schulhaus-Altbau und als Neuordnung der Situation kommt daher eine entsprechend grosse Bedeutung zu.
Die Ortsbegehung war für die Jury ein wesentlicher Moment der Erkenntnis. Das kräftige Gebäude der KV Zürich Business School (KVZ) an der Limmatstrasse bildet die raumgebende Fassade zum Park, dabei prägt und klärt die Massstäblichkeit und Präsenz des Gebäudes die Situation. Die 6000 m² grosse Parkfläche soll möglichst offen und zusammenhängend sein. Projekte (urban kindergardening, drunder & drueber) mit einem gegenüberliegenden, strassenbegleitenden Neubau an der Limmatstrasse verdoppeln die Geste und beengen die Parkfläche bzw. den öffentlichen Raum. Der resultierende, innenliegende Park ist weniger grosszügig (Oolong) und wirkt etwas hermetisch und zu wenig durchlässig für ein Quartierzentrum. Hingegen wirkt der Versuch (LAIKA), den Anbau mit vollständigem Raumprogramm strassenbegleitend an den Altbau der Heinrichstrasse anzuordnen, städtebaulich interessant und als grosse Geste gegenüber dem KVZ-Gebäude bzw. dem dazwischen liegenden Park. Er bildet jedoch keine Adresse und müsste im Grundriss radikaler und freier entwickelt werden.
Das vielteilige Raumprogramm von Schule, Kindergarten, Quartierhaus und Bibliothek mit den jeweiligen Eingängen und separaten Aussenräumen birgt die grosse Gefahr des sich Verzettelns und der zu starken Funktionalisierung des Parks und nimmt ihm die Grosszügigkeit für die Weiterentwicklung und Aneignung des Quartiers (TRANSPARENZ). Projekte, die mit Pavillonbauten am oder im Park die Situation strukturieren, wirken zu aufwändig und wenig kraftvoll (Oolong, DIAGONAL) und raumgreifende Bauten mit grosser Abwicklung sind eher verunklärende Landbesetzer (ZICK-ZACK, Park²).
Auch die mittige Besetzung des Areals durch einen Neubau (zuckerhut) oder in die Mitte greifende Erweiterungen beschneiden die Möglichkeit eines gross-

zügigen Parks (ianus, vergil). Bei einigen Projekten resultiert aus dieser Konstellation der Nachteil von zwei getrennten kleineren Parkkammern (Conciliabulum). Auch die Typologie des abgerückten Solitärbaus an der Heinrichstrasse (Gong) oder an der Limmatstrasse (PONY) wirkt unentschieden und bringt keine räumliche Klärung.
Die Begehung vor Ort zeigte der Jury an der östlichen Grundstücksseite bei den Bürogebäuden eine eher unattraktive Hinterhofsituation, deren Qualität sich weniger eignet, um den Raum zu einer grösseren Parkfläche auszuweiten. Ein räumlicher Abschluss oder das bauliche Besetzen ist die bessere Strategie, gibt dem Park einen klärenden Abschluss und dem Hinterhofraum eine Fassung (LA ESQUINA, Un Gelato al Limon, Am Park). Für eine Positionierung der Spielwiese ist der Hinterhof jedoch nicht geeignet, diese gehört eindeutig zum Park (LUSCHARD). Einige Projekte besetzen diesen wenig attraktiven Raum mit einem flachen Neubauvolumen für Quartierhaus, Bibliothek und Turnhalle (Gora bera I, Samarra) und schaffen massstabsvermittelnd eine stadträumliche Grosszügigkeit. Zwei dazu verwandte Projekte (purple rain, DIE SCHATZINSEL) betonen durch die von der Heinrichstrasse zurückversetzte Neubauposition den diagonalen Freiraumbezug – so wird der Park schon an der Heinrichstrasse spür- und erlebbar und es ergibt sich eine räumlich wertvolle Ausweitung des Strassenraums.
Die Positionierung des Reservevolumens bildete eine weitere Knacknuss, da seine städtebauliche Setzung in beiden «Bauzuständen» gute Qualitäten haben muss (TRANSPARENZ). Einzelne Projekte brauchten das Reservevolumen, um die städtebauliche Kraft ihres Entwurfs auszuspielen. Am selbstverständlichsten schien das Reservevolumen als strassenbegleitender Anbau an die bestehenden Brandwände, wobei derjenige an der Heinrichstrasse schlüssiger wirkt als der andere an der Limmatstrasse, der den Freiraum etwas beschneidet.
Betrieblich schwierige Voraussetzungen schufen sich Projekte, die keine eindeutige Adressbildung für die einzelnen Funktionen im Erdgeschoss mit vernünftigen Eingängen vorsahen oder die eine Bibliothek über mehr als drei Geschosse vorschlugen (urban kindergardening) bzw. die das Quartierhaus trotz grosser Lärmemissionen in den obersten Geschossen und auf der Dachterrasse anordneten (Un Gelato al Limon), aber auch Projekte, welche die Turnhalle im Erdgeschoss ansiedelten und damit dem Leben im Park keinen Mehrwert gaben (KALIS). Betrieblich und ökonomisch zu aufwändig waren zudem Projekte, die jeder Nutzung ein eigenes Haus gaben.
Die Projekte der engeren Wahl bilden aus Sicht der Jury die beiden stadträumlich und betrieblich erfolgversprechendsten Strategien ab. Entweder ist das Raumprogramm in Einzelgebäuden angeordnet, der Park dient als Vernetzer der Funktionen und die Begegnung und das Leben findet im Aussenraum statt oder das Raumprogramm wird in einem Gebäude oder einer Anlage konzentriert und dann ist das Haus der Vernetzer und generiert eine lebendige Innenwelt der Begegnungen.
«purple rain» und «Harold und Maude» schlagen einen separaten, flachen Neubau mit Bibliothek, Quartierhaus und Turnhalle im Bereich des Hinterhofs

vor und beziehen sich mit dieser Volumetrie auf den Kindergartensockel des Schulhaus-Altbaus. Sie geben dem Park dadurch einen angenehm proportionierten Abschluss, lassen aber auch einen grosszügigen Blick ins Quartier Richtung Heinrichstrasse frei. Der Park wird durch das an der Limmatstrasse situierte Reservevolumen etwas geschmälert, der Hartplatz liegt zur Heinrichstrasse und der Aussenraum des Quartierhauses geschützt im Hinterhof. Die recht aufwändige Architektursprache der beiden Projekte steht etwas im Kontrast zur sonstigen Rauheit des Orts und zur Einfachheit des Altbaus der neuen Volksschule. Beide Projekte liegen innerhalb der Zielkosten, schneiden jedoch weniger gut ab in der Betrachtung der Betriebs- und Erstellungsenergie. «dakota» und «TEXTIL» dagegen geben als konzentrierte, den Altbau integrierende Gebäudekonglomerate dem Park möglichst viel Raum. Den beiden kompakten Vertretern gelingt durch die Konzentration auf eine Anlage eine Stärkung des Altbaus zu einem Zentrum mit Schule, Kindergarten, Bibliothek und Quartierhaus. Durch die Verdichtung bleibt mehr Platz für einen zusammenhängenden Park und Spielraum für die genaue Positionierung des Reservevolumens an der Heinrichstrasse. «TEXTIL» scheint zwar kompakt, weist aber gegenüber «dakota» viel Erschliessungsfläche, eine gedeckte Pausenhalle und ein stattliches Eingangsfoyer zur Bibliothek im Obergeschoss auf, die das gesamte Volumen um etwa 20 % vergrössern. Diese Mehrfläche ist im Betrieb zwar willkommen, lässt die Anlage aber weniger effizient erscheinen und zeigt bei den Baukosten und der Betriebs- und Erstellungsenergie schlechtere Werte. Volumetrisch fügt sich das Projekt gut in die Umgebung ein, architektonisch lässt es mit seiner grünen Metallfassade den verputzten Altbau zu einem Fremdkörper und das Konglomerat nicht zum Ensemble werden. «dakota» vermag den Altbau mit einer strukturellen Betonfassade besser zu integrieren und vor allem die sehr unterschiedlichen Räumlichkeiten und Innenwelten nach aussen gut zu disziplinieren. Das Projekt hat kaum ein Gramm Fett und hat alle Programmteile sinnvoll ineinander verflochten. Aus Sicht der Jury braucht die Struktur jedoch etwas zusätzliche Luft, um mehr Klarheit und Orientierung im Erschliessungsstrang an der Nahtstelle zwischen Alt- und Neubau zu erreichen. Ein Angleichen der Geschosshöhen an den Altbau soll zudem weniger Niveauversätze und damit weniger komplizierte Verbindungen erzielen. Auch könnte ein beherzterer Haupteingang für verschiedene Nutzungen mit grossem Foyer die Adressbildung dieses neuen Quartierzentrums klären und den gesamten Auftritt des einen Hauses für alle stärken.

Aufgrund dieser Qualitäten für ein gemeinsames und stärkeres Zusammenwirken der vier Nutzungen, dem grossen, zusammenhängenden Raum für einen noch zu entwickelnden Park wie auch den guten ökonomischen und ökologischen Kennwerten entschloss sich die Jury nach ausgiebigem Abwägen für «dakota». Sie gratuliert dem siegreichen Team herzlich und bedankt sich bei allen Projektverfassenden für die reichhaltigen Projekte und das spürbar grosse Engagement für einen identitätsstiftenden Quartierschwerpunkt des Kreis 5 auf dem Schütze-Areal.

9 EMPFEHLUNGEN

Das Preisgericht empfiehlt, das Projekt Nr. 3 «dakota» von Jonas Wüest Architekten, Zürich, unter Berücksichtigung der Projektkritik und den folgenden Empfehlungen zur Weiterbearbeitung:

– Die Anordnung und Auffindbarkeit der einzelnen Eingänge zu den verschiedenen Nutzungen muss generell geklärt werden. Unter Berücksichtigung der feuerpolizeilichen Auflagen ist eine zentrale Verteilung zu den verschiedenen Nutzungen über eine grosse Eingangshalle zu prüfen.

– Die grundsätzlich sehr knapp bemessenen Verkehrsflächen sind zu vergrössern und die innere Gebäudestruktur des kompakten Neubaus ist zu klären. Insbesondere die Vertikalerschliessung, die an der Nahtstelle zwischen Alt- und Neubau angelagert ist, scheint zuviel leisten zu müssen in Bezug auf die Verbindung und Abgrenzung der verschiedenen Nutzungen und die Überwindung der unterschiedlichen Niveaus. Mit einer Anpassung der Geschosshöhen des Neubaus an diejenigen des Altbaus sowie der Ausbildung einer dienenden Schicht im Übergangsbereich zwischen Alt- und Neubau, die auch die Erschliesslung beherbergen soll, könnte eine Entspannung herbeigeführt werden.

– Die hindernisfreie Erschliessung zu und zwischen den verschiedenen Nutzungen muss gewährleistet sein (Bibliothek).

– Die innenliegenden Arbeitsplätze in den Bereichen Foyer Schule, Foyer Quartierhaus und im Untergeschoss sollen den Anforderungen des UGZ genügen.

– Es soll geprüft werden, ob mit einer geeigneten räumlichen Ausbildung der Raumreserve ein Abschluss gegenüber der aufgebrochenen Blockrandstruktur im östlichen Arealteil gefunden werden kann.

10 GENEHMIGUNG

Zürich, den 9. April 2013, das Preisgericht:

Marcel Bachmann

Myrta Studer

Christoph Rohner

Ursula Furrer

Paul Bauer

Josephine Siegrist (Ersatz)

Ursula Müller (Vorsitz)

Christian Hönger

Dominique Salathé

Urs Birchmeier

Regula Iseli

Beat Nipkow

Raphael Schmid (Ersatz)

11 PROJEKTVERFASSENDE

Mit der Unterzeichnung des Protokolls wurde das Wettbewerbsergebnis genehmigt und damit die beschlossene Rangfolge, die Festsetzung der Preissummen sowie die Schlussfolgerungen und Empfehlungen gutgeheissen. Bei der anschliessenden Öffnung der verschlossenen und anonymisierten Umschläge wurden folgende Projektverfasserinnen und -verfasser ermittelt:

1. Rang | 1. Preis	**dakota (Antrag zur Weiterbearbeitung)**
Projekt Nr. 3	
Architektur:	Jonas Wüest Architekten GmbH Wengistrasse 7, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Tamara Schubiger, Jonas Wüest

2. Rang | 2. Preis	**purple rain**
Projekt Nr. 13	
Architektur:	Blättler Dafflon Architekten Binzstrasse 39, 8045 Zürich
Verantwortlich:	Ralph Blättler, Gilles Dafflon
Mitarbeit:	Kristina Mueller, Gianfranco Rossetti, Philipp Schaerer (Visualisierung)
Landschaftsarchitektur:	Raymond Vogel Landschaften, Zürich
Bauingenieurwesen:	Pöyry Infra AG, Zürich
HLKSE-Planung:	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

3. Rang | 3. Preis	**TEXTIL**
Projekt Nr. 35	
Architektur:	Rudolf Moser, dipl. Architekt ETH SIA Schöneggstrasse 5, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Rudolf Moser
Mitarbeit:	Sonja Kiehlneker, Saskia Plaas

4. Rang | 4. Preis	**Harold und Maude**
Projekt Nr. 9	
Architektur:	atelier 10:8 Scheffelstrasse 3, 8037 Zürich
Verantwortlich:	Georg Rinderknecht Herzog
Mitarbeit:	Gardar Snæbjörnson, Ursula Seyr, Gregor Schlup, Nicole Inauen, Jürg Senn, Katrin Schubiger

5. Rang | 5. Preis **LA ESQUINA**
Projekt Nr. 33

Architektur:	Conen Sigl Architekten ETH SIA GmbH Letzigraben 114, 8047 Zürich
Verantwortlich:	Maria Conen, Raoul Sigl
Mitarbeit:	Selin Schneider, Barbara Thüler, Christian Portmann, Christian Gork
Bauingenieurwesen:	Basler & Hofmann, Zürich

6. Rang | 6. Preis **urban kindergardening**
Projekt Nr. 1

Architektur:	Wildrich Hien Architekten Eichstrasse 29, 8045 Zürich
Verantwortlich:	Bianca Wildrich
Mitarbeit:	Jochen Hien
Landschaftsarchitektur:	Dipl.-Ing. Dietmar Lorenz, Karlsruhe
Stadtplanung:	STUDIO.URBANE STRATEGIEN, Karlsruhe
Visualisierung:	manmade-pictures.ch, Zürich

Verfassende der weiteren Projekte:

Projekt Nr. 2: ZICK-ZACK
Architektur: ARGE Maria del Carmen,
Martin Pastor, dipl. Arch. ETH/SIA
Forchstrasse 60, 8008 Zürich mit
Santatecla Arquitectos S.L.P., Valencia
Verantwortlich: Maria del Carmen, Martin Pastor
Mitarbeit: Roberto Santatecla

Projekt Nr. 4: zuckerhut
Architektur: Thomas Seiler Architekten ETH SIA,
Ottikerstrasse 57, 8006 Zürich
Mitarbeit: Roland Trauzold, Noam Renfer

Projekt Nr. 5: Gong
Architektur: Bob Gysin und Partner BGP
Architekten ETH SIA BSA,
Ausstellungsstrasse 24, 8005 Zürich
Verantwortlich: Marco Giuliani
Mitarbeit: Bob Gysin, Franz Aeschbach,
Andreas Ruch, Stefanie Sixt
Landschaftsarchitektur:
4d Landschaftsarchitekten BSLA, Bern
Nachhaltigkeit, Bauphysik:
EK Energiekonzepte AG, Zürich

Projekt Nr. 6: Das Gras grünt
Architektur: Schneider Eigensatz
Architekten ETH SIA,
Bändlistrasse 31, 8064 Zürich
Verantwortlich: Michel Eigensatz
Mitarbeit: Ilona Schneider, Susanne Wäckerlin

Projekt Nr. 7: ianus
Architektur: Zach + Zünd Architekten GmbH
BSA SIA, Feldstrasse 24, 8004 Zürich
Verantwortlich: Gundula Zach
Mitarbeit: Iris Tausch, Parthena Sachanidou,
Radek Jozwiak, Lenka Gmucova
Landschaftsarchitektur:
Hager Partner AG, Zürich
Bauingenieurwesen:
Conzett, Bronzini, Gartmann AG, Chur

Projekt Nr. 8: OZOLIO
Architektur: ARGE Dipl.-Ing. Arch.
Goran Jakovljevic, Karl Schwed Gasse 92,
1230 Wien mit Dipl.-Ing. Arch.
Ruzica Saric, Sardo Arhitekti, Belgrad
Verantwortlich: Goran Jakovljevic
Mitarbeit: Ana Popovic, Nicola Samardzija,
Milica Vasiljevic
Landschaftsarchitektur:
Büro «Land in Sicht», Wien

Projekt Nr. 10: Rochade
Architektur: gzp architekten,
Zentralstrasse 10, 6003 Luzern
Verantwortlich: Anne-Gabrielle Schild
Mitarbeit: Luzi Meyer, Marco Rosso

Projekt Nr. 11: DIE SCHATZINSEL
Architektur: neff neumann architekten AG,
Kernstrasse 37, 8004 Zürich
Verantwortlich: Barbara Neff, Bettina Neumann
Mitarbeit: Emanuel Biland, Thomas Wölfel
Landschaftsarchitektur:
MAVO GmbH, Zürich

Projekt Nr. 12: Gora bera I
Architektur: Dürig AG
Feldstrasse 133, 8004 Zürich
Verantwortlich: Jean-Pierre Dürig
Mitarbeit: Alberto Astorga, Tommaso Giovannoli
Landschaftsarchitektur:
Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Projekt Nr. 14: drunder & drueber
Architektur: SCHEIBLER & VILLARD GMBH
ARCHITEKTEN MA FH SIA,
Sperrstrasse 67, 4057 Basel mit
MIRLO URBANO ARCHITEKTEN GMBH,
Dammstrasse 58, 8037 Zürich
Verantwortlich: Maya Scheibler, Fabian Stettler
Mitarbeit: Sylvain Villard, Matthias Amsler,
Pauline Bach, Martin Caduff

Landschaftsarchitektur:
Planikum GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:
Conzett Bronzini Gartmann AG, Chur
HLKS-Planung, Energie und Ökologie:
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Projekt Nr. 15: Un Gelato Al Limon
Architektur: Duplex Architekten AG,
Forchstrasse 58, 8008 Zürich
Verantwortlich: Anne Kaestle, Dan Schürch
Mitarbeit: Philip Berkowitsch, Anna Wortmann,
David Brotherton
Landschaftsarchitektur:
Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich
Bauphysik: EDY TOSCANO AG, Zürich
HLKSE-Planung: Beag Engineering AG, Winterthur

Projekt Nr. 16: Conciliabulum
Architektur: ARGE B.E.R.G. Architekten GmbH,
Schöntalstrasse 21, 8004 Zürich mit
Wolfgang Rossbauer Architekt ETH/SIA GmbH,
Anwandstrasse 82, 8004 Zürich und
Arthur Schlatter Bauleitungen, Wernetshausen
Verantwortlich: Sibylle Bucher,
Wolfgang Rossbauer
Mitarbeit: Christoph Elsener, Michel Rappaport,
Susanne Triller, Volker Lubnow

Projekt Nr. 17: GASTON
Architektur: ARGE Baumann, Clauss, Merz, Kahl
Lukas Baumann Architektur; Marco Merz Marion
Clauss GmbH für Architektur; Christan Kahl,
Kohlenberg 3, 4051 Basel
Verantwortlich: Marco Merz
Mitarbeit: Lukas Baumann, Adrian Brunold,
Marion Clauss, Matthieu Horner, Christian Kahl,
Christian Navarro
Bauingenieurwesen: ZPF Ingenieure AG, Basel

Projekt Nr. 18: TRANSPARENZ
Architektur: Wirz Architekten SIA,
Langstrasse 14, 8004 Zürich
Verantwortlich: Thomas Wirz
Mitarbeit: Thomas Franc, Simon Knaus,
Christina Weber
Landschaftsarchitektur:
Dipl.-Ing., MSc Anke Domschky, BSLA, Zürich
Bauingenieurwesen:
Ingenieurbüro Heierli AG, Zürich
Energieeffizienz, HLKS-Planung:
Jobst Willers Engineering AG, Zürich

Projekt Nr. 19: ÉMILE
Architektur: Baukontor Architekten,
Mark Ammann - Jens Bohm,
Sihlfeldstrasse 10, 8003 Zürich
Verantwortlich: Mark Ammann
Mitarbeit: Patrick Sommer, Fabian Oesch

Projekt Nr. 20: Pony
Architektur: Felber Fendt Architekten,
Hardturmstrasse 169, 8005 Zürich
Verantwortlich: Franziska Felber, Marcus Fendt
Mitarbeit: Benedetta Agostini

Projekt Nr. 21: LASSE
Architektur: ARGE grisard'architektur mit
Krayer & Smolenicky Architekten GmbH,
Hardstrasse 81, 8004 Zürich
Verantwortlich: Lukas Krayer
Mitarbeit: Salome Grisard, Daniel Bokor,
Nora Seyboth, Michael Smolenicky,
Lukas Krayer
Landschaftsarchitektur:
Von Pechmann Landschaftsarchitekten GmbH,
Zürich

Projekt Nr. 22: ARIZONA
Architektur: Gunz & Künzle
Architekten ETH SIA GmbH,
Kirchenweg 4, 8008 Zürich
Verantwortlich: Mathias Gunz, Michael Künzle
Mitarbeit: Jonas Rauber
Landschaftsarchitektur:
Ganz Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich
Fassadenengineering/Statik:
Ernst Basler + Partner AG, Zürich
HLKSE-Planung: ahochn AG, Dübendorf

Nachhaltigkeitsmanagement:
CSD Ingenieure AG, Zürich
Verkehrsplanung:
mrs partner AG, Zürich
Brandschutz:
Contiswiss AG, Solothurn

Projekt Nr. 23: BIÜSIMQUARTIER
Architektur: Bechter Zaffignani Architekten ZT GmbH, Brosswaldengasse 12, 6900 Bregenz
Verantwortlich: René Bechter
Mitarbeit: Michelangelo Zaffignani, Dietmar Sutter, Sabine Tschofen, Katharina Scharler

Projekt Nr. 24: LAIKA
Architektur: BHS Architekten ETH SIA, Räffelstrasse 11, 8045 Zürich
Verantwortlich: Kaspar Helfrich
Mitarbeit: Pascal Babey, Frederic Schwarz, Viola Bauer, Dacil Rodriguez Gonzalez, Hansjörg Jauch, Esther Elmiger
Landschaftsarchitektur:
Neuland ArchitekturLandschaft GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:
DSP Ingenieure, Greifensee
Bauphysik und Akustik:
bakus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich

Projekt Nr. 25: Der grüne Heinrich
Architektur: LYRA Architekten ETH, Rindermarkt 17, 8001 Zürich
Verantwortlich: Yves Reinacher
Mitarbeit: Lara Reinacher
Landschaftsarchitektur:
ASP Landschaftsarchitekten, Zürich

Projekt Nr. 26: LUSCHARD
Architektur: ARGE Noëmi Züst, dipl. Arch. ETH mit Deborah Wyss, dipl. Arch. ETH, Lessingstrasse 13, 8002 Zürich
Verantwortlich: Noëmi Züst
Landschaftsarchitektur:
Ben Mansfield Landscape Architect MLA Bsc (Hons), Zürich

Projekt Nr. 27: KALIS
Architektur: CANDIO & Büttler, Architekten und Industrial Designer, Zwinglistrasse 34 A, 8004 Zürich
Verantwortlich: Manuel Candio
Mitarbeit: Olivier Sottas, Frank Bosshard, Ronald Büttler
Statik: Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich

Projekt Nr. 28: MURO
Architektur: G ARCHITEKTUREN, Lessingstrasse 11, 8002 Zürich

Projekt Nr. 29: vergil
Architektur: ilg santer architekten, Limmatquai 24, 8001 Zürich
Verantwortlich: Marcel Santer
Mitarbeit: Lena Ehringhaus, Fabian Sauser, Kasia Cielibala, Philipp Hegnauer, Andreas Ilg
Bauingenieurwesen:
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Projekt Nr. 30: Oolong
Architektur: Chebbi I Thomet I Bucher Architektinnen AG, Landenbergstrasse 10, 8037 Zürich
Verantwortlich: Dalila Chebbi
Mitarbeit: Claudia Thomet, Laura Kälin, Judith Taeger, Sascha Menzi
Landschaftsarchitektur:
Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich

Projekt Nr. 31: DIAGONAL
Architektur: Patrik Linggi Architekten AG, Seebahnstrasse 109, 8003 Zürich
Verantwortlich: Patrik Linggi
Mitarbeit: Björn Eichenberg, Benjamin Erdman
Landschaftsarchitektur:
Andrea Fahrländer Dia, Zürich
Bauingenieurwesen:
APT Ingenieure GmbH, Zürich

Projekt Nr. 32: MAX & MORITZ
Architektur: Anaïs Architekten,
Englischviertelstrasse 56, 8032 Zürich
Verantwortlich: Nina Bühlmann,
Olivia Furrer

Projekt Nr. 34: PARK²
Architektur: yellow z urbanism architecture,
Kappelergasse 16, 8001 Zürich
Verantwortlich: Maresa Schumacher
Michael Koch, Antonio Quesada
Nachhaltigkeit:
Intep Integrale Planung GmbH, Zürich

Projekt Nr. 36: Am Park
Architektur: Sonderegger Architekten GmbH,
Flüelastrasse 16, 8048 Zürich
Verantwortlich: Lukas Sonderegger
Mitarbeit: Deana Sonderegger-Canonica

Projekt Nr. 37: DAKOTA
Architektur: Studio AGLO,
Heinrichstrasse 210, 8005 Zürich
Verantwortlich: Dario Egli,
Raffael Gaus, Michele Broglia
Mitarbeit: Chahna Maheta

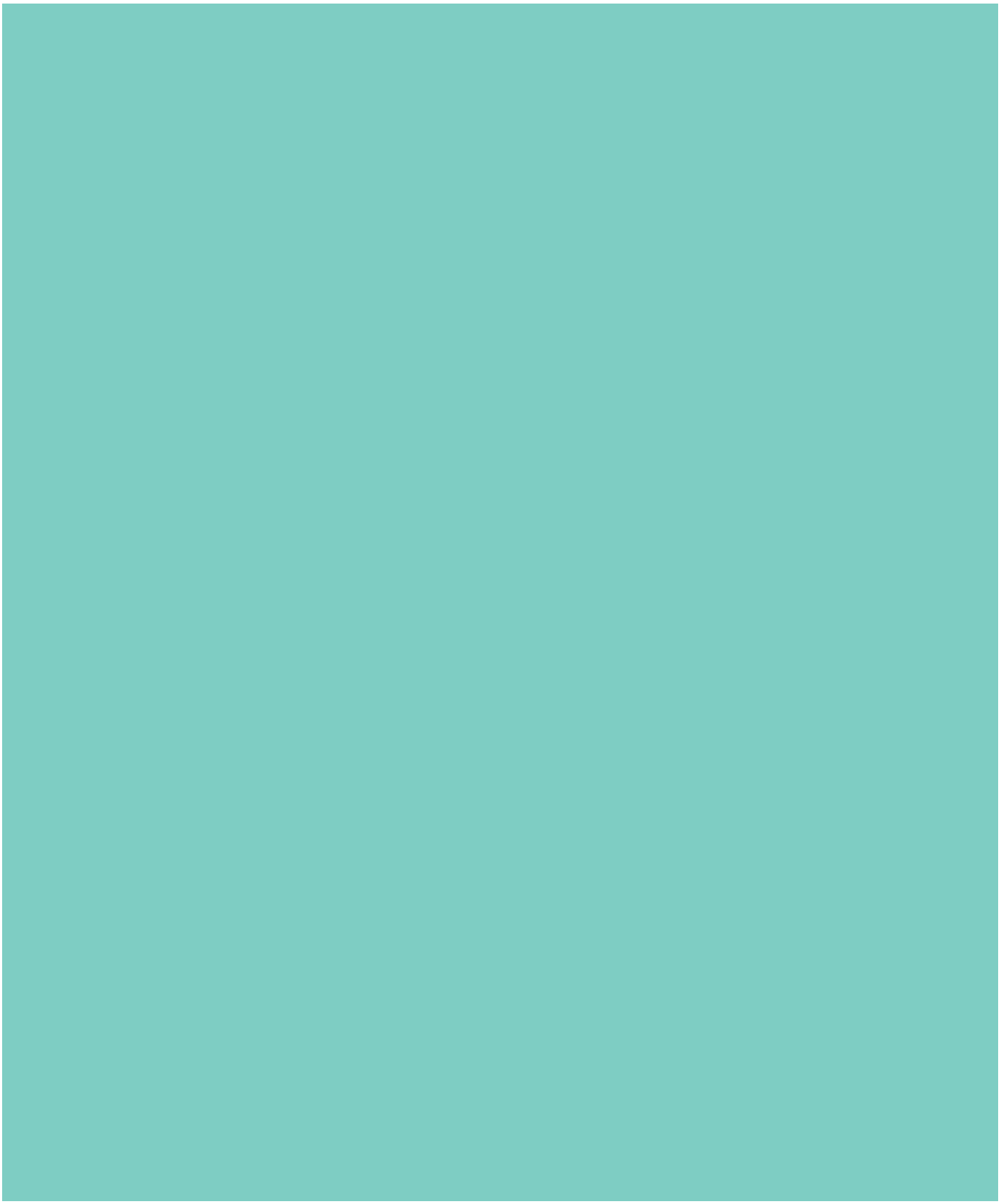
Projekt Nr. 38: Triple-A
Architektur: UNDEND Architektur AG,
Schöntalstrasse 21, 8004 Zürich
Verantwortlich: Christian Meili, Urs Egg,
Dieter Vischer, Raffael Baur
Mitarbeit: Alexandre St-Amour, Hanna Kronstrand,
Luca Affolter, Noelia Rüegger

Projekt Nr. 39: Samarra
Architektur: jomini & zimmermann archtiekten eth
bsa, Wasserwerkstrasse 129, 8037 Zürich
Verantwortlich: Valérie Jomini
Mitarbeit: Stanislas Zimmermann, Guan Sui Zhao,
Ghita Aaddaj

Projekt Nr. 40:
ZWISCHENRAUMHINDURCHZUSCHAUN
Architektur: Kreis Schaad Schaad,
Architekten BSA SIA,
Hardstrasse 322a, 8005 Zürich
Verantwortlich: Ulrich Schaad
Bauingenieurwesen:
IUP Ingenieurunternehmung, Olten

Projekt Nr. 41: FREDERIC
Architektur: ARGE Christof Ansorge, Architekt -
Elisabeth Rutz, Architektin -
Valentin Loewensberg, Architekt,
Pfingstweidstrasse 31a, 8005 Zürich
Verantwortlich: Valentin Loewensberg
Mitarbeit: Manuela Mosele, Claudia Lehmann,
Marc Engler

Projekt Nr. 42: PEGASUS
Architektur: kory architekten sia eth iaug,
Ausstellungsstrasse 21, 8005 Zürich
Verantwortlich: Maya Karacsony



Projekt Nr. 3:
1. RANG | 1. PREIS

DAKOTA

Antrag zur Überarbeitung

Architektur:
Jonas Wüest Architekten GmbH
Wengistrasse 7, 8004 Zürich

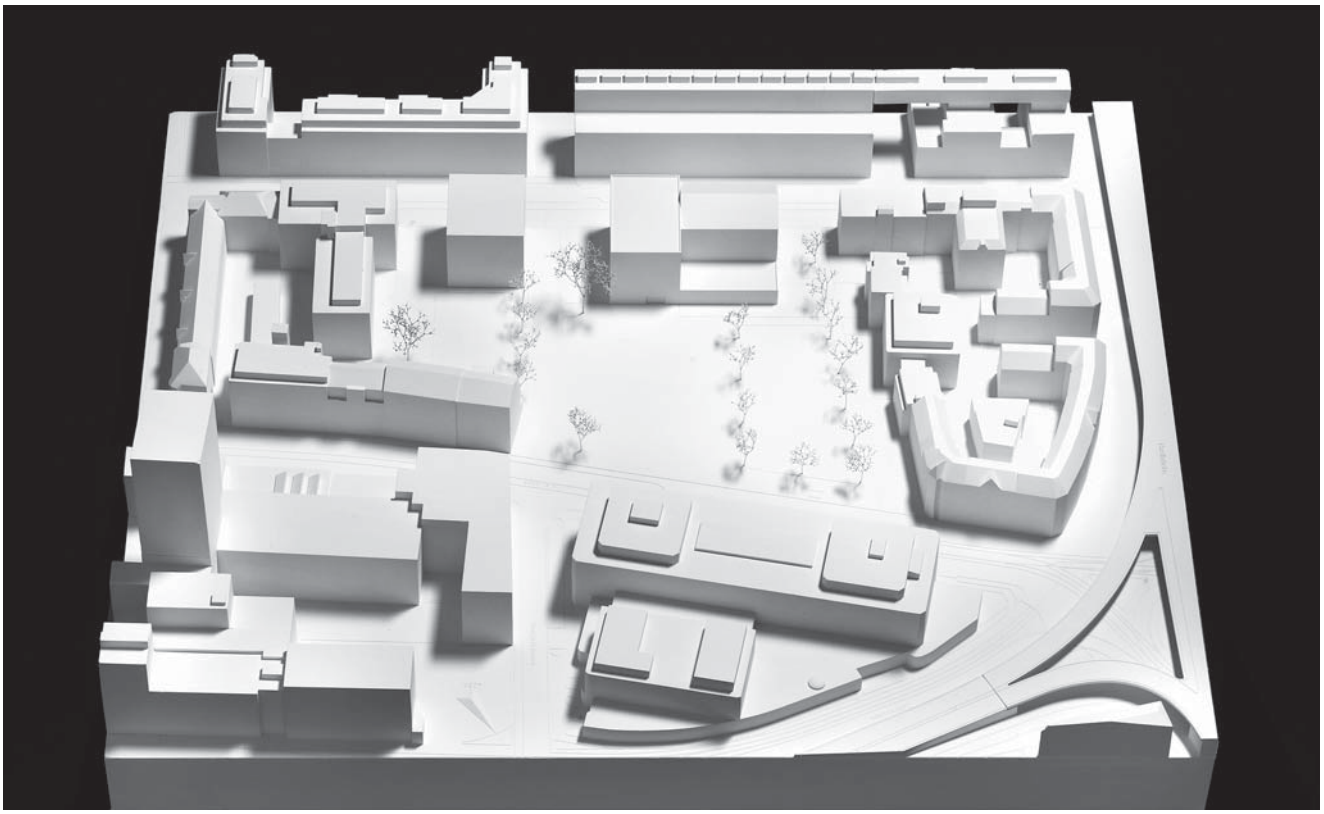
Verantwortlich:
Tamara Schubiger, Jonas Wüest

Die Verfassenden von «dakota» organisieren alle neuen Quartiernutzungen unter einem Dach und vereinen die neuen Räumlichkeiten mit dem bestehenden Schulhaus zu einem kompakten Gesamtbau. Auf kleinstmöglicher Grundfläche an den Quartierpark gesetzt, erhält der Gesamtbau den wertvollen Aussenraum in seiner grosszügigen Ausdehnung und bewahrt genügend Platz und Freiheiten für eine Nachverdichtung des Areals. Der durchgängige Aussenraum führt allerdings dazu, dass der Hinterhofcharakter der Gebäudegruppe im Südosten des Areals allzu unvermittelt auf den künftigen Parkraum ausstrahlt. Der von diesen Gebäuden gebildete Aussenraum fliesst mindestens bis zur Realisierung einer künftigen Erweiterung stadträumlich unbestimmt in den Strassenraum der Heinrichstrasse. Die Nutzung dieses ruppigen Orts als Basketballplatz erscheint hingegen als stimmig. Den vier Seiten des Gebäudekonglomerats werden die Eingänge der unterschiedlichen Nutzungen mit vorgelagerten Aussenräumen zugewiesen, wodurch jeweils eigene Adressen entstehen. Angesichts der komplexen inneren Raumorganisation ist dadurch allerdings eine Zuordnung von Eingang und entsprechender Nutzung aus dem Stadtraum heraus für Uneingeweihte etwas schwierig zu lesen. Die strukturelle Fassade des Neubauteils vermag das komplexe Innenleben nach aussen hin jedoch gut zu disziplinieren und verleiht dem Gebäude einen klaren Ausdruck.

Der Kindergarten ist im niedrigsten Gebäudeteil angeordnet und auf zwei Geschossen zweckmässig organisiert. Die Schule ist in einer zweibündigen Anlage angelegt und folgt weitgehend den Wettbewerbsvorgaben. Die Nutzungen im hohen Erweiterungsteil sind übereinander gestapelt, wobei ein komplexes Erschliessungssystem die betriebliche Unabhängigkeit der verschiedenen Programmteile wahrt. Bezüglich behindertengerechter Erschliessung wird diese zwingende Forderung allerdings nicht erfüllt. Die Tiefe des Neubauvolumens wird gut genutzt, indem das Zentrum der kleinzelligen Geschosse mit tageslichtunabhängigen Nutzungen besetzt wird, während sich die zusammenhängenden Räume der Bibliothek und der Turnhalle in die Tiefe des Volumens hineinentwickeln. Die räumlich interessante Stapelung ungleicher Nutzungen und Raumgrössen muss allerdings räumlich und strukturell noch optimiert werden.

Dank des kompakten Gebäudekörpers belegt das Projekt im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit und ökologische Nachhaltigkeit einen Spitzenplatz. Die Fassade aus vorfabrizierten Betonelementen weist eine grosse Robustheit auf.

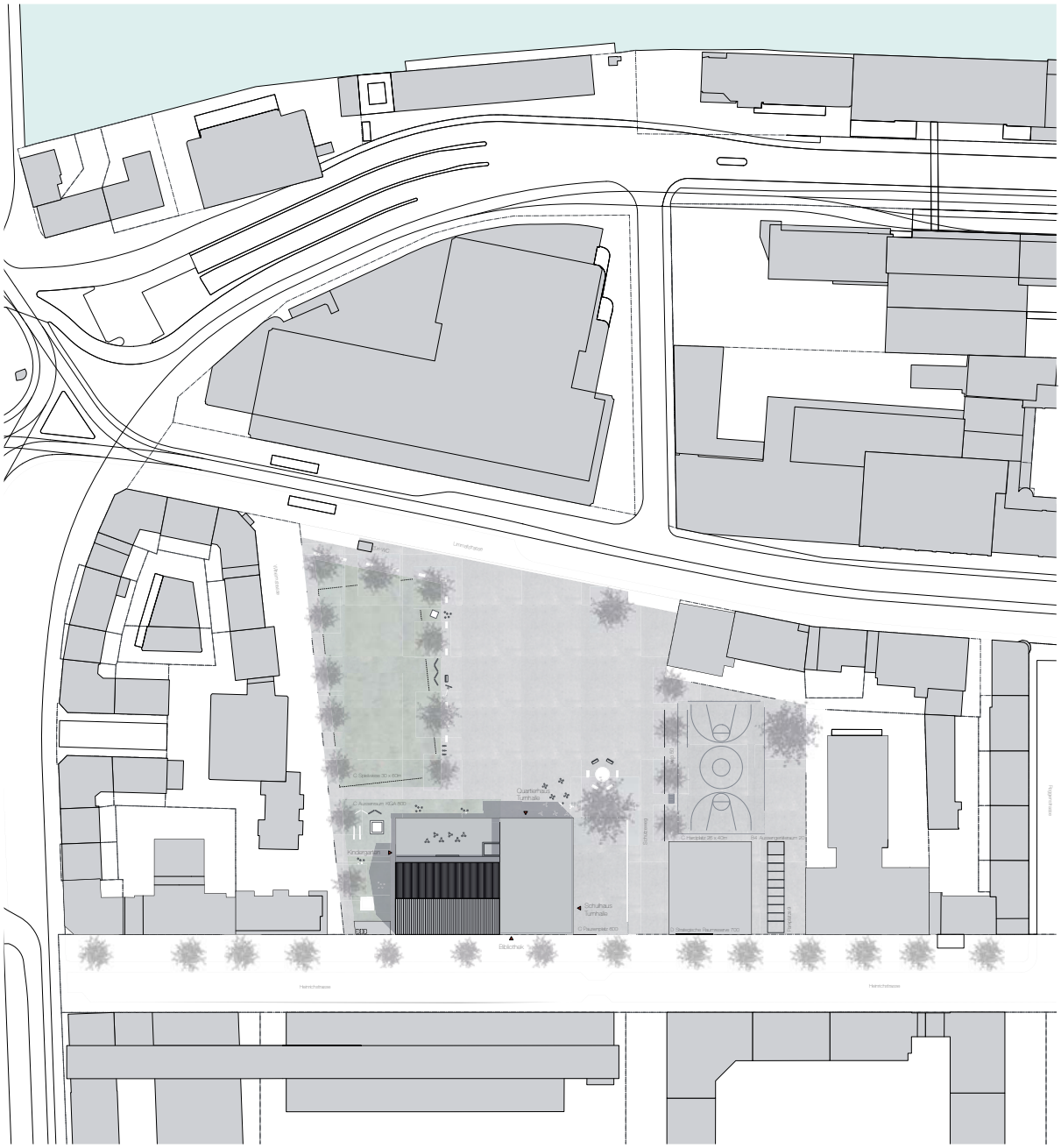
Die kompakte Ballung aller Programmteile verspricht eine leben-



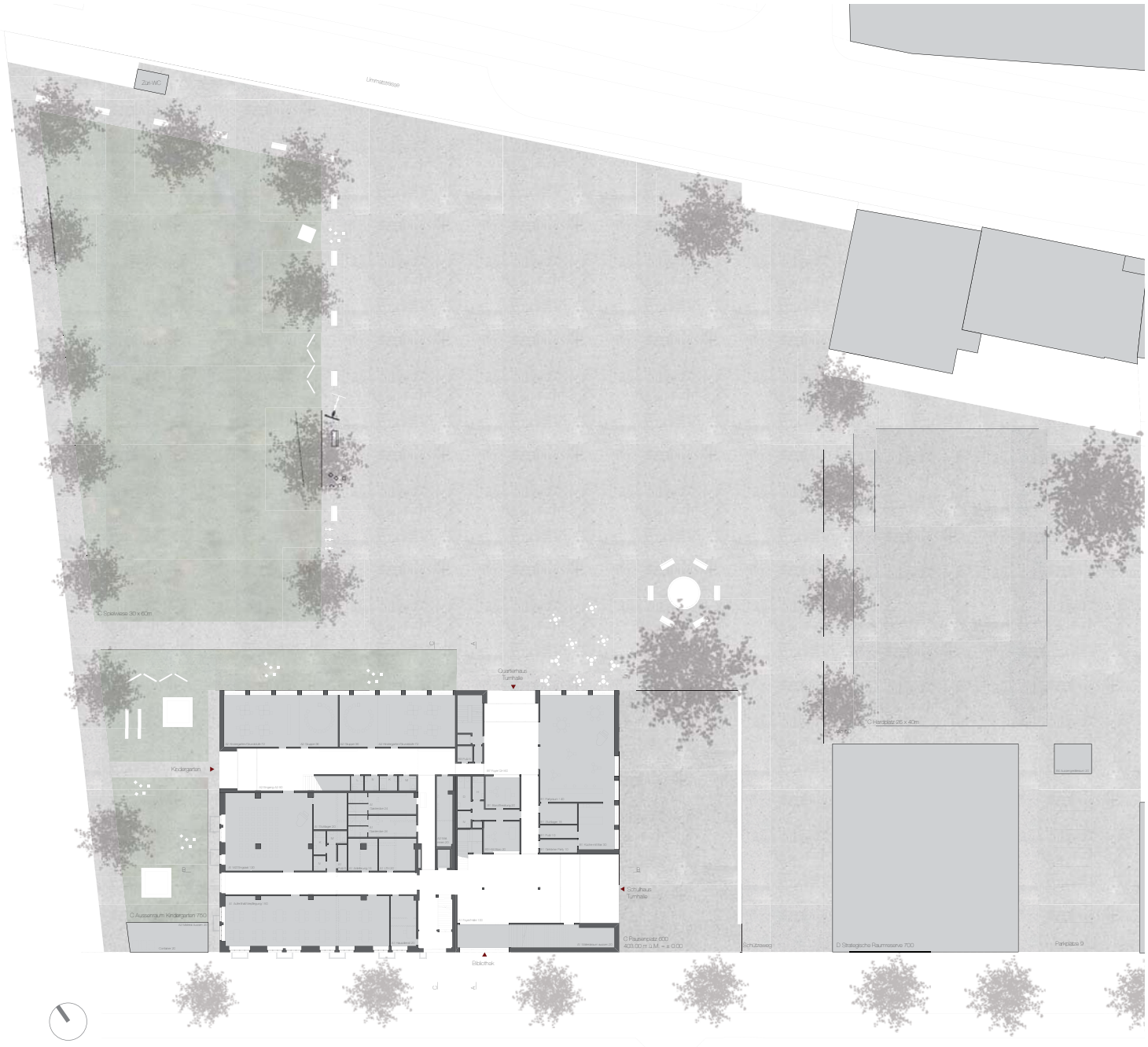
Situationsmodell 1:500

dige Innenwelt mit sinnvollen Verbindungen zwischen den einzelnen Nutzungen in den Obergeschossen. Eine übersichtlichere und offenere Verbindung zwischen den verschiedenen Foyerbereichen des Erdgeschosses würde das Gebäude womöglich noch mehr zu einem Begegnungsort machen und die innenräumliche Orientierung erleichtern. Angesichts der als positiv zu bewertenden Kompaktheit des Projekts und der Luft, die gerade in der Höhe des Sporthallenvorbereichs trotzdem noch enthalten ist, besteht durchaus Potential, um dies zu erreichen. Durch ein massvolles Anheben der Geschosshöhen des Neubauteils scheint auch eine – bezüglich Niveaudifferenzen – etwas weniger komplizierte Verbindung zwischen Alt und Neu denkbar.

Das Projekt «dakota» lässt dank seiner grossen Kompaktheit und seines sparsamen Umgangs mit dem Freiraum auf dem Schütze-Areal einen grossen Spielraum für mögliche künftige Entwicklungen im Raum Escher-Wyss. Auch auf sozio-kultureller Ebene überzeugt das Projekt, indem es durch die Vereinigung von Schule, Bibliothek und Quartierhaus unter einem Dach Begegnungen fördert und die Nutzung von Synergien ermöglicht. Die Jury ist zuversichtlich, dass «dakota» damit einen Mehrwert für das Quartier schaffen wird.



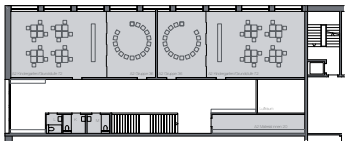
Situation 1:2000

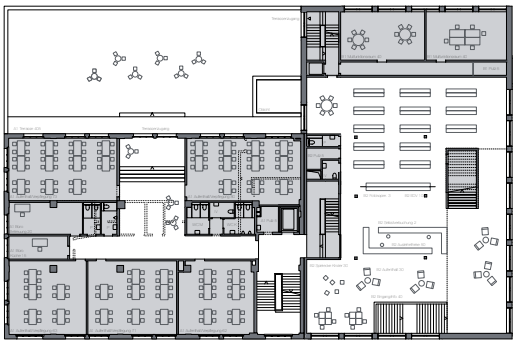


Erdgeschoss 1:800

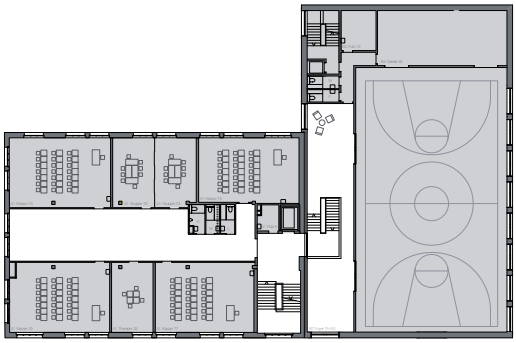
UG

3. OG



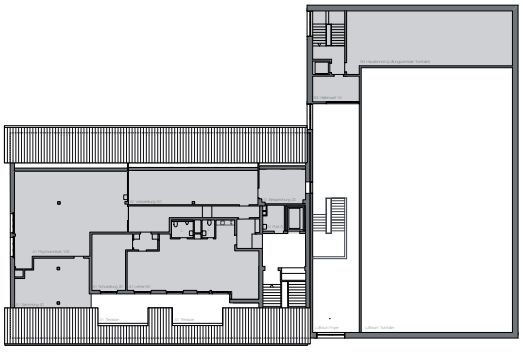


1.OG



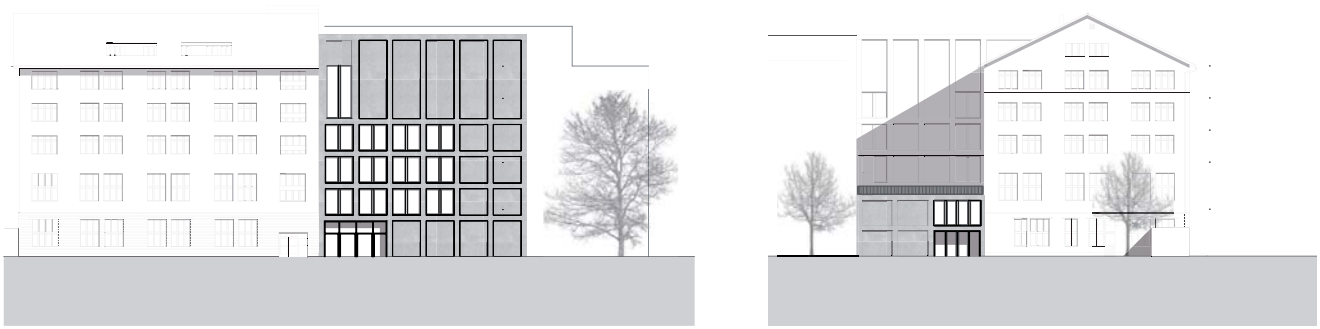
4. OG

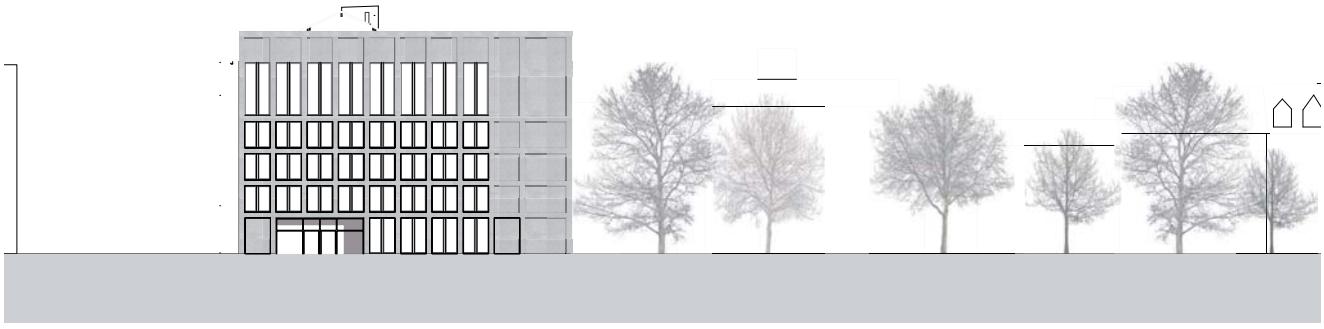
2.OG

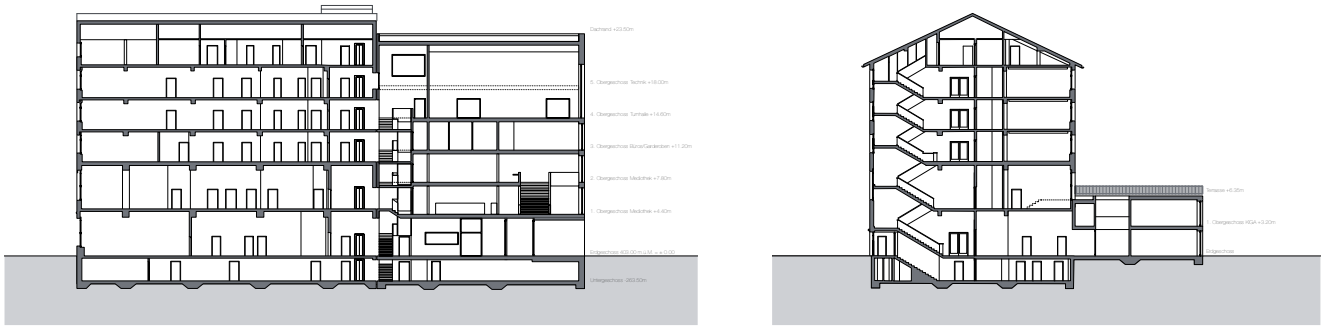


5. OG

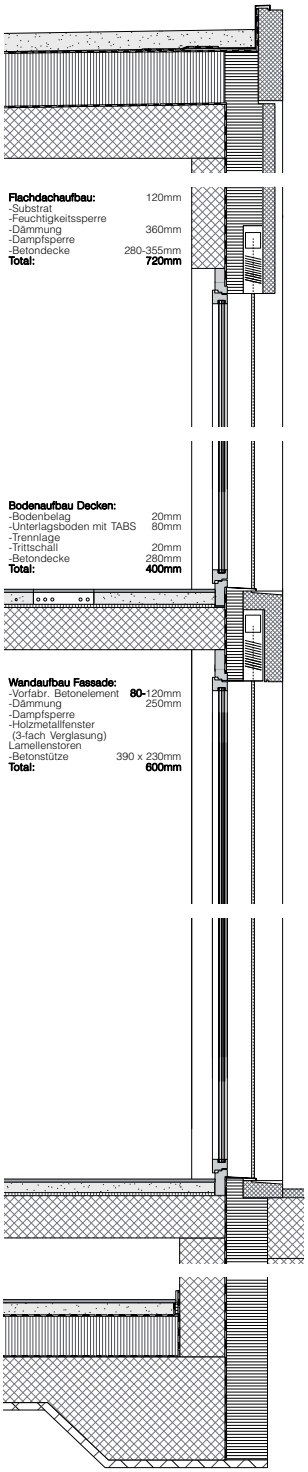
Grundrisse 1:800

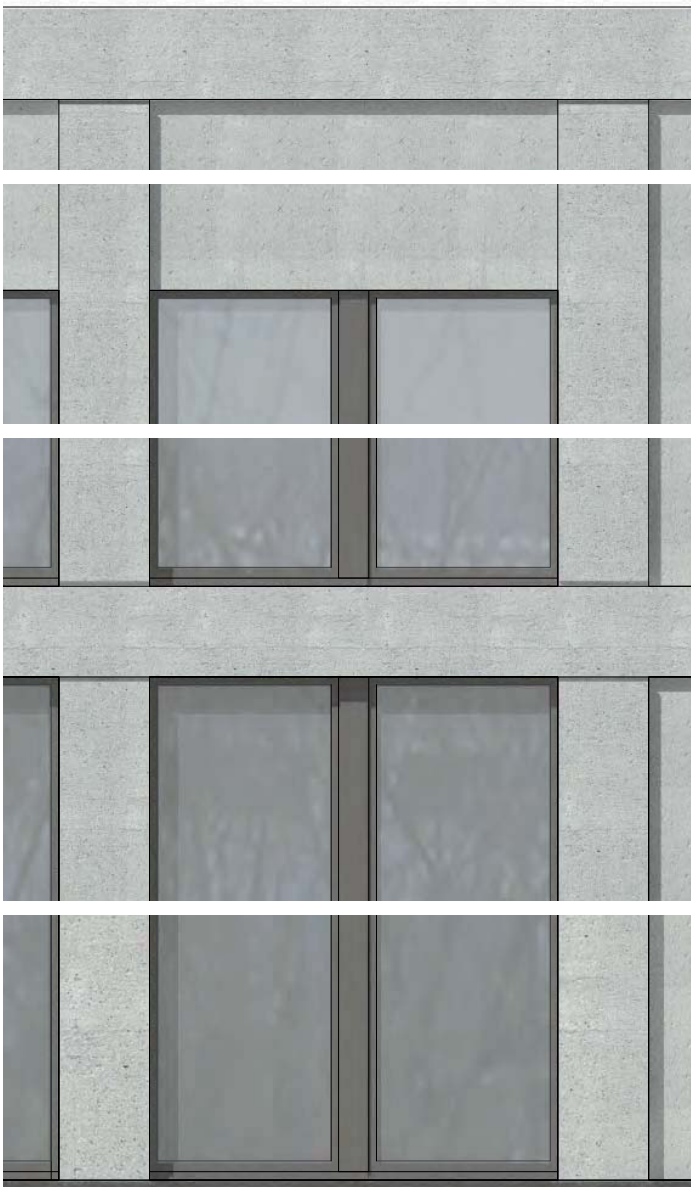






Fassaden und Schnitte 1:800





Fassadenschnitt 1:50

Projekt Nr. 13:
2. RANG | 2. PREIS

PURPLE RAIN

Architektur:
Blättler Dafflon Architekten
Binzstrasse 39, 8045 Zürich

Verantwortlich:
Ralph Blättler, Gilles Dafflon

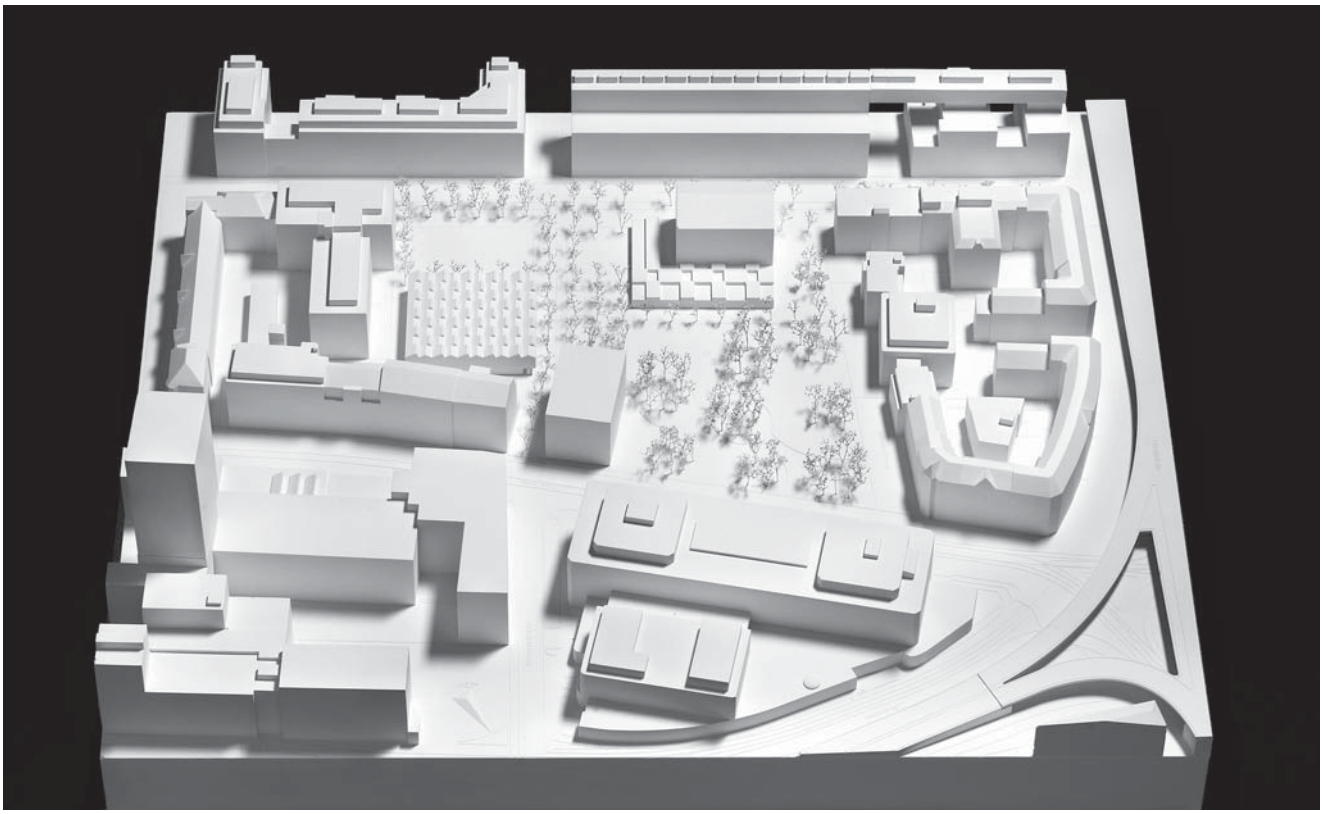
Mitarbeit:
Kristina Mueller, Gianfranco Rossetti, Philipp Schaerer (Visualisierung)

Landschaftsarchitektur:
Raymond Vogel Landschaften, Zürich

Bauingenieurwesen:
Pöyry Infra AG, Zürich

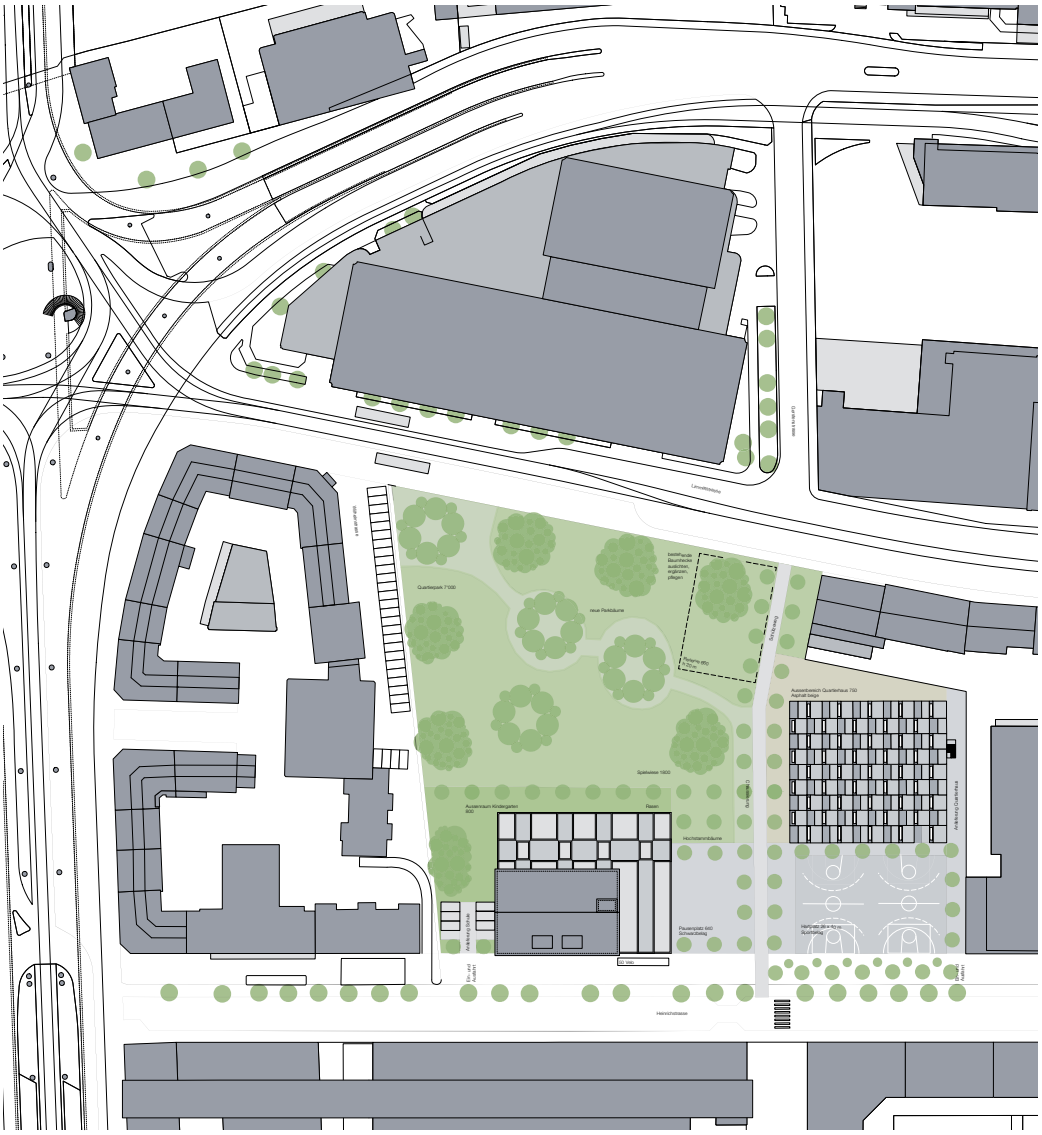
Haustechnik:
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Die Verfassenden von «purple rain» sind profilierte Vertretende des Ansatzes, dass das Schütze-Areal ein städtebauliches Fragment ist und bleiben soll. Blockrandstrukturen sollen dort nicht ergänzt und Traufhöhen nicht übernommen werden. Das Schütze-Areal wird in vier ungleich grosse Quadranten aufgeteilt. In der nördlichen Ecke wird der Park, in der südlichen Ecke der Pausen- und Hartplatz angeordnet. In der westlichen Ecke befindet sich das bestehende Schulhaus mit parkseitig-eingeschossiger Erweiterung und entsprechenden Freiräumen, in der östlichen Ecke wird die strategische Raumreserve positioniert. Im nordöstlichen Hofraum ist ein zweigeschossiges Gebäude mit Turnhalle, Bibliothek und Quartierhaus angeordnet, so dass der gesamte Freiraum in seiner Dimension zwar optisch erhalten bleibt, der Aussenraum des Quartierhauses jedoch beengt wird.
Pausen- und Hartplatz bilden den südlichen Eingang der diagonalen Wegverbindung und erweitern den Strassenraum der Heinrichstrasse sinnfällig als Platzräume. Zwischen den beiden Platzräumen führt der Schützeweg entlang von Turnhalle und Quartierhaus zum Park und zur Limmatstrasse; die Anlieferung ganz im Südosten des Hofraums liegt gut, funktioniert aber aufgrund der fehlenden Wendemöglichkeit nicht. Die Lage der strategischen Raumreserve ist grundsätzlich überzeugend, hingegen ist die Ausrichtung quer zur Limmatstrasse in den Park hinein nicht nachvollziehbar. Zwischen der bestehenden Brandmauer und dem neuen Volumen entsteht damit ein unattraktiver Aussenraum.
Die Funktionsanordnung basiert auf der Annahme, dass die neuen öffentlichen Nutzungen in generell flachen Volumen als dreidimensionale Erweiterungen des Stadtbodens organisiert werden sollen. Die einzelnen Funktionseinheiten sind sehr einfach und klar organisiert, hingegen fehlen einige Nebennutzflächen. Beim Schulgebäude wird der vorhandene Sockel um die vier optimal schaltbaren Kindergartenräume erweitert. Die Gruppenäume im Sockelinnern sind nur über Oblichter belichtet, was durchaus akzeptabel ist.
Das Schulhaus ist einfach und klar strukturiert, wobei die Proportionen von Mehrzweck- und Aufenthaltsraum im Erdgeschoss nicht funktionieren und letzterer mit sehr schmalen Oblichtbändern ungenügend belichtet ist.
Die Adressbildungen sind gelungen für die Bereiche Kindergarten, Quartierhaus und Turnhalle; diejenige für die Bibliothek ist jedoch ungünstig mit dem beengten Windfang ohne Empfang.
Mit einfachen Mitteln werden räumliche Synergien erarbeitet: Die Turnhalle greift sinnvollerweise um ein Geschoss ins Erdreich, so dass der üppige Eingangsbereich des Quartierhauses zur Galerie mit Einblick wird. Aus Sicht der Nutzenden werden diese räumlichen Bezüge jedoch auch als problematisch beurteilt. Im Oberge-

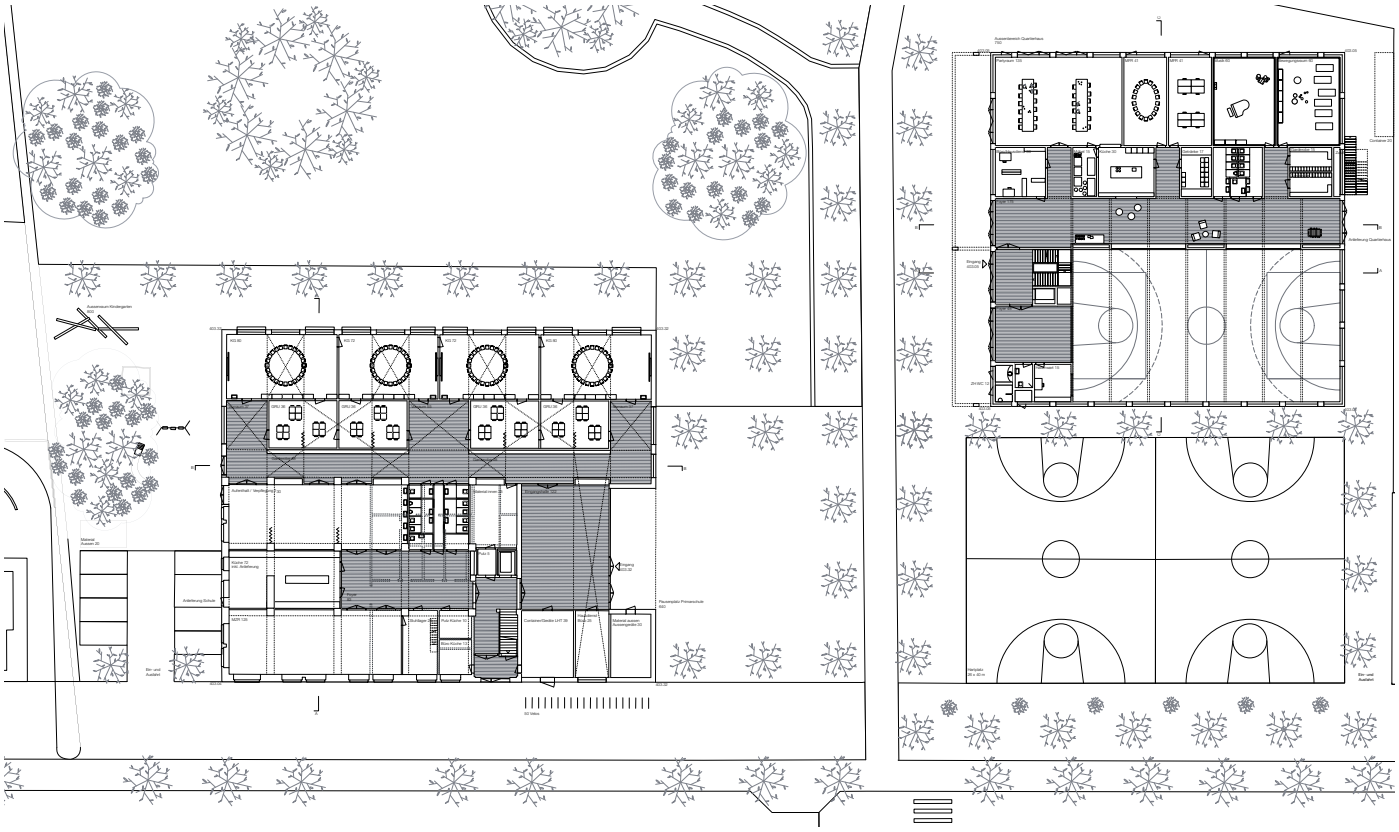


Situationsmodell 1:500

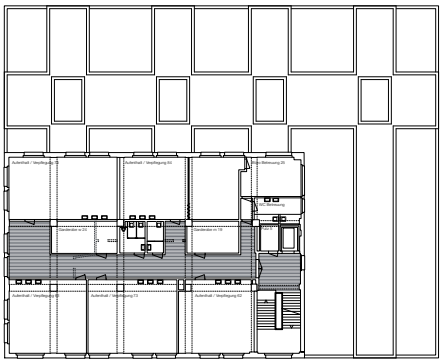
schoss ist die ganze Bibliotheksnutzung sehr funktional auf einem Geschoss angeordnet und klar in einen Lese- und einen Bürobereich unterteilt. Durch die grossen Gebäudetiefen kommen Gruppen- und Besprechungsräume ins Innere zu liegen und haben damit keinen Tageslichtbezug.
Den Verfassenden scheint die überzeugende Organisation architektonisch aber zu wenig herzugeben. Sie gehen dem grundsätzlich guten Impuls einer reichen Innenräumlichkeit mit bewegter Decke und einer bewusst gestalteten Dachaufsicht nach. Dabei suchen sie sowohl beim Kindergarten als auch beim Quartierhaus eine überaus aufwändige Aussenwand- und Dachkonstruktion, die bei letzterem bezüglich Ausrichtung nach Nordwesten, statischem Konzept und Unterhalt nicht zu überzeugen vermag und formal zu aufwändig ist. Die verspielte Verliebtheit in die Dachformen torpediert den Ansatz im Erläuterungsbericht, die industrielle Vergangenheit des Orts nicht vergessen zu machen, was mit einfachen Mitteln viel überzeugender zu erreichen gewesen wäre.
Das Projekt liegt in einem ersten Kostenvergleich unter dem Durchschnitt der Preisträger. Mit der Unterschreitung der Nutzflächen ist jedoch eine Flächenunterschreitung der Vorgabe um mehr als 10 % erkauft, was bei einer Aufrechnung das Projekt wieder durchschnittlich wirtschaftlich macht. Bezüglich Nachhaltigkeit ist der eingeschossige Anbau zu wenig kompakt und bei der zu erwartenden Verschärfung der Vorschriften nicht mehr bewilligungsfähig.
Das Projekt «purple rain» präsentiert einen sehr überzeugenden Vorschlag in Bezug auf die Organisation der Aussenräume, die Bauten sowie die funktionalen und räumlichen Beziehungen. Negativ auf die Beurteilung wirkten sich jedoch die aufwändigen Dachlandschaften, die massive Unterschreitung der Flächenvorgabe sowie die Positionierung der strategischen Raumreserve aus.



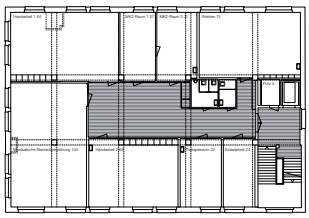
Situation 1:2000



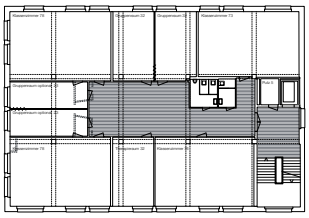
Erdgeschoss 1:800



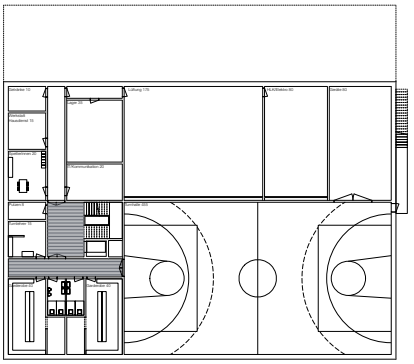
1. OG



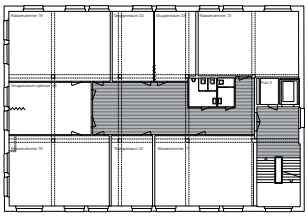
2.OG



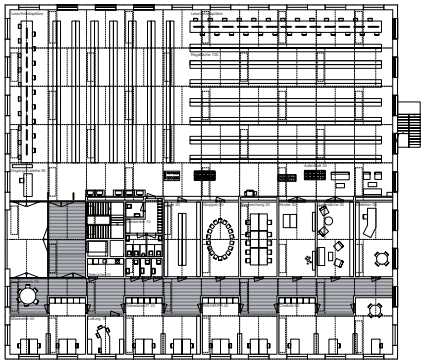
3. OG



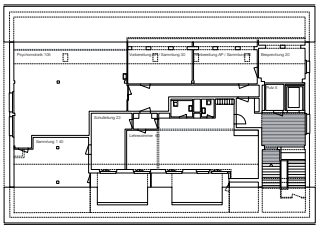
UG



4. OG

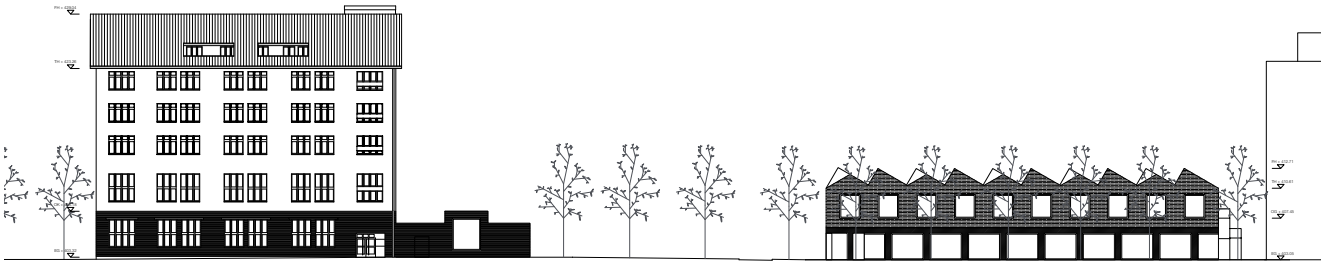


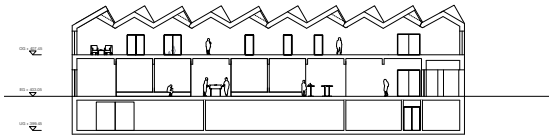
1. OG

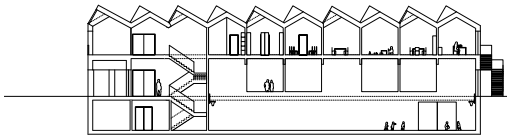


DG

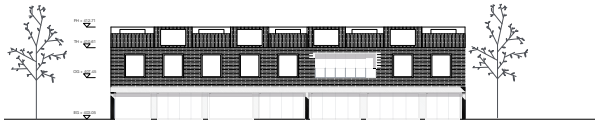
Grundrisse 1:800

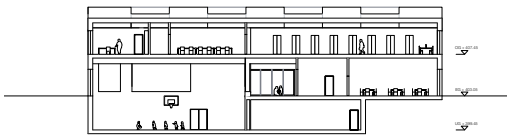




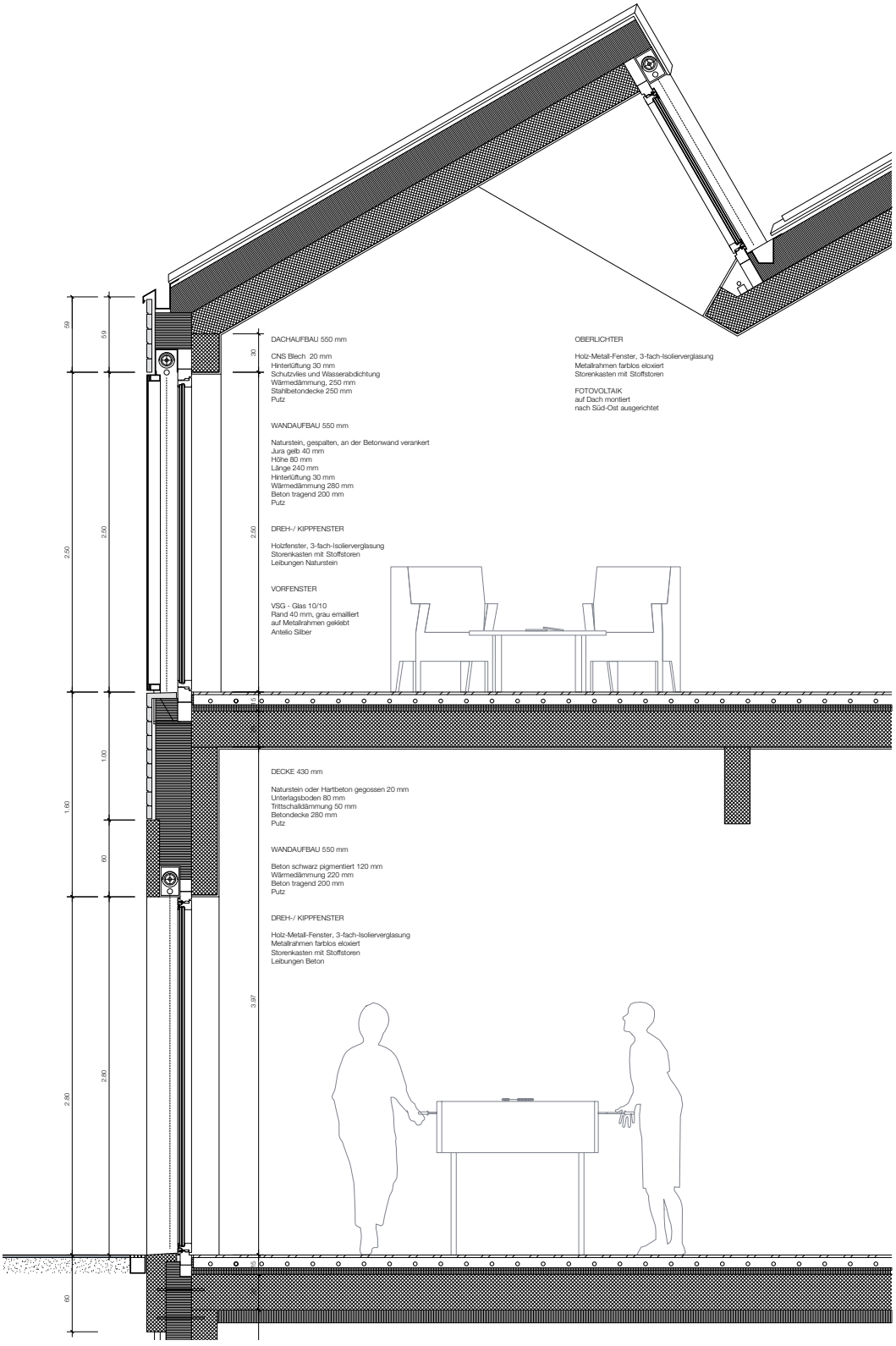


Schnitt AA 1:200





Fassaden und Schnitte 1:800



Fassadenschnitt 1:50

Projekt Nr. 35:

3. RANG | 3. PREIS

TEXTIL

Architektur:
Rudolf Moser, dipl. Architekt ETH SIA
Schöneggstrasse 5, 8004 Zürich

Verantwortlich:
Rudolf Moser

Mitarbeit:
Sonja Kiehlneker, Saskia Plaas

Das Projekt «TEXTIL» schlägt einen kompakten Baukörper vor, der das bestehende Schulhaus volumetrisch in eine Gesamtfigur integriert. Das Volumen, bestehend aus Sockel und zwei daraus aufsteigenden Hochbauten, wird von den Verfassenden differenziert entwickelt, so dass dieses einerseits in die Blockrandstruktur eingebunden wird und es sich anderseits als eigenständiges Volumen etabliert. Diese klare und selbstverständliche städtebauliche Disposition mit einem entlang der Heinrichstrasse aufgespannten Solitär, einem grosszügigen Quartierpark und einer Durchwegung in Nord-Süd-Richtung wird schlüssig durch die strategische Raumreserve als Abschluss des Blockrands im Osten ergänzt.

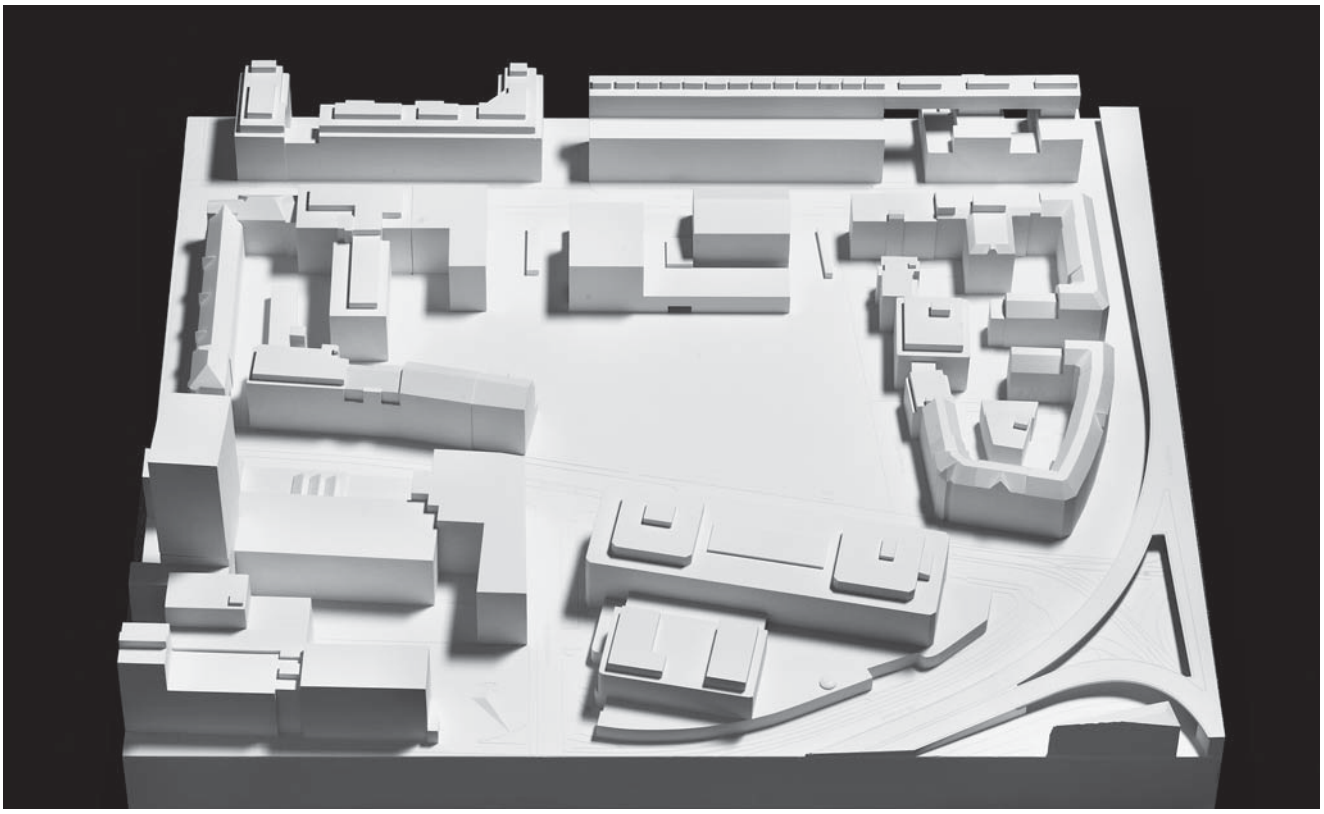
Der zusammenhängende Parkraum öffnet sich zur Limmatstrasse hin, so dass der Quartierpark sowohl zur öffentlichen Erholungszone als auch zum Sport- und Pausenraum der Schule wird. Der unvermittelte Übergang zum Hinterhof mit dem Allwetterplatz vermag als Nutzung den Park zu bereichern, wird jedoch räumlich als unbefriedigend beurteilt.

Die differenzierte Funktionalität im Aussenraum findet im Inneren des Gebäudes ihre Entsprechung. Die Eingangshalle im Erdgeschoss bildet das Bindeglied zwischen Alt- und Neubau und wird als Auftakt der Schulnutzung verstanden. Die öffentlichen Räume der Schule sind zweckmässig im Erdgeschoss des Altbaus angeordnet, die Betreuungsräume und die Klassenzimmer in den Obergeschossen. Der Kindergarten ist über zwei Geschosse im Sockelbau der Erweiterung organisiert und zum ruhigen Park hin ausgerichtet. Diese lärmgeschützte Lage wird von den Nutzenden begrüsst, jedoch muss die ausschliessliche Nordorientierung aufgrund der geringen Besonnung kritisch hinterfragt werden.

Die Bibliothek verfügt über einen direkten Zugang von der Heinrichstrasse her und erhält eine ihrer Funktion angemessene Öffentlichkeit. Sie kann sich im 1. Obergeschoss auf einer durchgehenden Ebene betrieblich ideal entfalten. Den Abschluss des Neubauvolumens bildet die Turnhalle, die etwas unübersichtlich bzw. verborgen von der Parkseite her erschlossen wird.

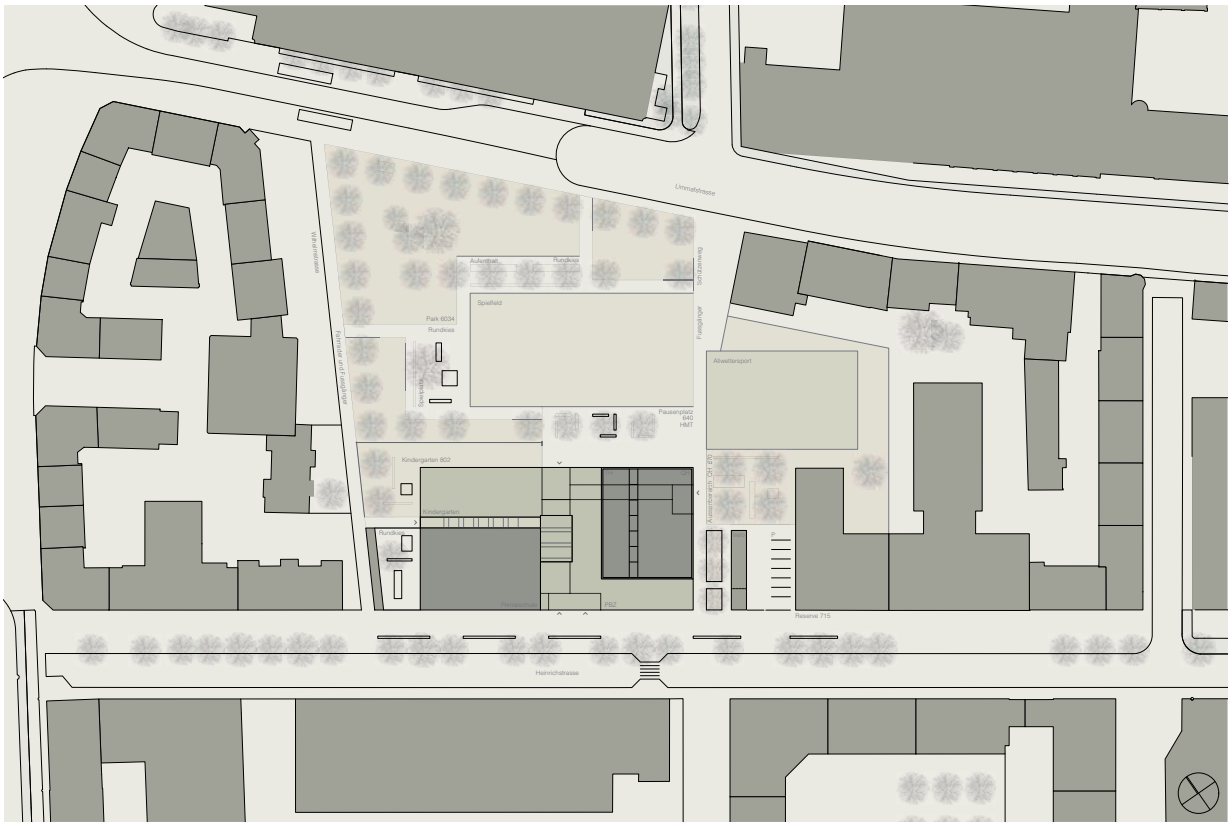
Die kompakte Anordnung aller Nutzungen in einem Volumen schafft willkommene Synergien zwischen der Schulnutzung, dem Quartierhaus und dem Sportbetrieb, jedoch ist der Aussenraum der Schule südseitig zu knapp bemessen. Hier könnte die Eingangshalle als offener Verbindungsraum zum Park den Bedarf der Schule nach einer gedeckten Pausenfläche befriedigen sowie die Enge zur Heinrichstrasse hin funktional aufweiten.

Die Konstruktion des Erweiterungsbaus wird als effizienter Skelettbau mit Betonstützen und Ortbetondecken vorgeschla-

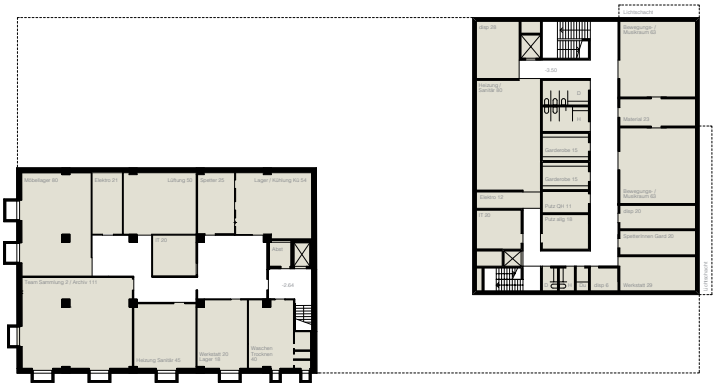


Situationsmodell 1:500

gen. Eine Verkleidung aus unregelmässig gewelltem Lochblech soll auf den industriellen Charakter der ehemaligen Textilfabrik verweisen. Der volumetrisch und strukturell integrierte Altbau wird aufgrund der Materialwahl und Fassadenstruktur bewusst abgesetzt und als eigenständiger Bau behandelt. Dadurch zerfällt die Gebäudefigur in zwei Teile, den Alt- und den Neubauteil, was weder mit der Logik des Sockelbaus und zwei Aufbauten noch mit der figurativen Qualität des Entwurfs korrespondiert.
Der Ressourcenaufwand ist dank der kompakten Gebäudeform und trotz teilweise massiv grossem Flächenverbrauch eher gering. Nachteilig auf die Wirtschaftlichkeit (Erstellung und Unterhalt) wirken sich jedoch die mehrschichtige Fassade mit Lochblechverkleidung und dahinter liegender Fensterfront sowie die sehr grosszügig angelegten Nebennutz- und Verkehrsflächen aus.
Die Vorgaben der ökologischen Nachhaltigkeit wurden knapp eingehalten. Die aufwändige Fassade mit Lochblechverkleidung ist nebst dem Problem der Eigenverschattung der Fenster sehr energieintensiv. Weiter schlagen die grossflächigen Flachdachbereiche beim Sockelbau negativ zu Buche.
Insgesamt besticht das Projekt «TEXTIL» durch eine klare städtebauliche Haltung und eine überzeugende organisatorische und räumliche Durchbildung des Gebäudekomplexes. Der architektonische Ausdruck und die daraus resultierende Aufgliederung des Volumens in zwei Teile vermag jedoch nicht zu überzeugen.



Situation 1:2000

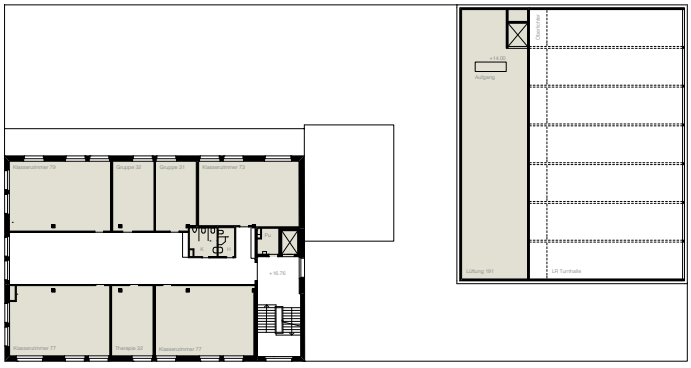


Erdgeschoss und Untergeschoss 1:800

1. OG

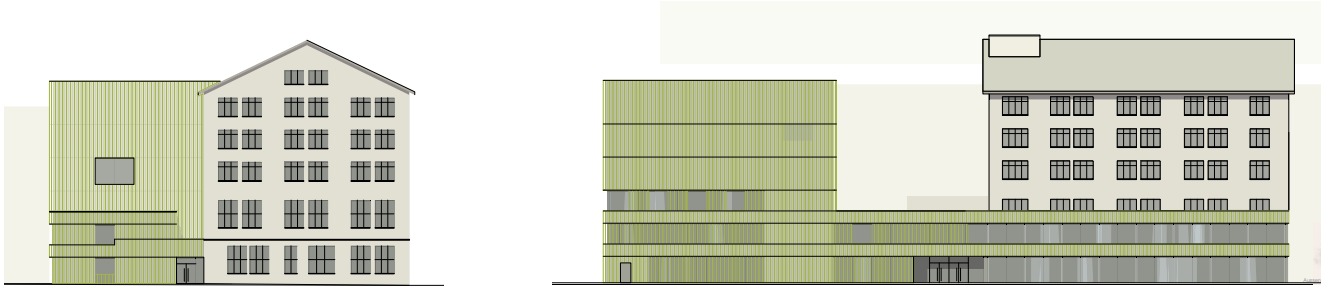
2. OG

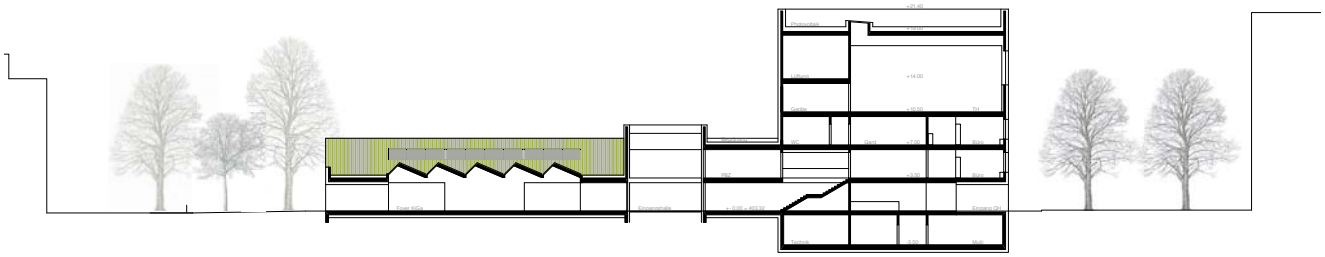
3. OG

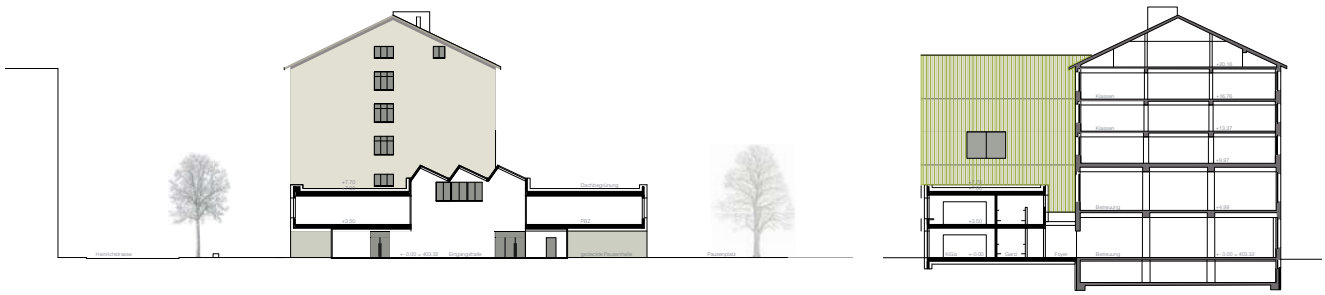


4. OG

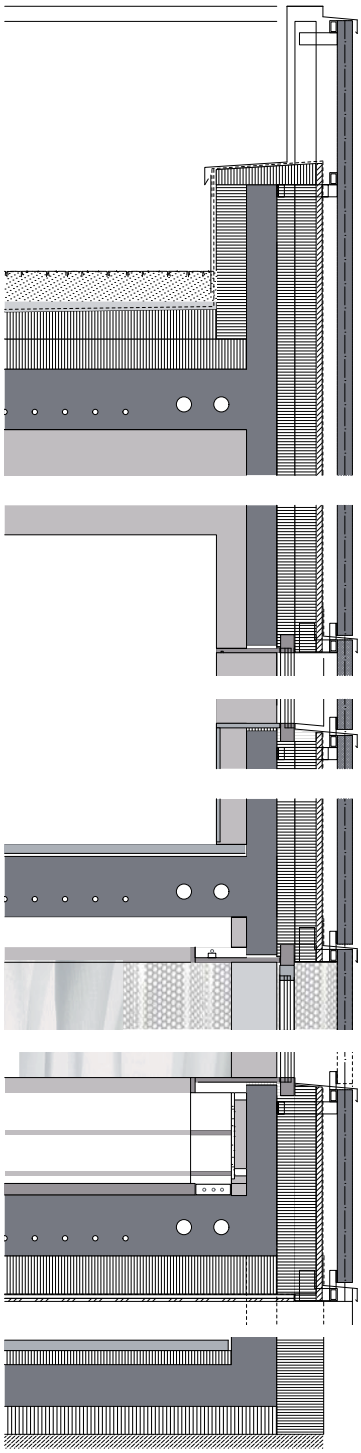
Grundrisse 1:800

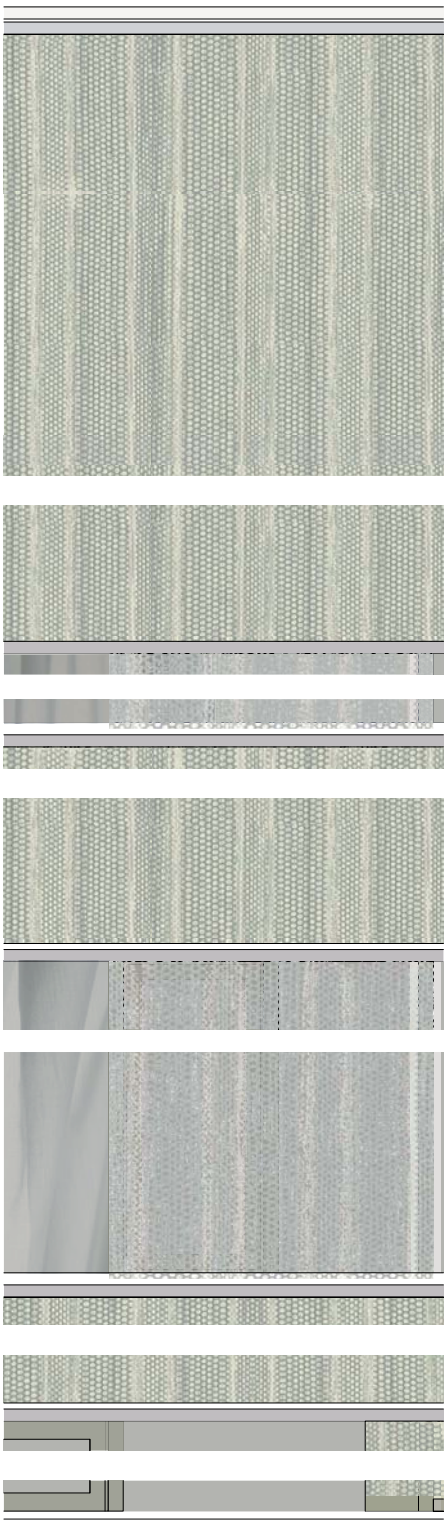






Fassaden und Schnitte 1:800





Fassadenschnitt 1:50

Projekt Nr. 9:
4. RANG | 4. PREIS

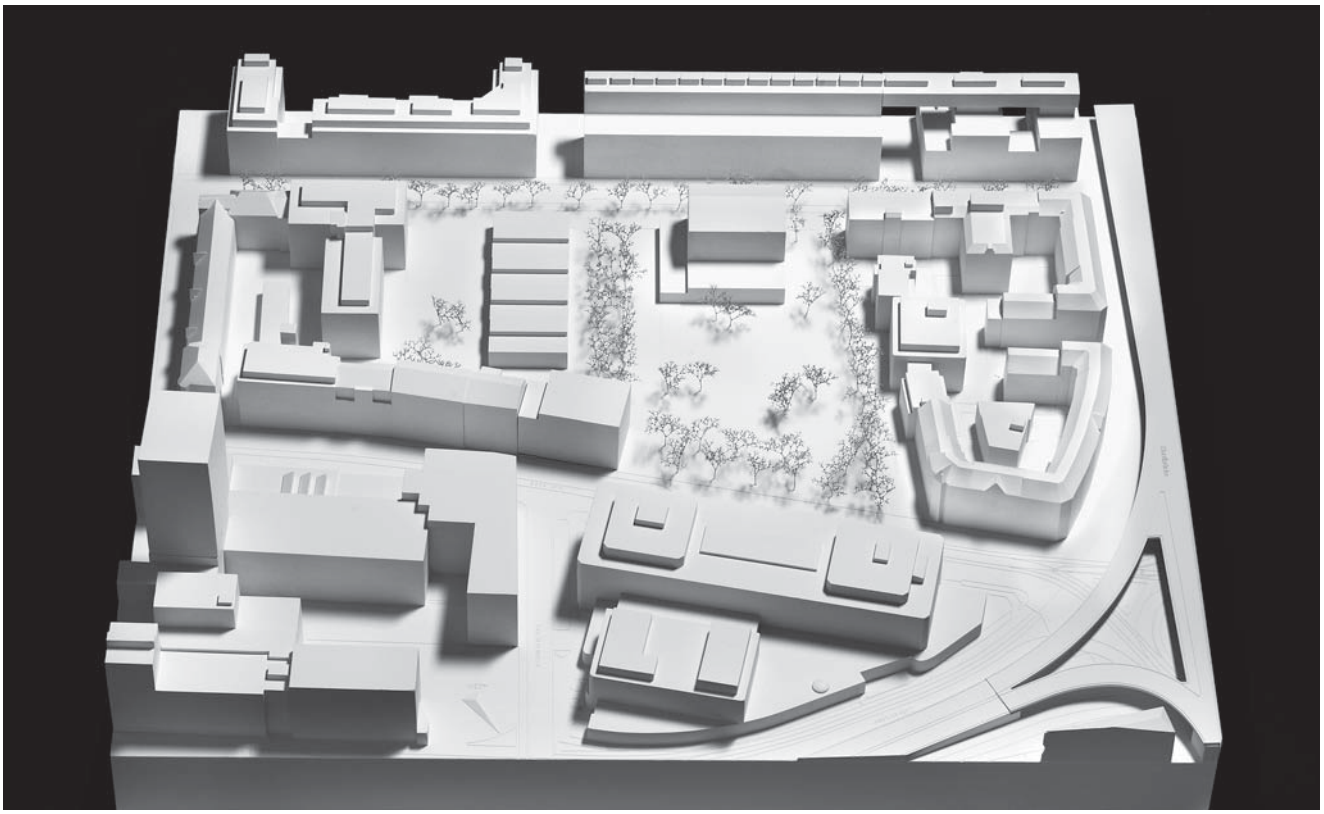
HAROLD UND MAUDE

Architektur:
atelier 10:8
Scheffelstrasse 3, 8037 Zürich

Verantwortlich:
Georg Rinderknecht Herzog

Mitarbeit:
Gardar Snæbjörnson, Ursula Seyr, Gregor Schlup, Nicole Inauen, Jürg Senn, Katrin Schubiger

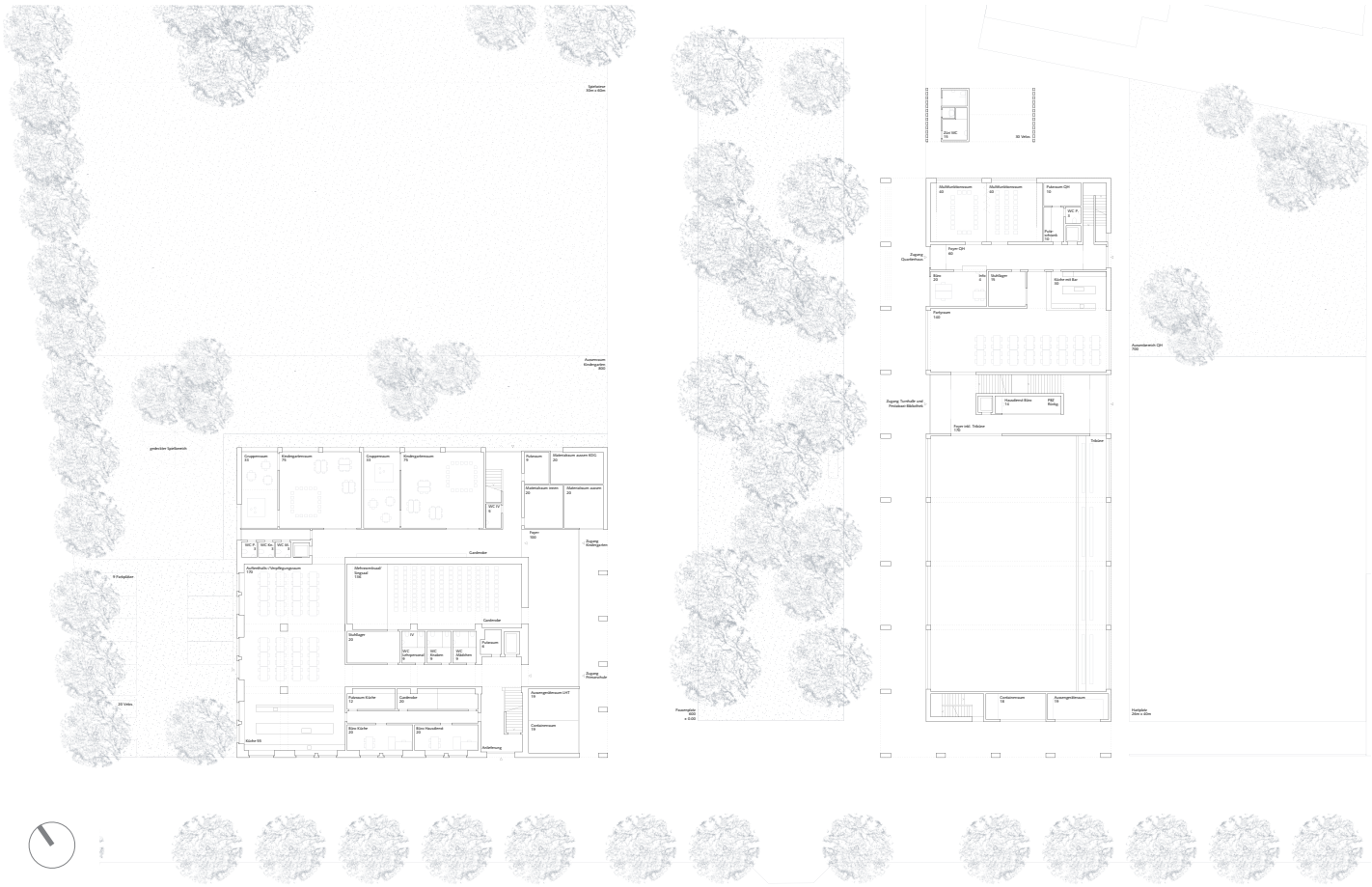
Die spannungsgeladene Heterogenität der Bebauungsstruktur des ehemals durch Industriebauten geprägten Quartiers bildet die Ausgangslage für eine differenzierte städtebauliche Setzung. Die geforderten Nutzungen werden beim Projekt «Harold und Maude» in zwei bewusst unterschiedlich gearteten Baukörpern an der Heinrichstrasse konzentriert. Ein drittes Element mit dem geforderten Reservevolumen schliesst das bestehende Blockrandfragment an der Limmatstrasse ab. Die Schulnutzungen werden im bestehenden Gebäude an der Heinrichstrasse eingebaut; mit einem zweiseitig umfassenden, gestuften Sockelbau, der Eingangsbereich und Kindergarten aufnimmt, wird das Gebäude auf einfache Art und Weise erweitert und zum Park orientiert. Die Quartierfunktionen sind in einem tief in die Parzelle ausgreifenden zweigeschossigen Flachkörper organisiert, der einerseits die bestehende Blockrandfigur nach Südosten abschliesst, andererseits aber auch zum eigenständigen Gebäude am Park wird. Mit diesen Setzungen gelingt es den Verfassenden, die Situation klar zu gliedern. Rückseitig zum Flachbau entsteht eine Art offener Hofraum mit Hartplatz und dem Aussenbereich für das Quartierzentrum. Zum Park – zwischen den Quartiernutzungen und dem Schulhaus – wird eine zentrale, baumbestandene Kiesfläche angelegt, die als Pausenplatz und Multifunktionsraum dient. Eine breite Wegverbindung quert hier etwas unvermittelt die Anlage und grenzt den in seiner Dimension sehr eingeschränkten Quartierpark ab. Der Neubau mit den Quartiernutzungen sowie die Sockelausbildung des Schulhauses stehen in einem gestalterischen Dialog zueinander. Gegegnüber dem gedeckten Eingangsbereich, der den Zugang zum Schulhaus und zum Kindergarten organisiert, fasst ein grosszügiger, als Kolonnade ausgebildeter Vorbereich die unterschiedlichen Zugänge. Die Nutzungen sind hier so angelegt, dass für jeden Bereich eigene Qualitäten entstehen. Turnhalle und Quartierzentrum entwickeln sich jeweils im Erd- und Untergeschoss, das Quartierzentrum mit einem interessanten Aussenbezug und die Turnhalle mit einem geschosshohen Oblicht. Die Pestalozzi-Bibliothek als dritte Nutzungseinheit erstreckt sich über das gesamte Obergeschoss. Durchgehende, industriell anmutende Oblichter gliedern den Grossraum und sorgen für ein offen wirkendes, gut nutzbares Bibliotheksgeschoss. Kritisch wird hier die Organisation der Bürobereiche diskutiert, die Konsequenz des Grossraums führt hier zu unerwünschten betrieblichen Einschränkungen. Während das Quartierzentrum von der guten Positionierung im Erdgeschoss profitiert, vermag der gemeinsame Zugang zu Turnhalle und Bibliothek nicht zu überzeugen; eine sicht- und lesbare Präsenz der Bibliothek im Erdgeschoss wäre hier wünschenswert.



Situationsmodell 1:500

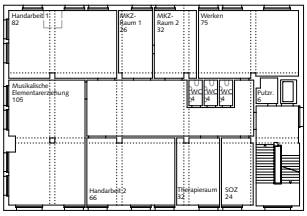
Die vorgeschlagene Nutzungsdisposition im Erd- und Obergeschoss der Schule leidet unter dem zweigeschossigen Anbau des Kindergartens. Es entstehen wenig belichtete Betreuungsräume, die nur eingeschränkt nutzbar sind. Zudem ist der gänzlich unbelichtete Veranstaltungsraum im Erdgeschoss für eine Schulnutzung nicht geeignet. Im Weiteren ist die räumliche Trennung von Pausenplatz und Hartplatz wenig sinnvoll und verlangt für den Schulbetrieb erhöhten betrieblichen Aufwand.
Die Architektur wirkt robust und angemessen; der Flachbau wirkt trotz seiner wenig effizienten Gebäudeabwicklung kompakt; die vorgelagerte Kolonnade und die etwas aufwändige, reliefartig gestrickte Verkleidung aus Backstein verleihen dem Bau den gesuchten öffentlichen Charakter zum Park. Der Projektvorschlag bewegt sich in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit innerhalb des gesetzten Rahmens.
Den Verfassenden gelingt es sowohl städtebauliche, als auch nutzungsspezifische Aspekte sinnstiftend zueinander in Bezug zu setzen und atmosphärisch durchzubilden. Neben einigen funktionalen Mängeln stellt sich die Frage, ob die additiv entwickelte Nutzungsstruktur des Neubaus die gewünschten Nutzungssynergien auszubilden vermag.
Auf einer grundsätzlichen Ebene lassen sich die aussenräumlichen Zuordnungen diskutieren. Die strenge Gliederung der Aussenräume erfordert klare Zonierungen, was den Gestaltungsspielraum für den Quartierpark empfindlich einschränkt. Die Nutzungsüberlagerungen mit der Spielwiese und dem wenig bearbeiteten Aussenraum des Kindergartens lassen zudem wenig Raum für neue gestalterische Ideen. Beim Projekt «Harold und Maude» handelt es sich zwar um einen wertvollen, architektonisch gut ausgearbeiteten Beitrag, der aber in der abschliessenden Beurteilung auf funktional-betrieblicher wie auch auf städtebaulicher Ebene entscheidende Mängel aufweist.

Situation 1:2000

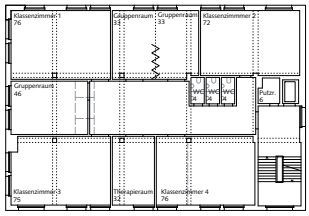


Erdgeschoss 1:800

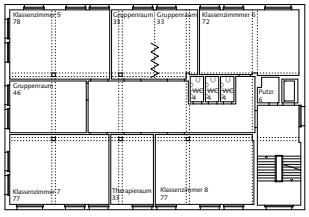
1. OG



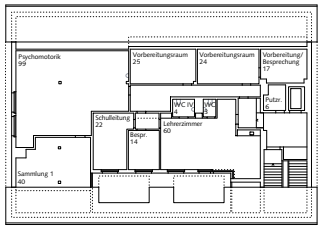
2. OG



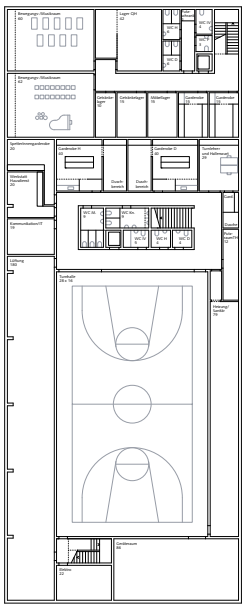
3. OG



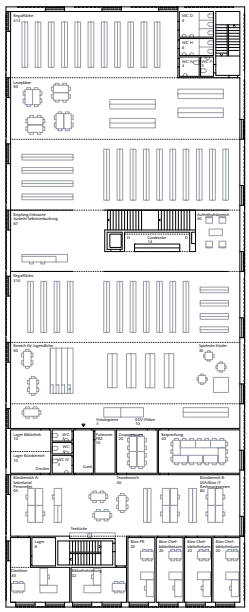
4. OG



DG

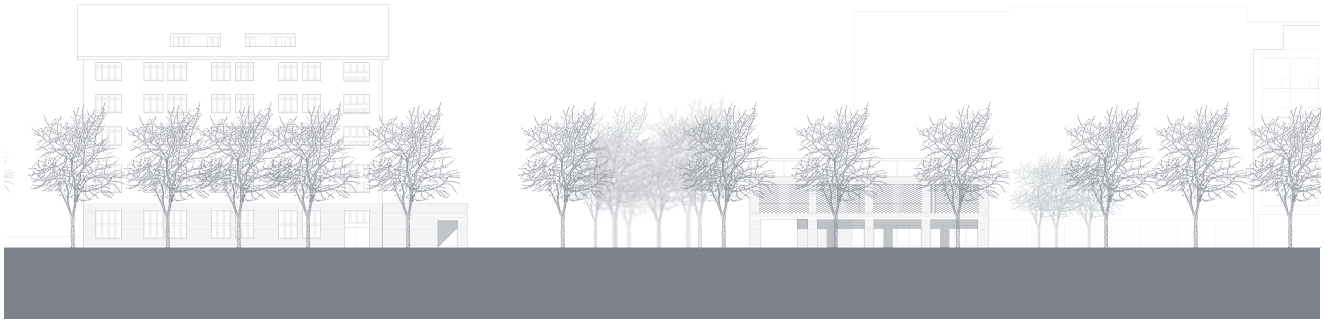


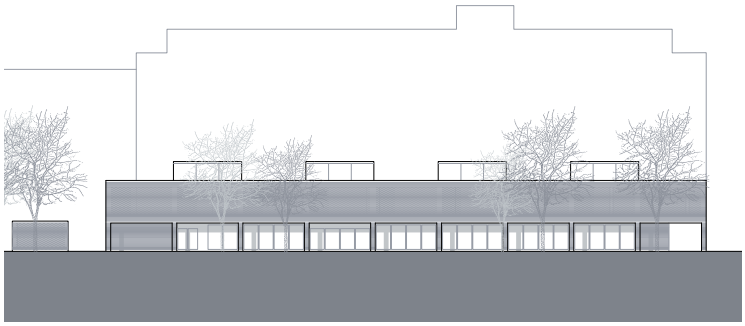
UG

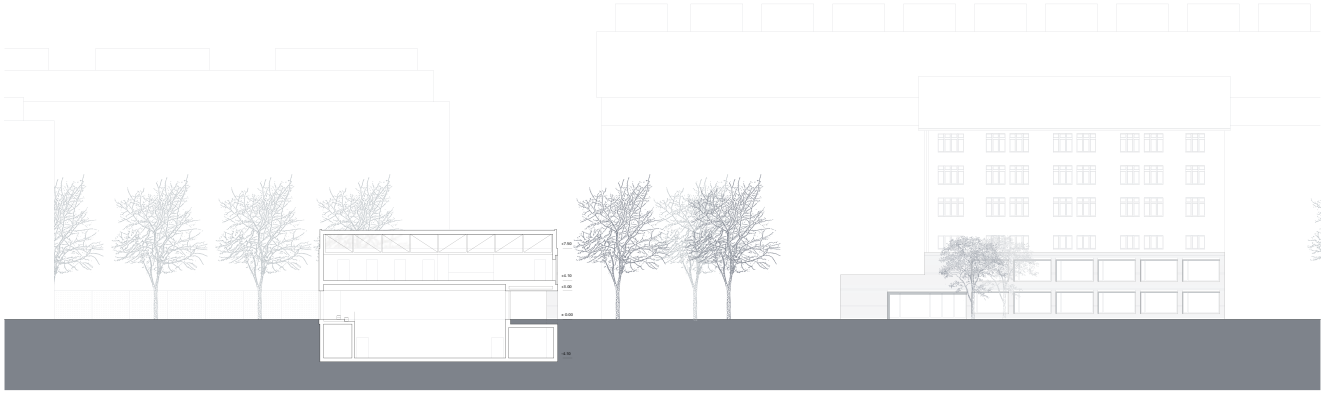


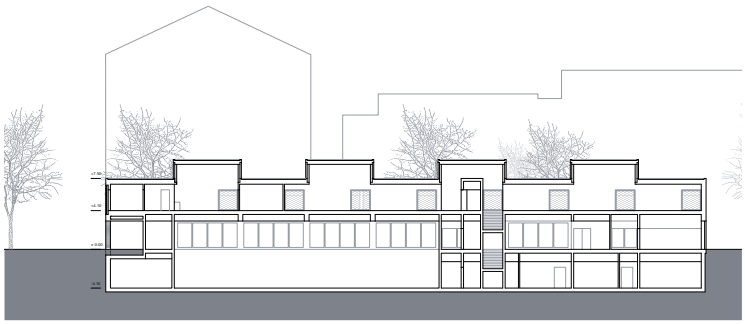
1. OG

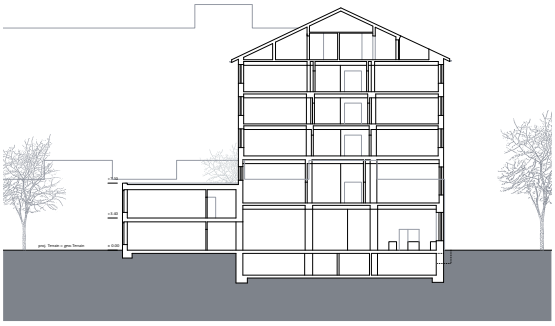
Grundrisse 1:800



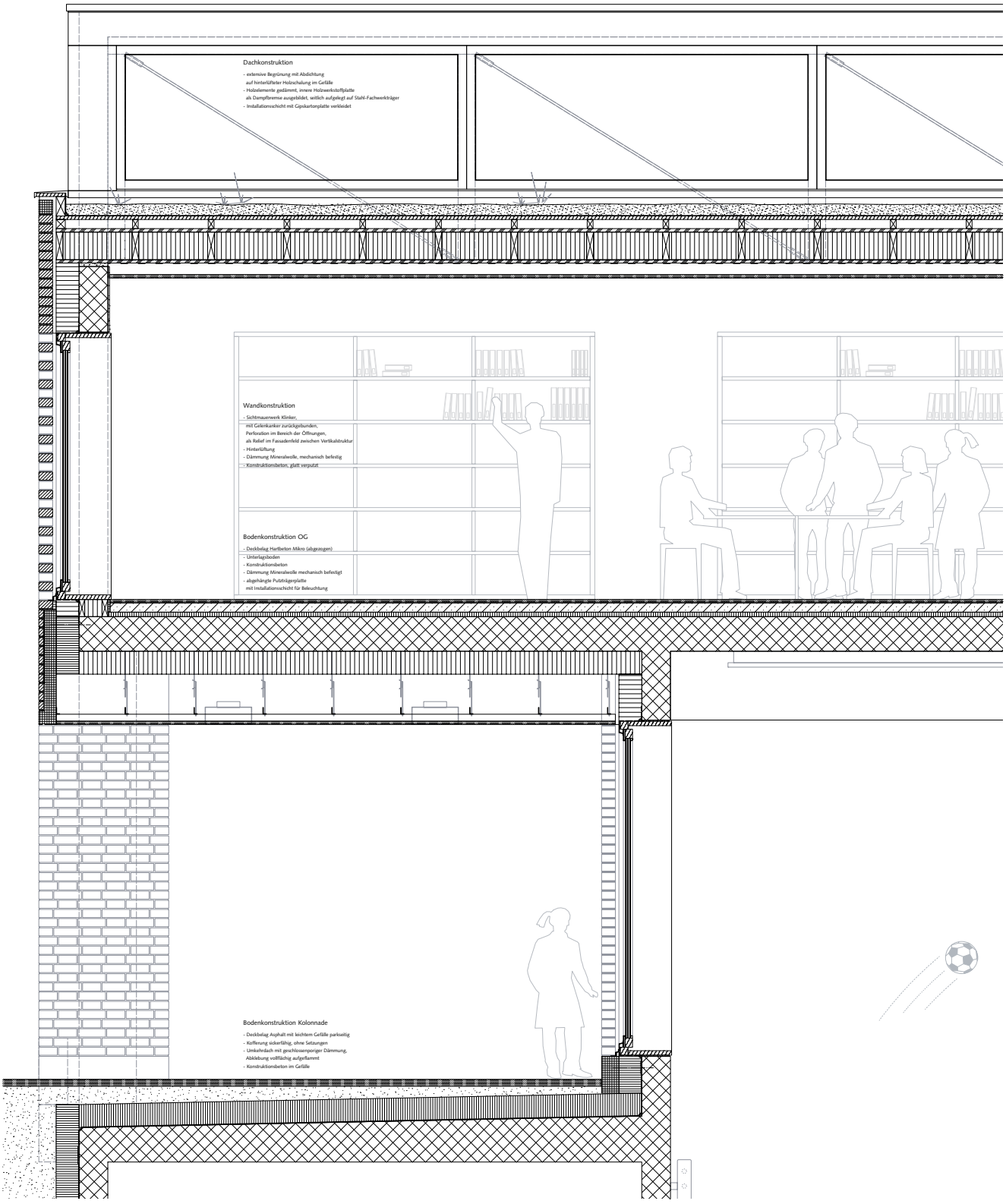








Fassaden und Schnitte 1:800



Fassadenschnitt 1:50

Projekt Nr. 33:
5. RANG | 5. PREIS

LA ESQUINA

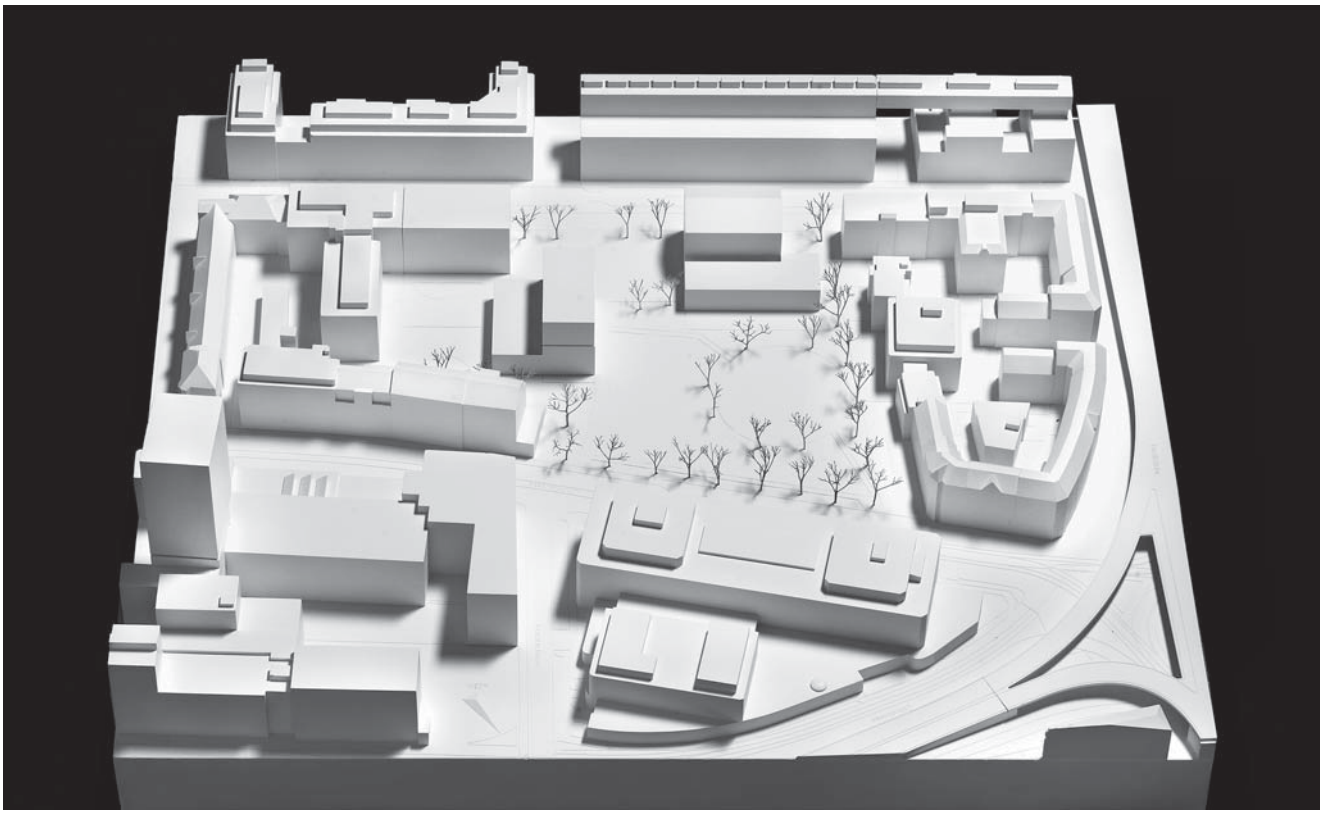
Architektur:
Conen Sigl Architekten ETH SIA GmbH
Letzigraben 114, 8047 Zürich

Verantwortlich:
Maria Conen, Raoul Sigl

Mitarbeit:
Selin Schneider, Barbara Thüler, Christian Portmann, Christian Gork

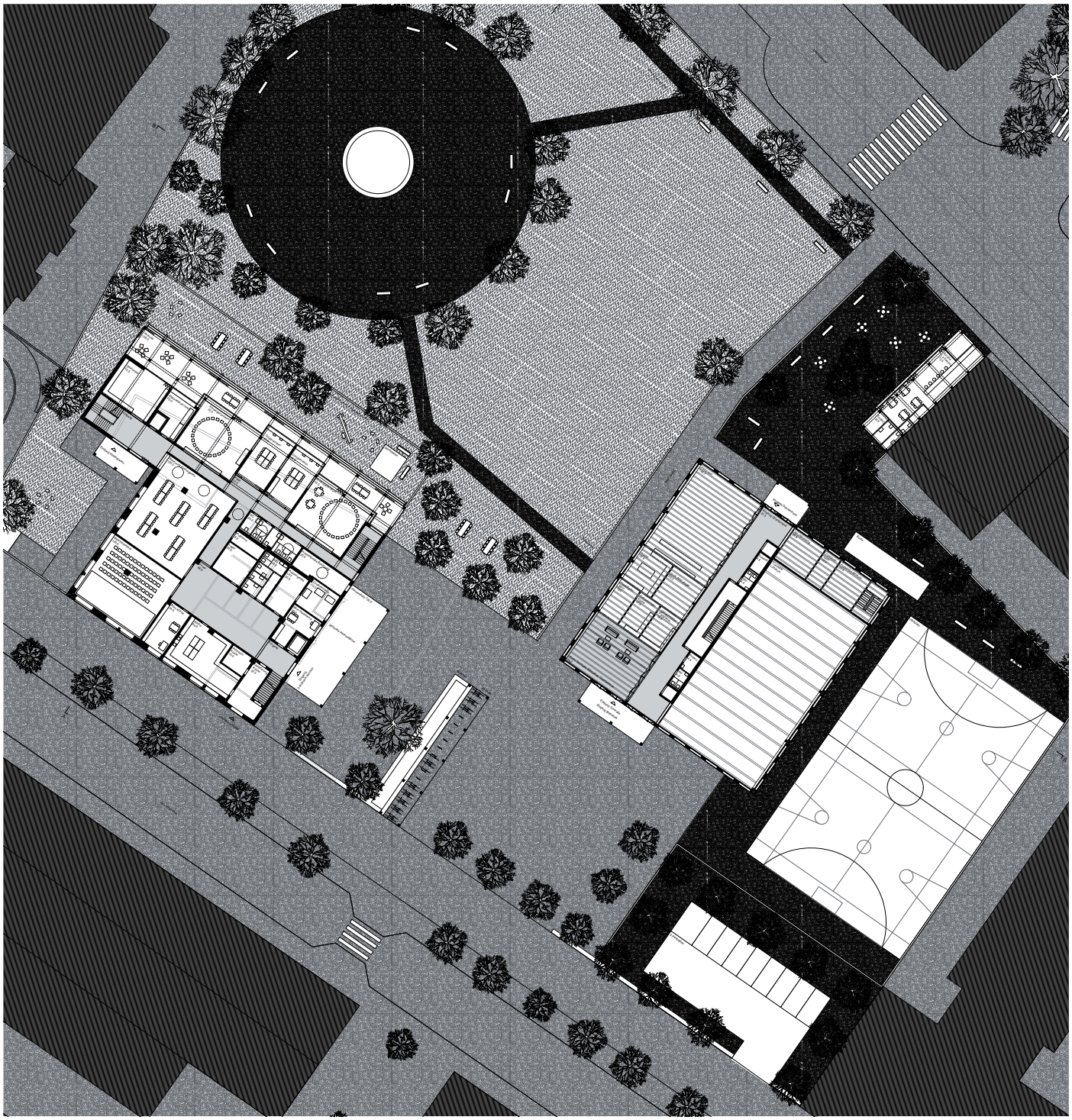
Bauingenieurwesen:
Basler & Hofmann, Zürich

Das Projekt «LA ESQUINA» knüpft am fragmentarischen Charakter des Orts an und überzeugt städtebaulich durch drei bzw. vier stimmige Interventionen, die in sich als weitere Fragmente verstanden werden: Das Quartierzentrum mit Turnhalle und Bibliothek wird als Solitär vom Blockrand gelöst und mit der Absicht in den Parkraum gesetzt, nicht nur volumetrisch, sondern auch inhaltlich eine neue Mitte zu formulieren. Die Hauptfassade orientiert sich zum Park, gibt dem Aussenraum Halt. Mit der Setzung des Schützewegs wird eine zweiseitige Adressierung von der Limmat- wie auch von der Heinrichstrasse gebildet und es gelingt eine überzeugende Anbindung an das Quartier. Das bestehende Schulhaus wird auf der Parkseite mit einem zweigeschossigen Anbau ergänzt. Entlang der Limmatstrasse, an die Brandmauer angelehnt, soll eine Buvette den Eingang zum Park und zum Quartierhaus auszeichnen. Die strategische Raumreserve wird entlang der Heinrichstrasse als Fortsetzung des bestehenden Blockrandfragments angeordnet. Diese Disposition führt zu einer klugen Freiraumzuordnung mit dem Hartplatz im entstehenden Innenhof, dem Schützeweg, der quartierzugewandte Aussenplätze verbindet, und dem Parkraum mit der Spielwiese.
Charakteristisch für dieses Projekt ist seine architektonische Ausgestaltung. Mit sprödem Charme wird eine Komposition geschaffen, so dass sich die neuen Gebäudeteile mit dem Bestand verbinden, sich auf einander beziehen und dem fragmentarischen Charakter Ausdruck verleihen. Das Quartierzentrum wird als Sockelbau mit Aufbau strukturiert, was eine vermittelnde Massstäblichkeit zum zweigeschossigen Kindergarten und zur eingeschossigen Buvette ermöglicht. Die neuen Bauten fassen die Parkanlage und verleihen dem Ort Eigenständigkeit.
Der stimmigen volumetrischen Setzung und der grundsätzlich korrekten Nutzungszuordnung stehen betriebliche Mängel in Schnitt und Grundriss entgegen. Das Quartierhaus und die Bibliothek weisen fragwürdige Dimensionierungen und Raumproportionen auf. Die brandwandartige Ausgestaltung der östlichen Aussenwand ist nicht nachvollziehbar. Die Bibliothek funktioniert in der dargestellten Form nicht, zudem ist der Zugang schwierig auffindbar. Diese Mängel scheinen nur mit einem grösseren Aufwand korrigierbar, weshalb der Beitrag in der dritten Runde ausscheidet.

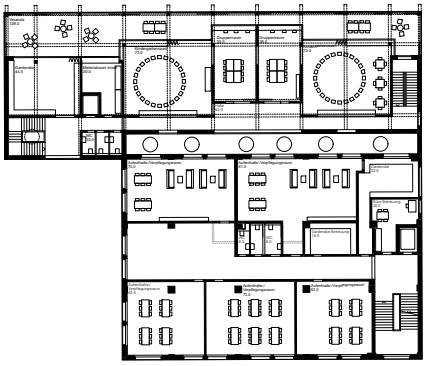


Situationsmodell 1:500

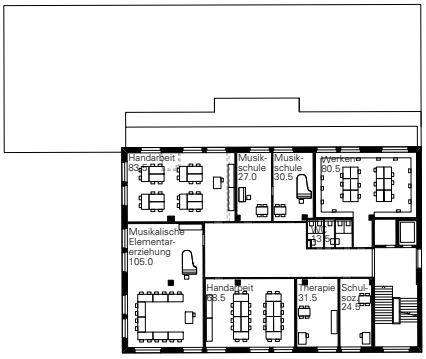
Situation 1:2000



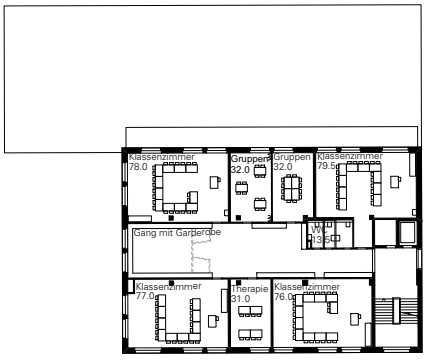
Erdgeschoss 1:800



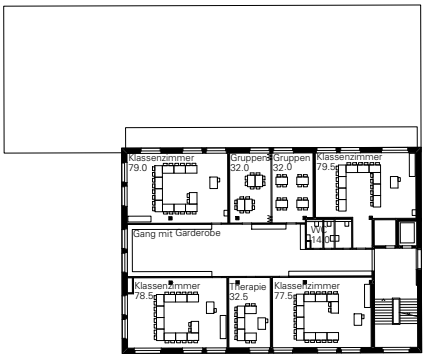
1. OG



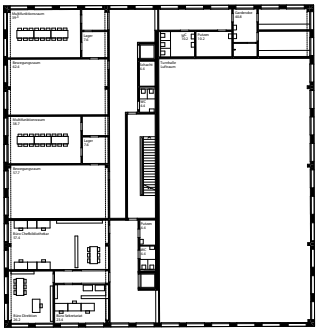
2. OG



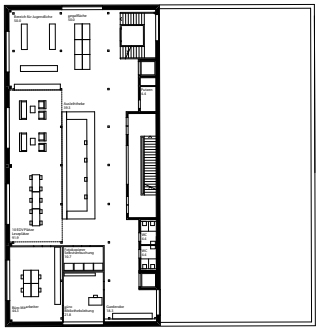
3. OG



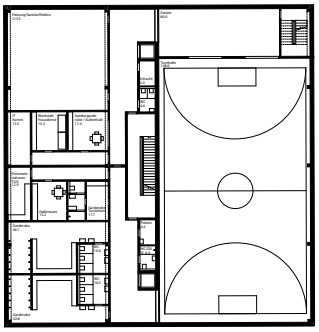
4. OG



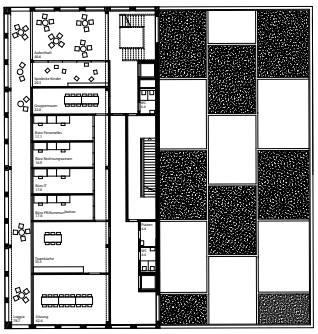
1. OG



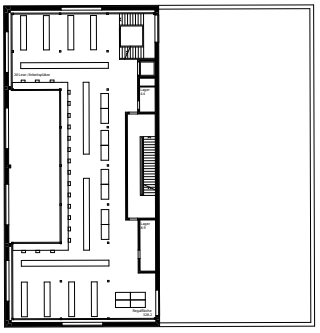
3. OG



UG

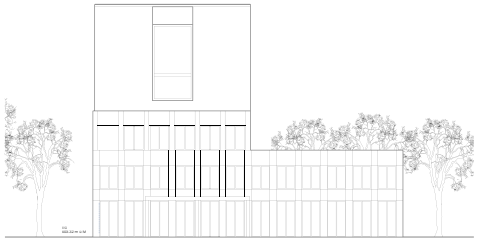


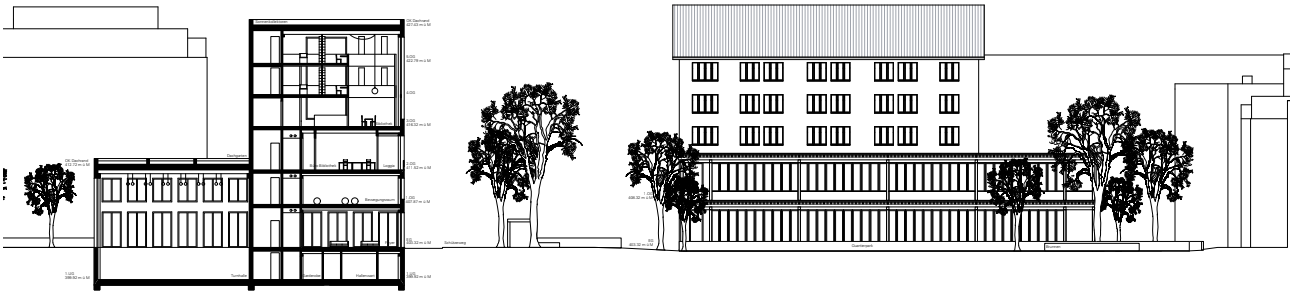
2. OG



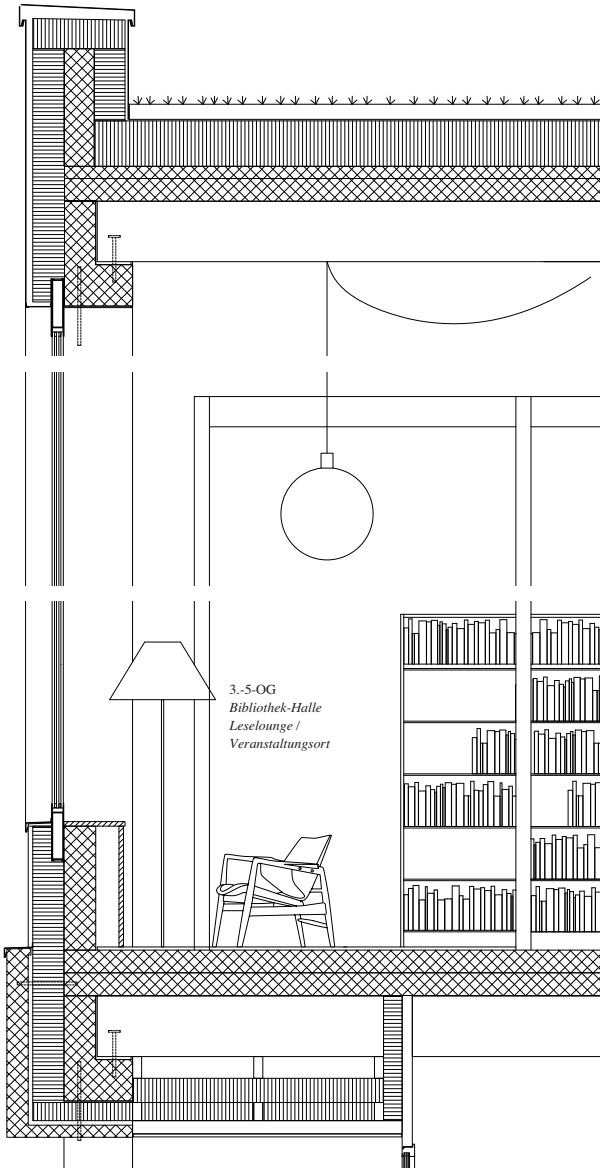
4. OG

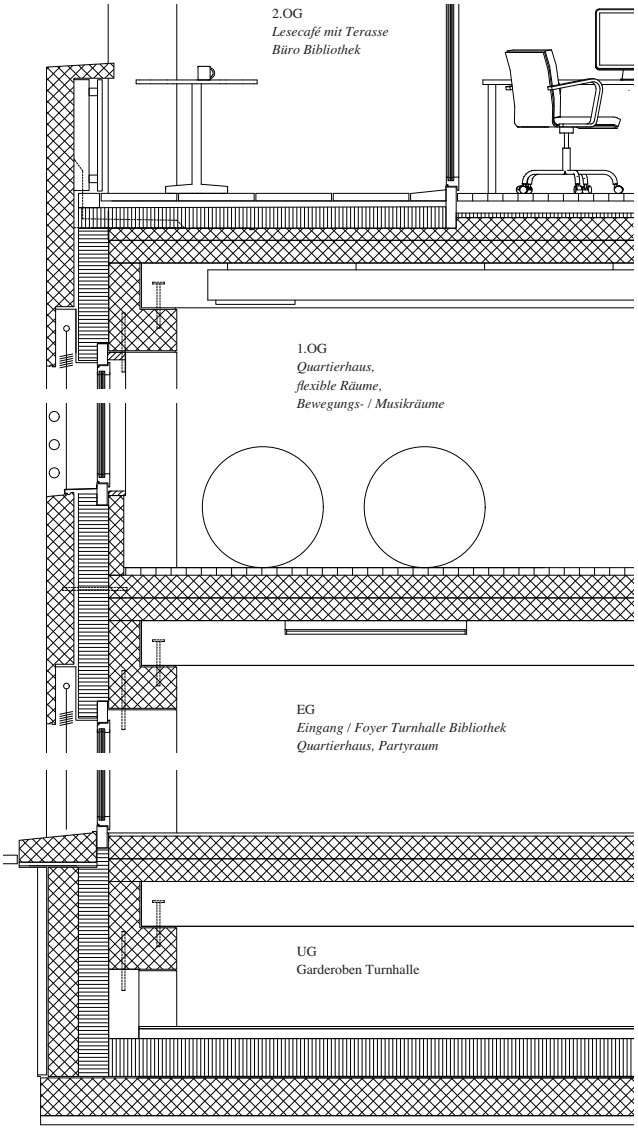
Grundrisse 1:800





Fassaden und Schnitte 1:800





Fassadenschnitt 1:50

Projekt Nr. 1:
6. RANG | 6. PREIS

URBAN KINDERGARDENING

Architektur:
Wildrich Hien Architekten
Eichstrasse 29, 8045 Zürich

Verantwortlich:
Bianca Wildrich

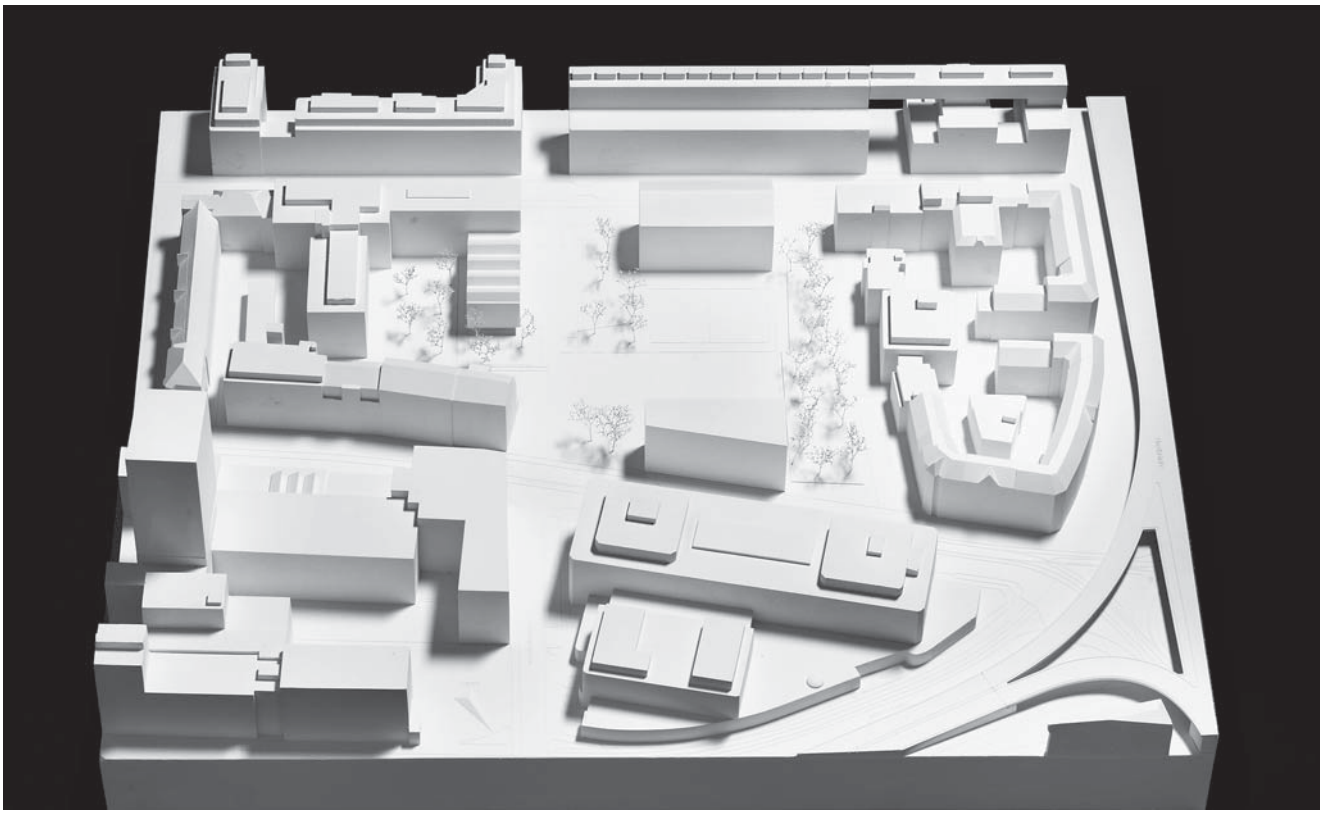
Mitarbeit:
Jochen Hien

Landschaftsarchitektur:
Dipl. Ing. Dietmar Lorenz, Karlsruhe

Stadtplanung:
STUDIO.URBANE STRATEGIEN, Karlsruhe

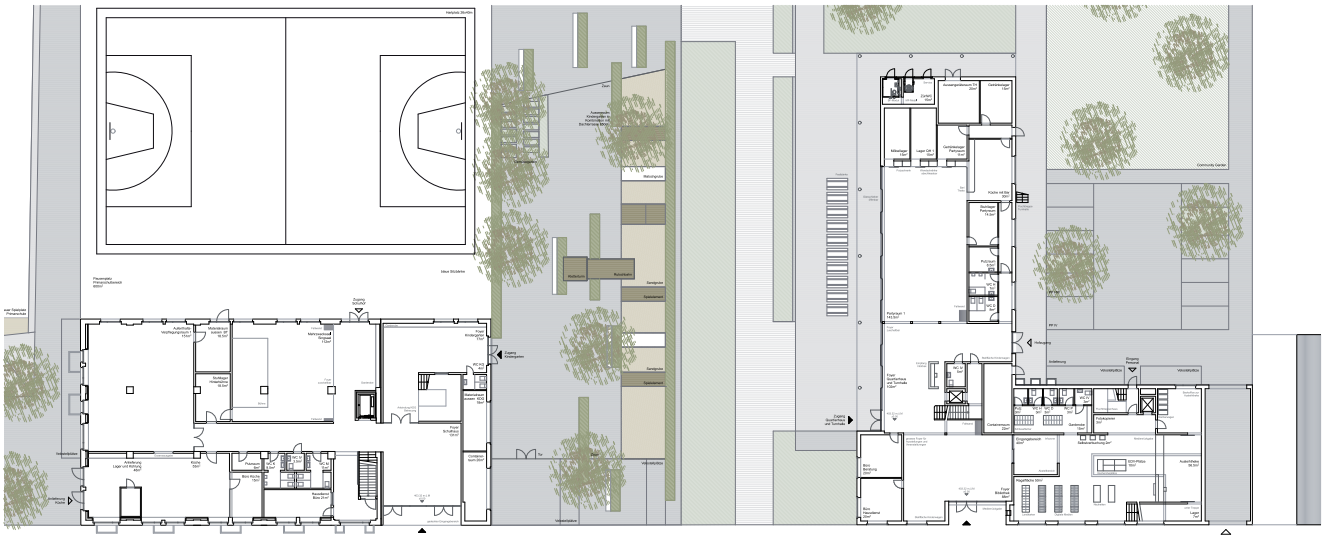
Visualisierung:
manmade-pictures.ch, Zürich

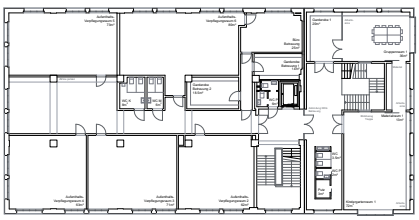
Das Projekt «urban kindergardening» bezieht sich dezidiert auf die Geschichte und die urbane Qualität des Orts und stellt vielfältige neue Bezüge her. Entlang der Heinrichstrasse wird die strassenbegleitende Bebauung konsequent weitergeführt: Das Schulhaus Heinrich wird im bestehenden Profil und im architektonischen Ausdruck um die Einheit des Kindergartens verlängert. Ein sechsgeschossiger Baukörper schliesst an die Brandmauer des bestehenden Bürogebäudes entlang der Heinrichstrasse an, ein dreigeschossiger Bau greift senkrecht dazu in den Parkraum und definiert den neuen Schützeweg. Dieser dem Randgebäude untergeordnete Flügel schafft einerseits ostseitig einen Innenhof mit Anlieferung und Gartenraum (community garden) andererseits wird er zum ikonografischen Zeichen im Parkraum und zum zentralen Element des Projekts. Er begleitet den Schützeweg und es werden ihm Nutzungen zugeordnet, die eine grosse Attraktivität erwarten lassen. Mit der Ausformulierung analog einer industriellen Baute mit Oblichtern knüpft er an die architektonische Vergangenheit im Industriequartier an. Ebenso übernehmen die Neubauten mit der Backsteinarchitektur ein aus der Geschichte des Orts vertrautes Material.
Dem Erdgeschoss wird grundsätzlich eine grosse Wichtigkeit zugestanden; grosszügige Eingangsräume und Foyers, zum Beispiel in der Bibliothek, fördern eine adäquate Öffentlichkeit. Es werden einerseits sinnvolle Bezüge der erdgeschossigen Nutzungen zu den Aussenräumen hergestellt, andererseits werden damit die Freiräume stark determiniert und es entstehen differenzierte Kammerungen und Zonierungen. Die Spielwiese dominiert den Raum zur Limmatstrasse. Übrig bleibt ein multifunktionaler Aussenraumstreifen zwischen Limmat- und Heinrichstrasse.
Die Zeichenhaftigkeit und die Nutzungszuweisung des parkseitigen Gebäudeflügels wird kritisch diskutiert. Dass die Turnhalle zum Zentrum, zum Zeichen des Entwurfs wird, ist nicht plausibel – inhaltlich würde eher die Bibliothek, ein Museum oder das Quartierhaus als Identifikationsstück erwartet, die Bibliothek verschwindet aber in der Bürohausarchitektur entlang der Heinrichstrasse. Insofern wirkt der so wichtige Gebäudeflügel in seiner Ausformulierung überinstrumentiert. Abgesehen von der viel zu grossen Pestalozzi-Bibliothek erweist sich die Position der strategischen Raumreserve als weiterer Schwachpunkt des Projekts. Ein Solitär wird entlang der Limmatstrasse angeordnet und soll eine «Zwillingsposition» zum Schulhaus Heinrich einnehmen; dies erscheint als städtebauliche Setzung nicht überzeugend.

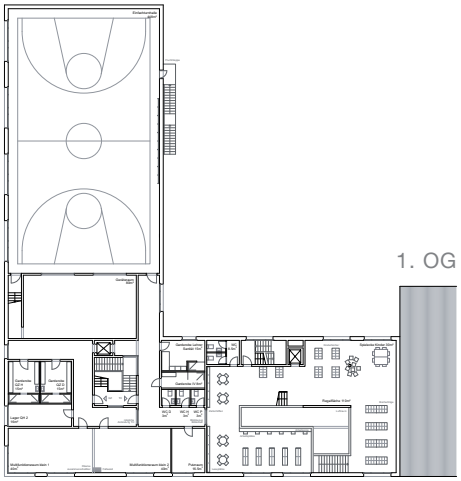


Situationsmodell 1:500

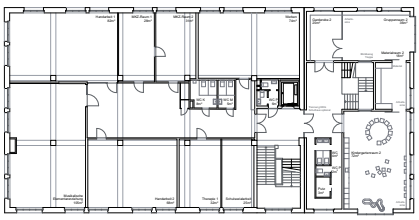
Situation 1:2000

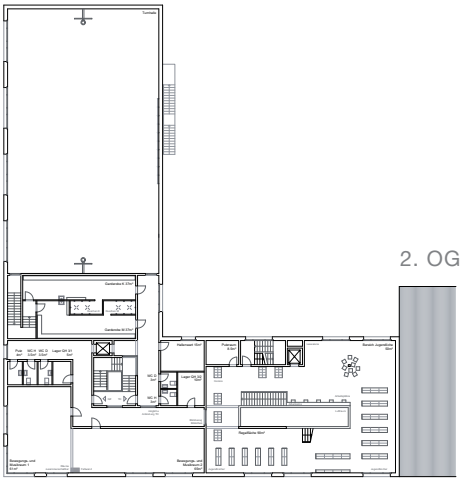






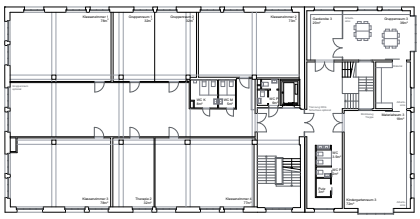
1. OG

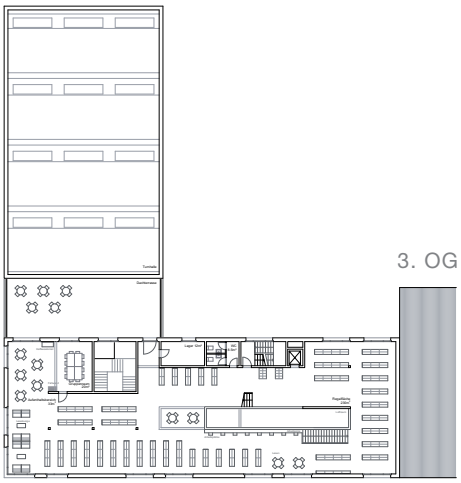




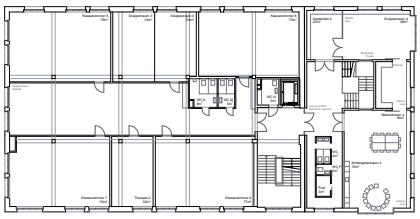
2. OG

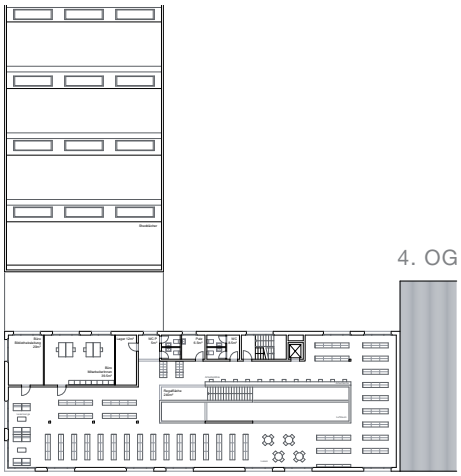
Erdgeschoss 1:800



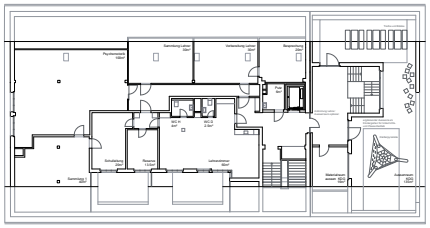


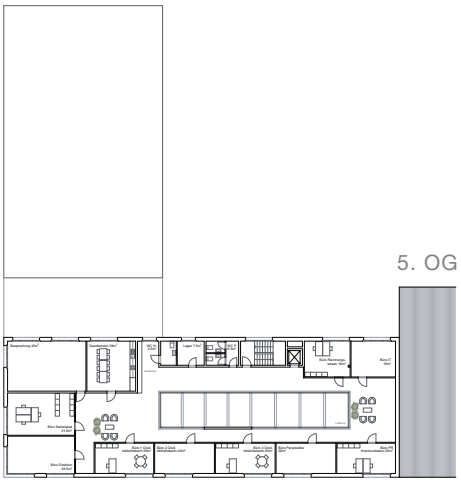
3. OG





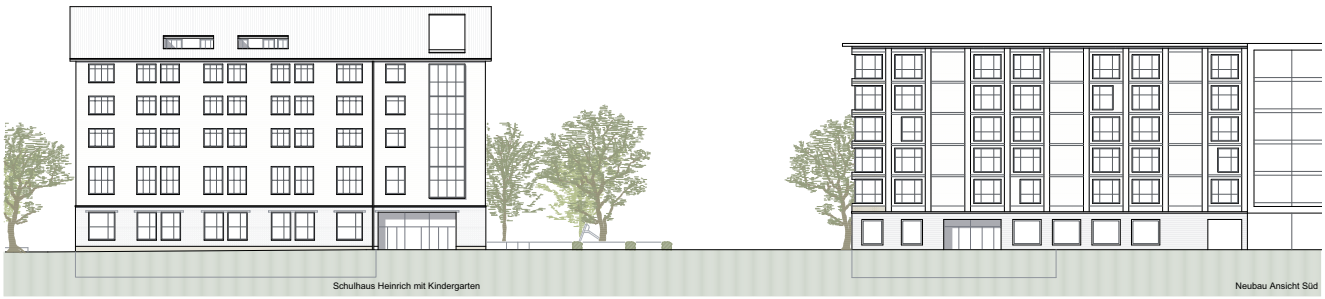
4. OG

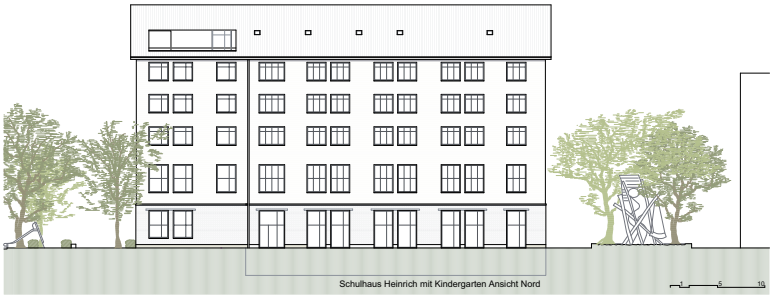


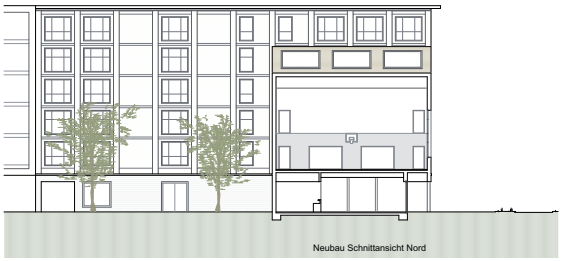


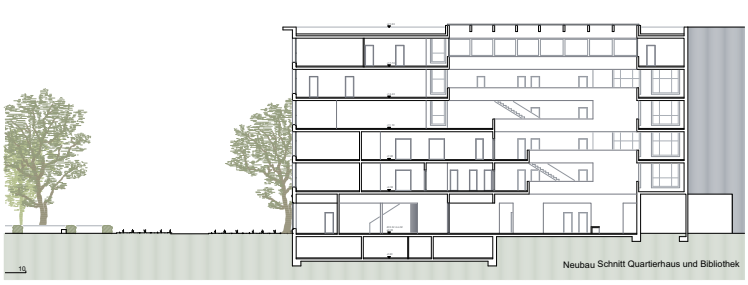
5. OG

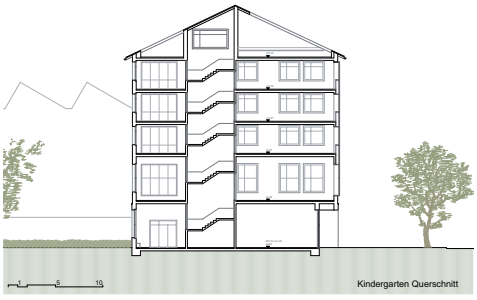
Grundrisse 1:800



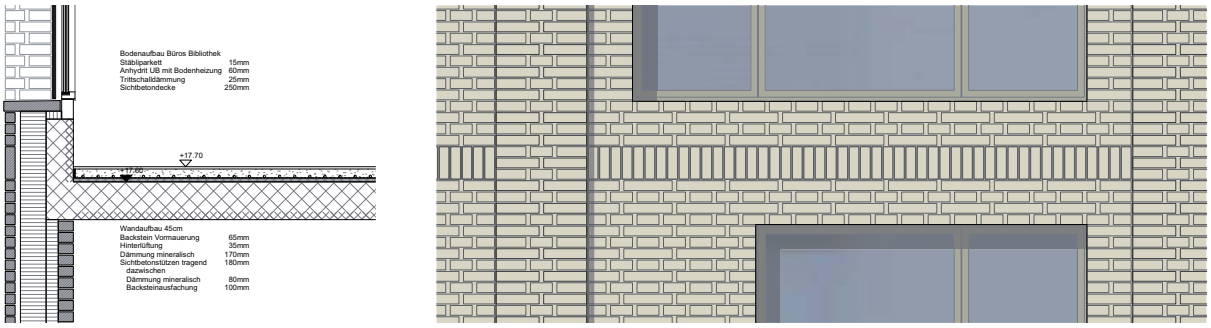


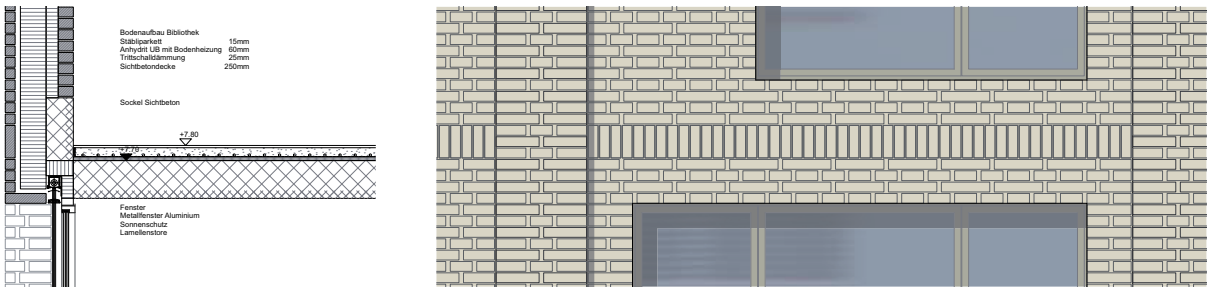


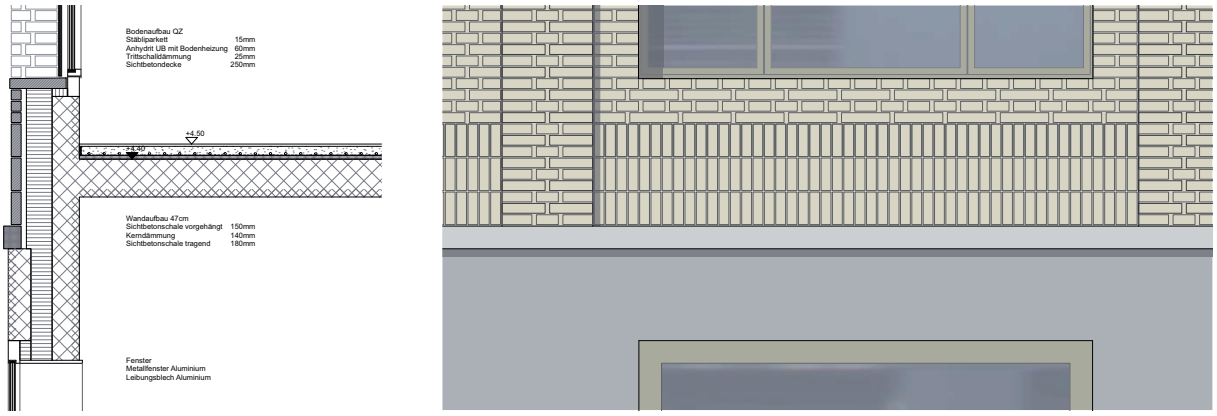


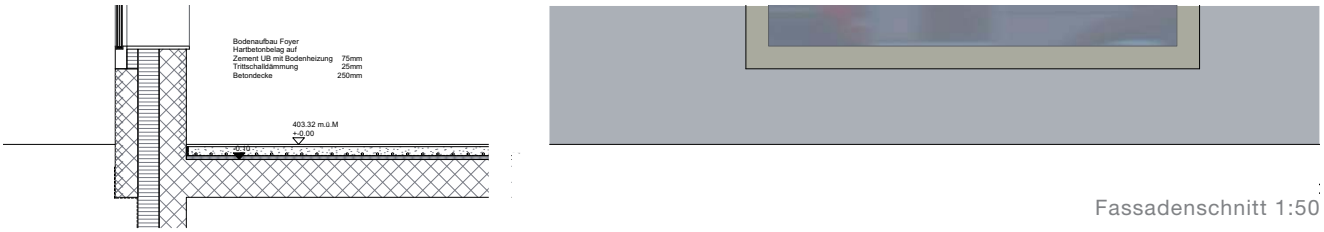


Fassaden und Schnitte 1:800

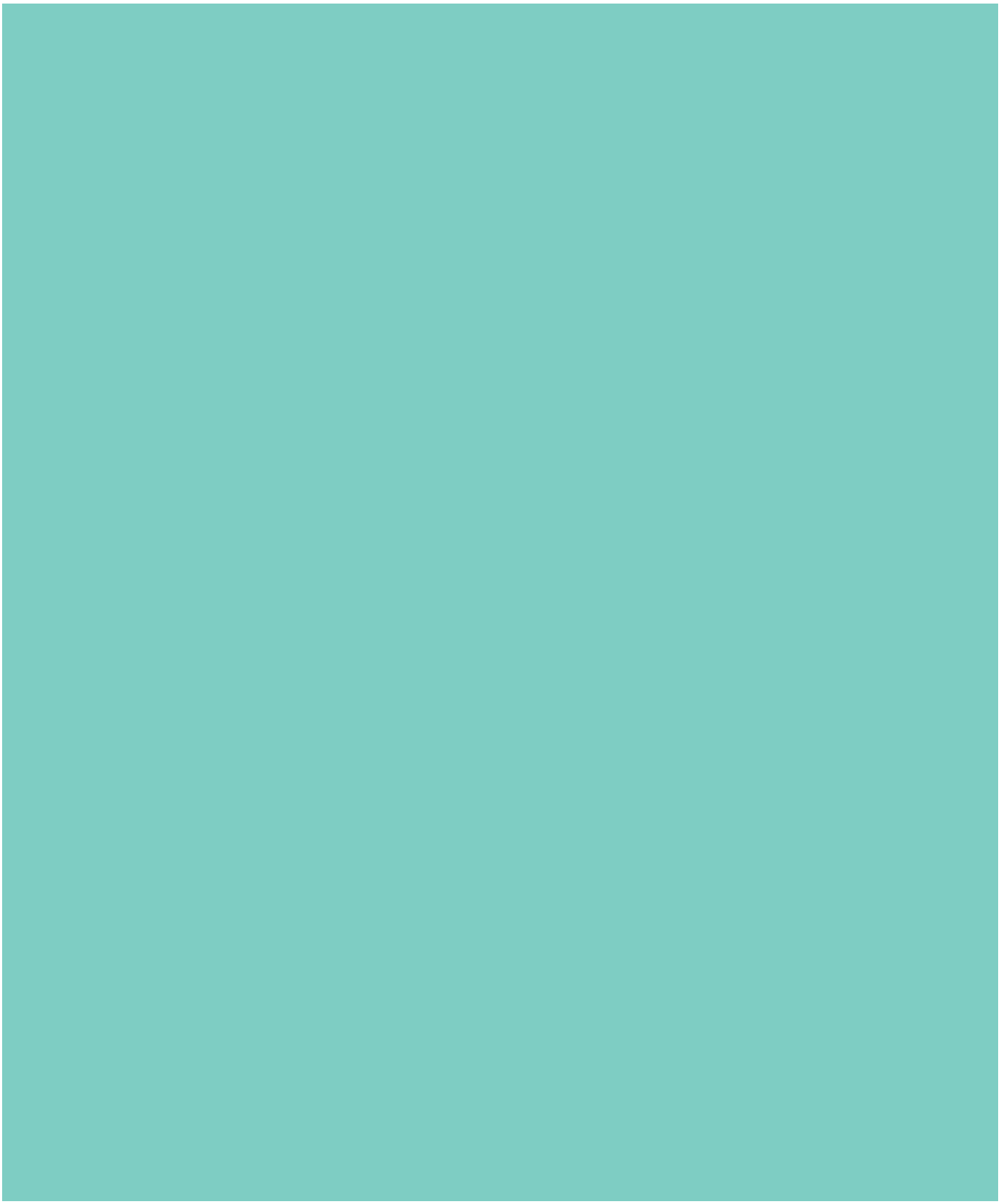








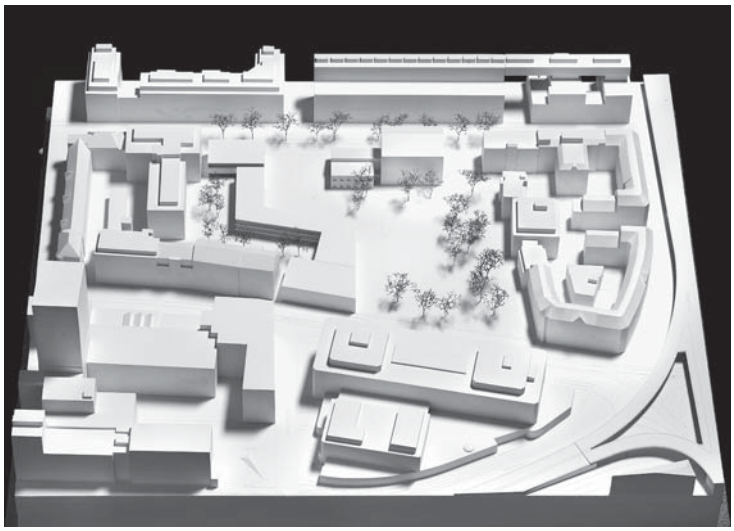
Fassadenschnitt 1:50



Projekt Nr. 2:

ZICK-ZACK

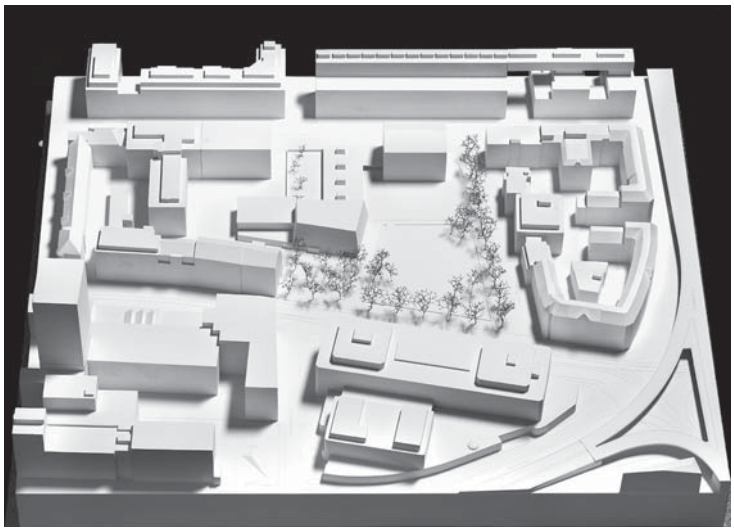
Architektur:
ARGE Maria del Carmen,
Martin Pastor, dipl. Arch. ETH/SIA
Forchstrasse 60, 8008 Zürich mit
Santatecla Arquitectos S.L.P., Valencia
Verantwortlich:
Maria del Carmen, Martin Pastor
Mitarbeit: Roberto Santatecla



Projekt Nr. 4:

ZUCKERHUT

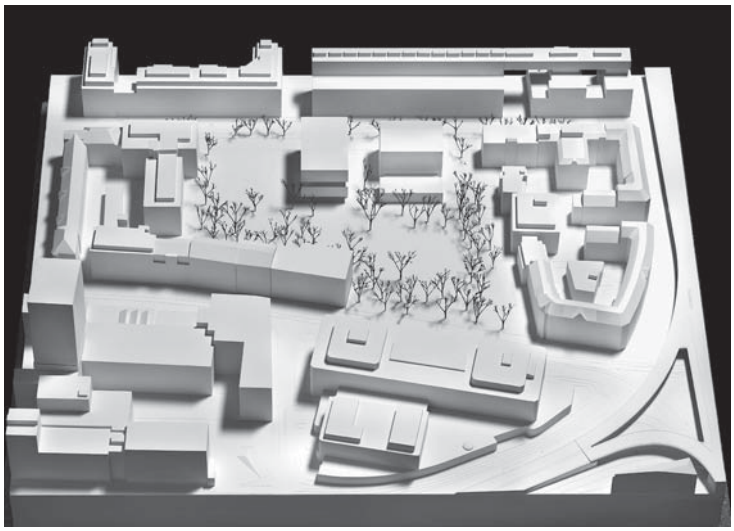
Architektur:
Thomas Seiler Architekten ETH SIA,
Ottikerstrasse 57, 8006 Zürich
Mitarbeit: Roland Trauzold, Noam Renfer



Projekt Nr. 5:

GONG

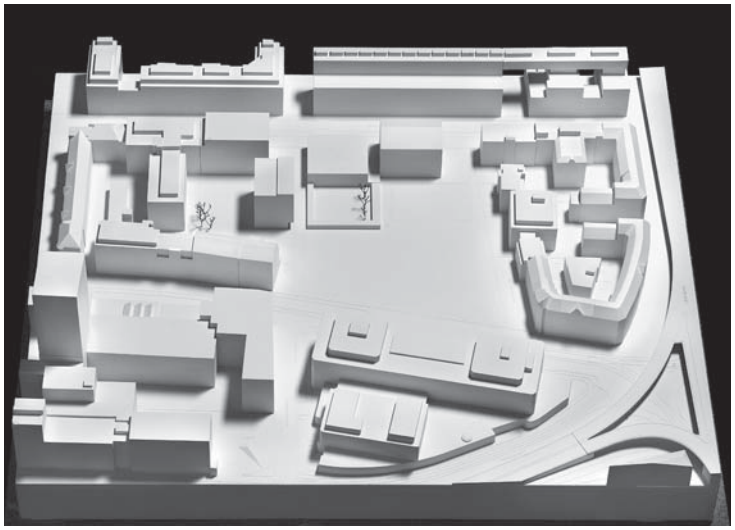
Architektur:
Bob Gysin und Partner BGP
Architekten ETH SIA BSA,
Ausstellungsstrasse 24, 8005 Zürich
Verantwortlich: Marco Giuliani
Mitarbeit: Bob Gysin, Franz Aeschbach,
Andreas Ruch, Stefanie Sixt



Projekt Nr. 6:

DAS GRAS GRÜNT

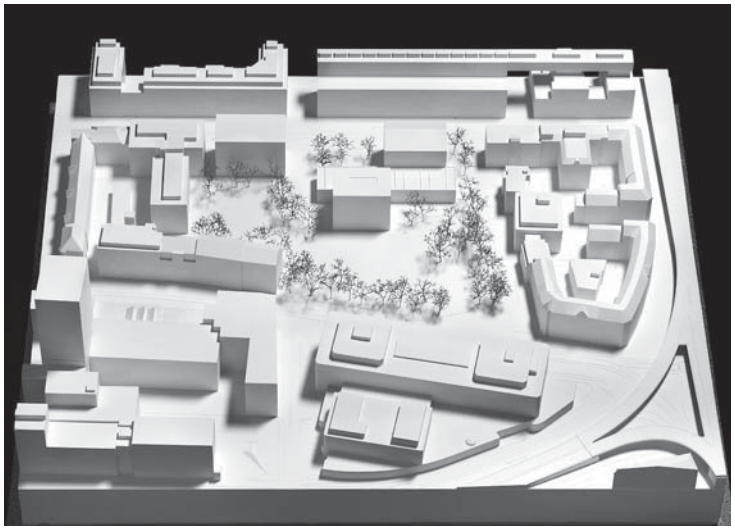
Architektur:
Schneider Eigensatz
Architekten ETH SIA,
Bändlistrasse 31, 8064 Zürich
Verantwortlich: Michel Eigensatz
Mitarbeit: Ilona Schneider,
Susanne Wäckerlin



Projekt Nr. 7:

IANUS

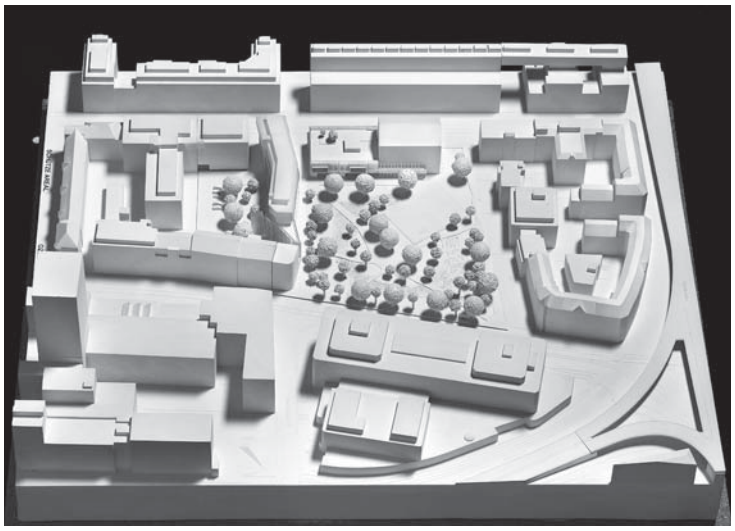
Architektur:
Zach + Zünd Architekten GmbH
BSA SIA, Feldstrasse 24, 8004 Zürich
Verantwortlich: Gundula Zach
Mitarbeit: Iris Tausch,
Parthena Sachanidou, Radek Jozwiak,
Lenka Gmucova



Projekt Nr. 8:

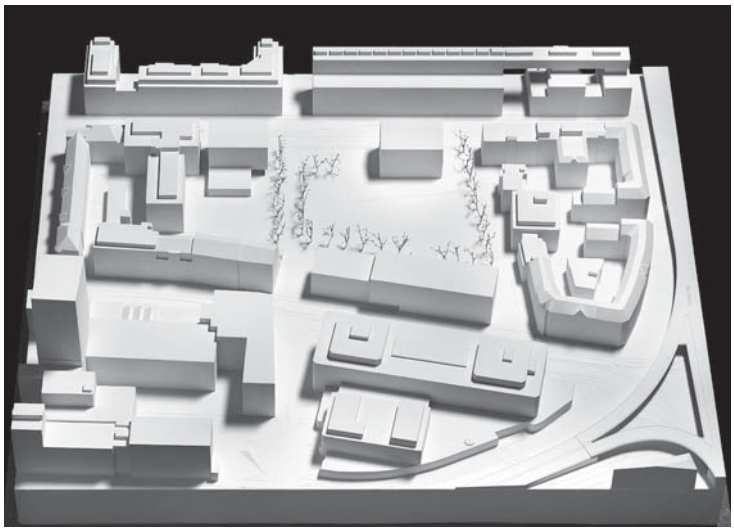
OZOLIO

Architektur:
ARGE Dipl.-Ing. Arch.
Goran Jakovljevic,
Karl Schwed Gasse 92,
1230 Wien mit Dipl.-Ing. Arch.
Ruzica Saric, Sardo Arhitekti, Belgrad
Verantwortlich: Goran Jakovljevic
Mitarbeit: Ana Popovic, Nicola Samardzija,
Milica Vasiljevic



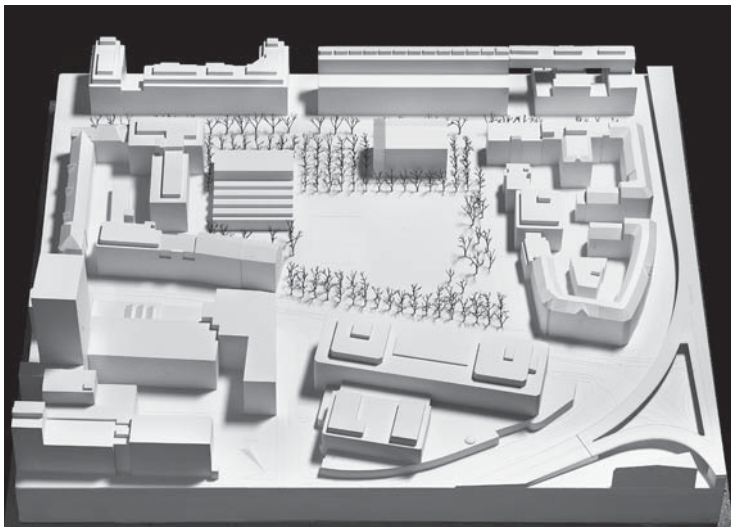
Projekt Nr. 10:
ROCHADE

Architektur:
gzp architekten,
Zentralstrasse 10, 6003 Luzern
Verantwortlich: Anne-Gabrielle Schild
Mitarbeit: Luzi Meyer, Marco Rosso



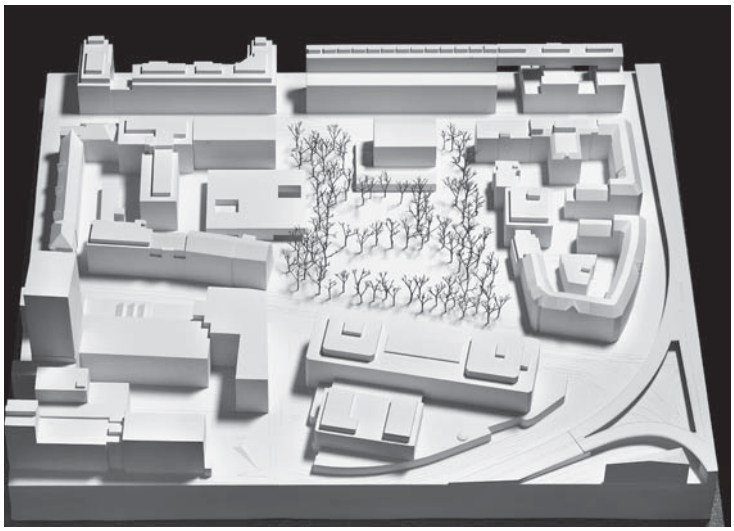
Projekt Nr. 11:
DIE SCHATZINSEL

Architektur:
neff neumann architekten AG,
Kernstrasse 37, 8004 Zürich
Verantwortlich: Barbara Neff,
Bettina Neumann
Mitarbeit: Emanuel Biland, Thomas Wölfel



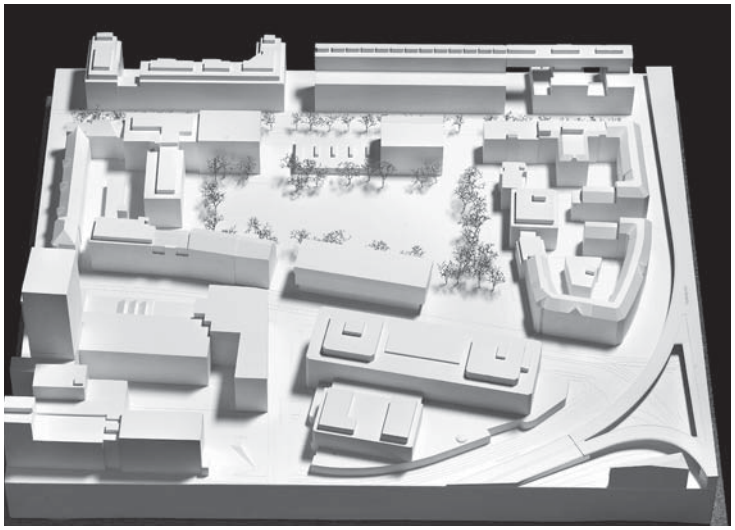
Projekt Nr. 12:
GORA BERA I

Architektur:
Dürig AG,
Feldstrasse 133, 8004 Zürich
Verantwortlich: Jean-Pierre Dürig
Mitarbeit: Alberto Astorga,
Tommaso Giovannoli



Projekt Nr. 14:

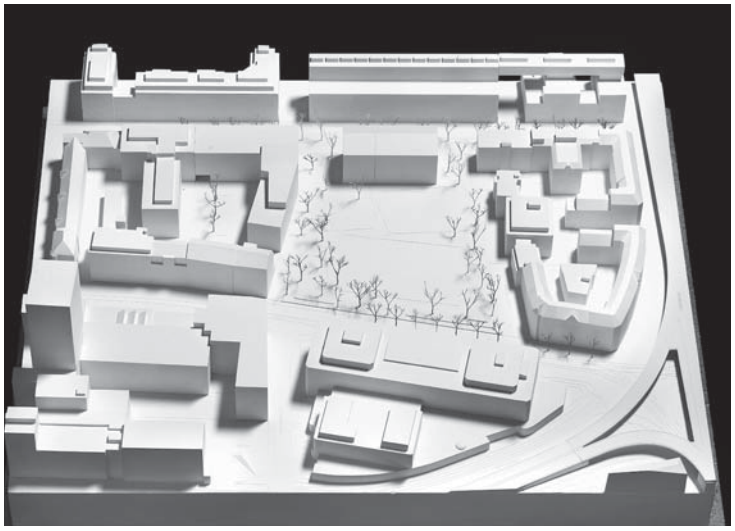
DRUNDER & DRUEBER



Architektur:
SCHEIBLER & VILLARD GMBH
ARCHITEKTEN MA FH SIA,
Sperrstrasse 67, 4057 Basel mit
MIRLO URBANO ARCHITEKTEN GMBH,
Dammstrasse 58, 8037 Zürich
Verantwortlich: Maya Scheibler,
Fabian Stettler
Mitarbeit: Sylvain Villard, Matthias Amsler,
Pauline Bach, Martin Caduff

Projekt Nr. 15:

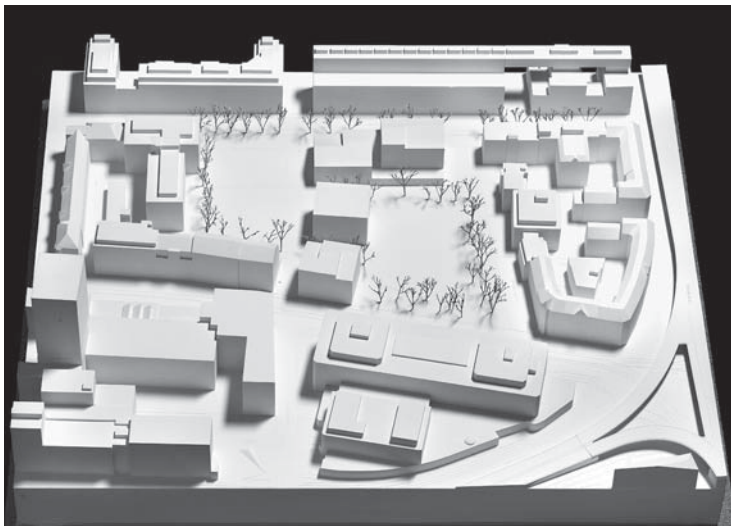
UN GELATO AL LIMON



Architektur:
Duplex Architekten AG,
Forchstrasse 58, 8008 Zürich
Verantwortlich: Anne Kaestle, Dan Schürch
Mitarbeit: Philip Berkowitsch,
Anna Wortmann, David Brotherton

Projekt Nr. 16:

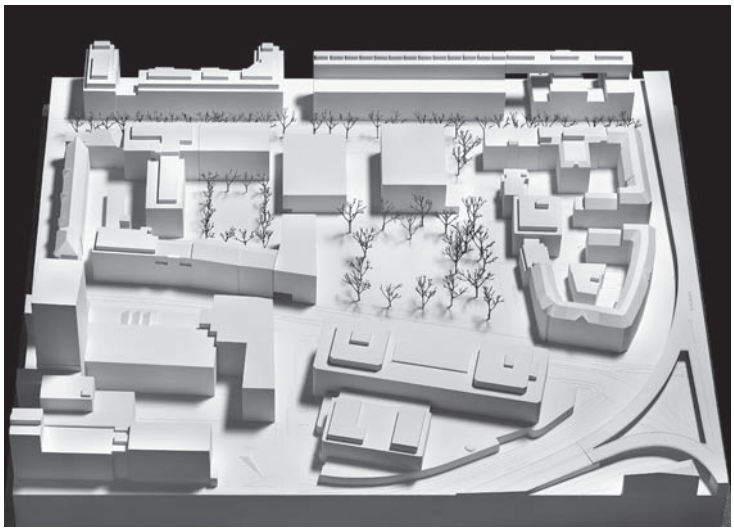
CONCILIABULUM



Architektur:
ARGE B.E.R.G. Architekten GmbH,
Schöntalstrasse 21, 8004 Zürich mit
Wolfgang Rossbauer Architekt ETH/SIA
GmbH, Anwandstrasse 82, 8004 Zürich und
Arthur Schlatter Bauleitungen, Wernetshausen
Verantwortlich: Sibylle Bucher,
Wolfgang Rossbauer
Mitarbeit: Christoph Elsener, Michel
Rappaport, Susanne Triller, Volker Lubnow

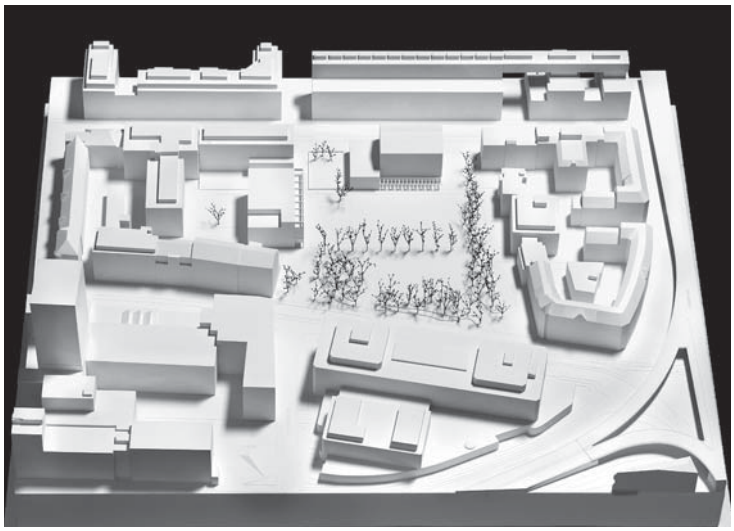
Projekt Nr. 17:
GASTON

Architektur:
ARGE Baumann, Clauss, Merz, Kahl
Lukas Baumann Architektur; Marco Merz
Marion Clauss GmbH für Architektur;
Christan Kahl, Kohlenberg 3, 4051 Basel
Verantwortlich: Marco Merz
Mitarbeit: Lukas Baumann,
Adrian Brunold, Marion Clauss, Matthieu
Horner, Christian Kahl, Christian Navarro



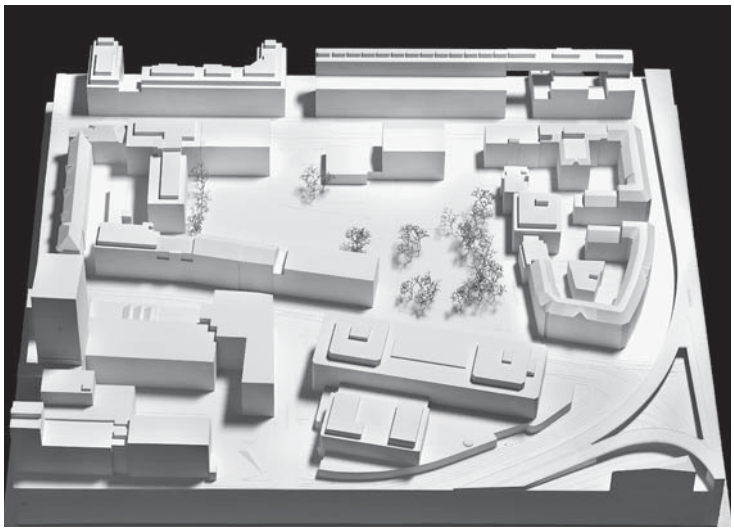
Projekt Nr. 18:
TRANSPARENZ

Architektur:
Wirz Architekten SIA,
Langstrasse 14, 8004 Zürich
Verantwortlich: Thomas Wirz
Mitarbeit: Thomas Franc, Simon Knaus,
Christina Weber



Projekt Nr. 19:
EMILE

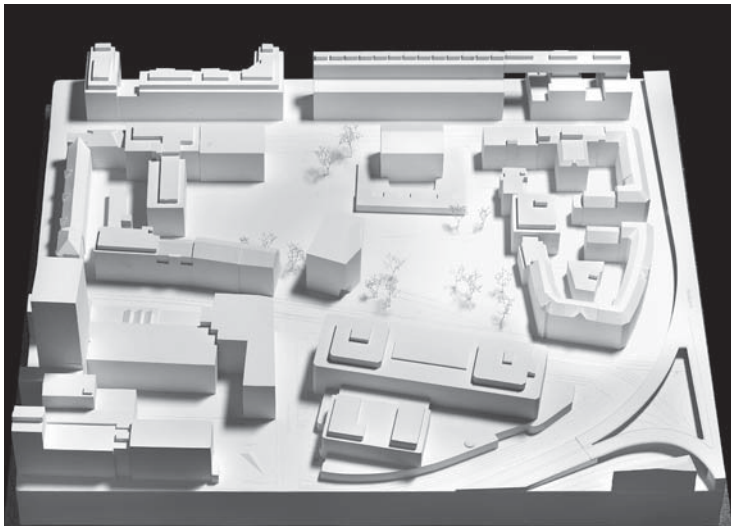
Architektur:
Baukontor Architekten,
Mark Ammann - Jens Bohm,
Sihlfeldstrasse 10, 8003 Zürich
Verantwortlich: Mark Ammann
Mitarbeit: Patrick Sommer, Fabian Oesch



Projekt Nr. 20:

PONY

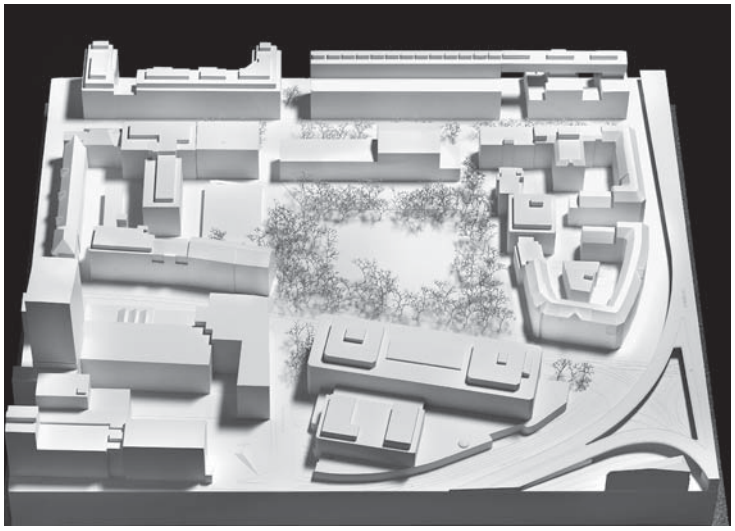
Architektur:
Felber Fendt Architekten,
Hardturmstrasse 169, 8005 Zürich
Verantwortlich: Franziska Felber,
Marcus Fendt
Mitarbeit: Benedetta Agostini



Projekt Nr. 21:

LASSE

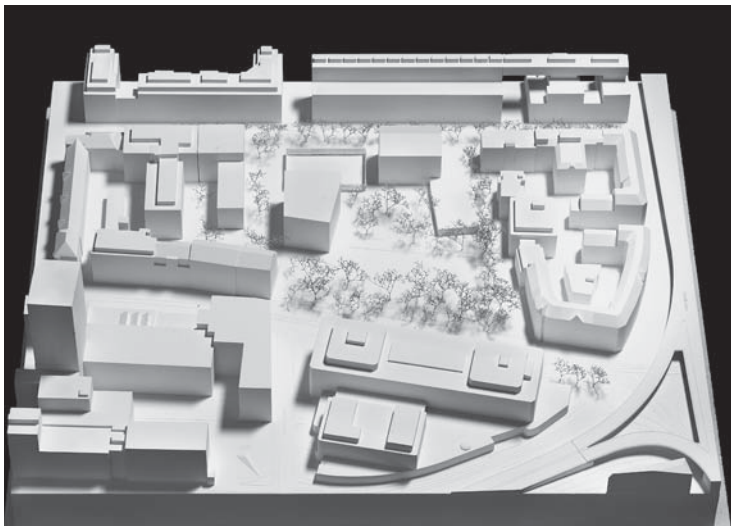
Architektur:
ARGE grisard'architektur mit
Krayer & Smolenicky Architekten GmbH,
Hardstrasse 81, 8004 Zürich
Verantwortlich: Lukas Krayer
Mitarbeit: Salome Grisard, Daniel Bokor,
Nora Seyboth, Michael Smolenicky,
Lukas Krayer



Projekt Nr. 22:

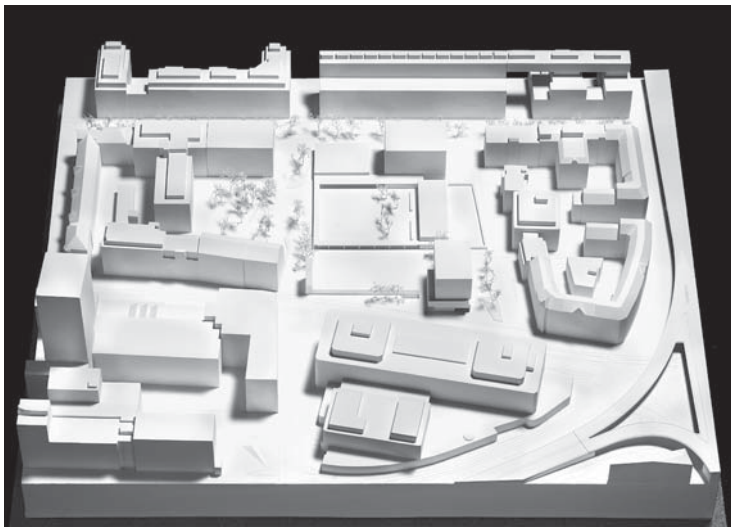
ARIZONA

Architektur:
Gunz & Künzle
Architekten ETH SIA GmbH,
Kirchenweg 4, 8008 Zürich
Verantwortlich: Mathias Gunz,
Michael Künzle
Mitarbeit: Jonas Rauber



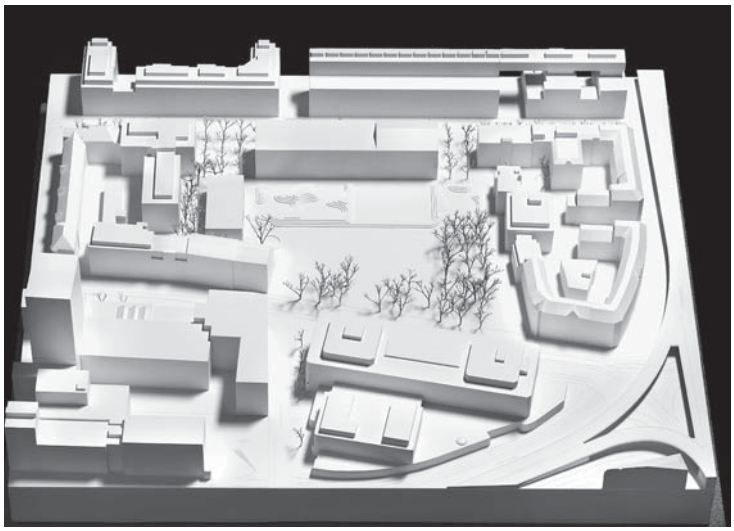
Projekt Nr. 23:
BIÜSIMQUARTIER

Architektur:
Bechter Zaffignani Architekten ZT GmbH,
Brosswaldengasse 12, 6900 Bregenz
Verantwortlich: René Bechter
Mitarbeit: Michelangelo Zaffignani,
Dietmar Sutter, Sabine Tschofen,
Katharina Scharler



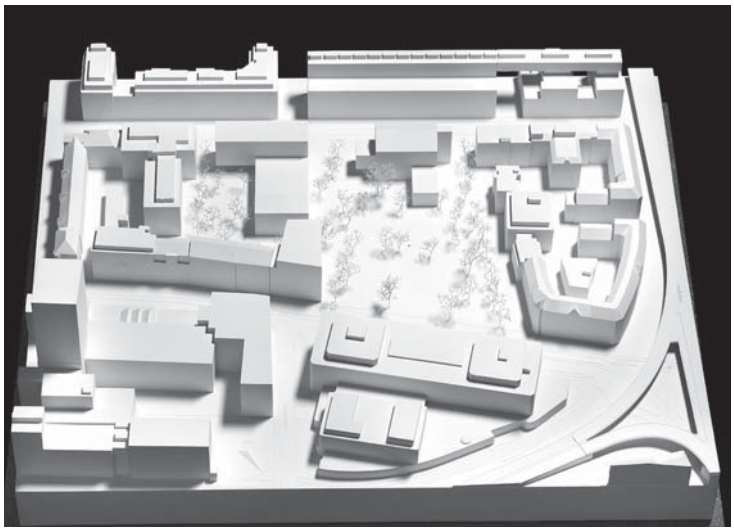
Projekt Nr. 24:
LAIKA

Architektur:
BHS Architekten ETH SIA,
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich
Verantwortlich: Kaspar Helfrich
Mitarbeit: Pascal Babey,
Frederic Schwarz, Viola Bauer,
Dacil Rodriguez Gonzalez,
Hansjörg Jauch, Esther Elmiger



Projekt Nr. 25:
DER GRUENE HEINRICH

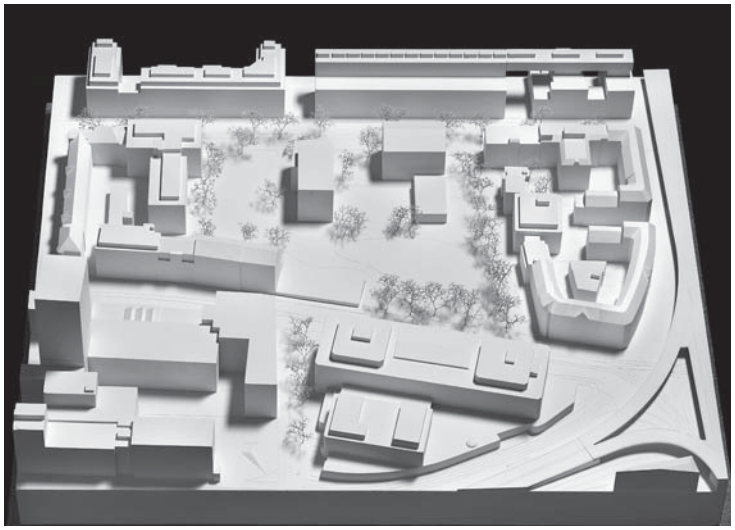
Architektur:
LYRA Architekten ETH,
Rindermarkt 17, 8001 Zürich
Verantwortlich: Yves Reinacher
Mitarbeit: Lara Reinacher



Projekt Nr. 26:

LUSCHARD

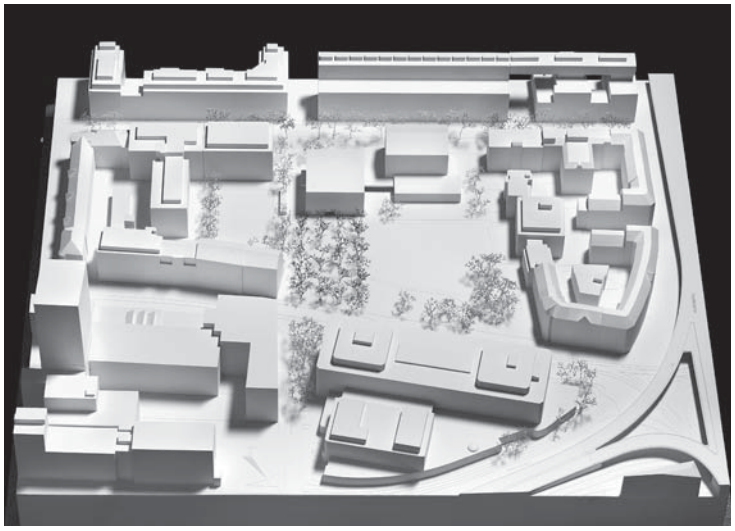
Architektur:
ARGE Noëmi Züst, dipl. Arch. ETH
mit Deborah Wyss, dipl. Arch. ETH,
Lessingstrasse 13, 8002 Zürich
Verantwortlich: Noëmi Züst



Projekt Nr. 27:

KALIS

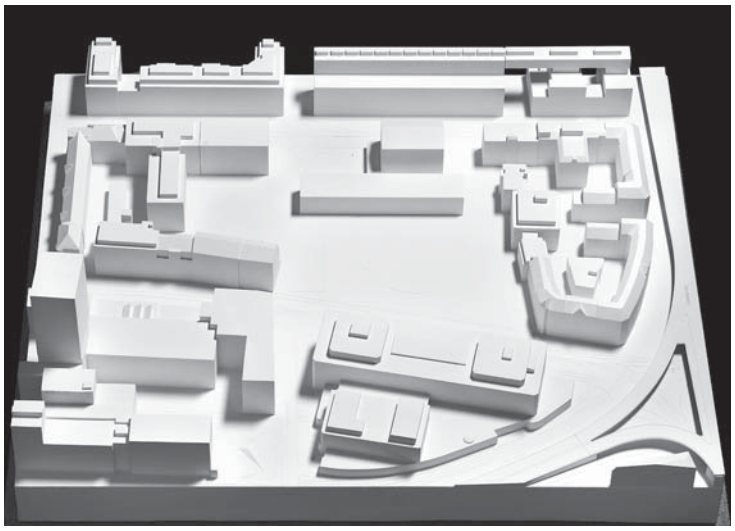
Architektur:
CANDIO & Büttler, Architekten
und Industrial Designer,
Zwinglistrasse 34 A, 8004 Zürich
Verantwortlich: Manuel Candio
Mitarbeit: Olivier Sottas, Frank Bosshard,
Ronald Büttler



Projekt Nr. 28:

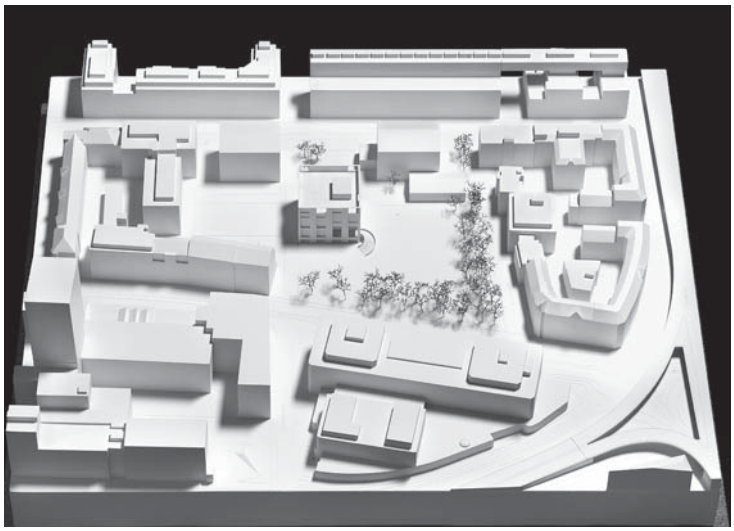
MURO

Architektur:
G ARCHITEKTUREN,
Lessingstrasse 11, 8002 Zürich



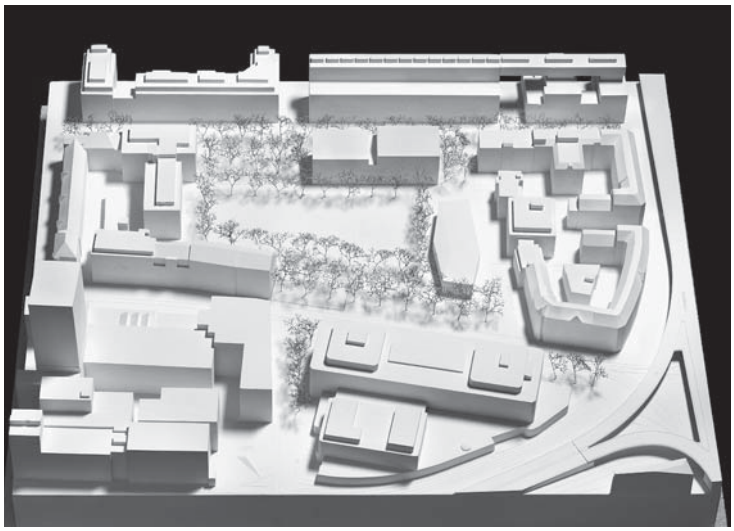
Projekt Nr. 29:
VERGIL

Architektur:
ilg santer architekten,
Limmatquai 24, 8001 Zürich
Verantwortlich: Marcel Santer
Mitarbeit: Lena Ehringhaus,
Fabian Sauser, Kasia Cielibala,
Philipp Hegnauer, Andreas Ilg



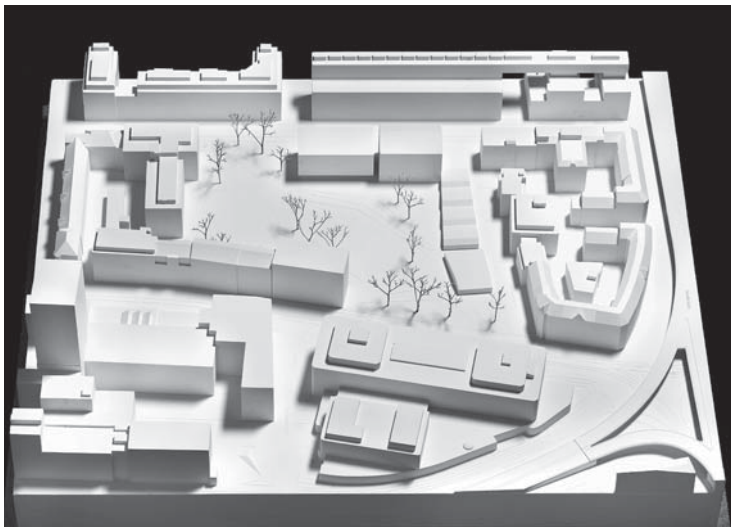
Projekt Nr. 30:
OOLONG

Architektur:
Chebbi I Thomet I Bucher
Architektinnen AG,
Landenbergstrasse 10, 8037 Zürich
Verantwortlich: Dalila Chebbi
Mitarbeit: Claudia Thomet, Laura Kälin,
Judith Taeger, Sascha Menzi



Projekt Nr. 31:
DIAGONAL

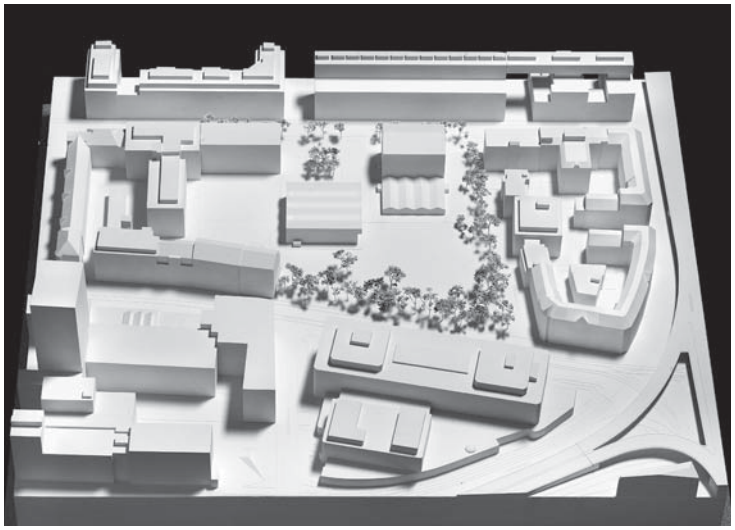
Architektur:
Patrik Linggi Architekten AG,
Seebahnstrasse 109, 8003 Zürich
Verantwortlich: Patrik Linggi
Mitarbeit: Björn Eichenberg,
Benjamin Erdman



Projekt Nr. 32:

MAX UND MORITZ

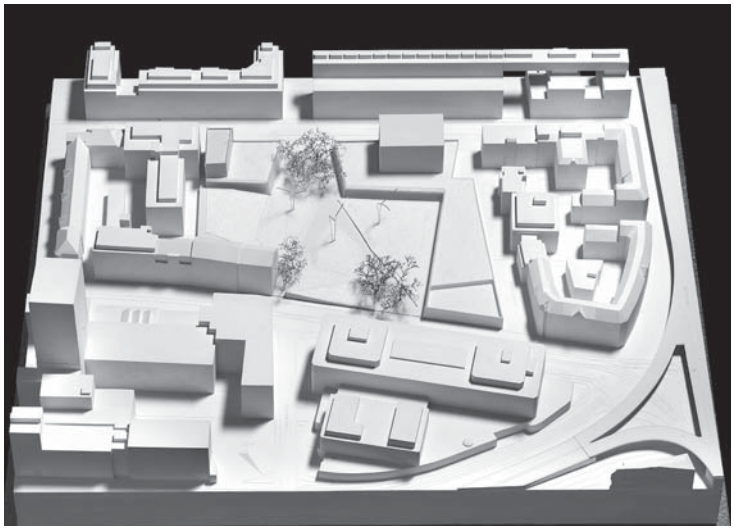
Architektur:
Anaïs Architekten,
Englischviertelstrasse 56, 8032 Zürich
Verantwortlich: Nina Bühlmann,
Olivia Furrer



Projekt Nr. 34:

PARK^2

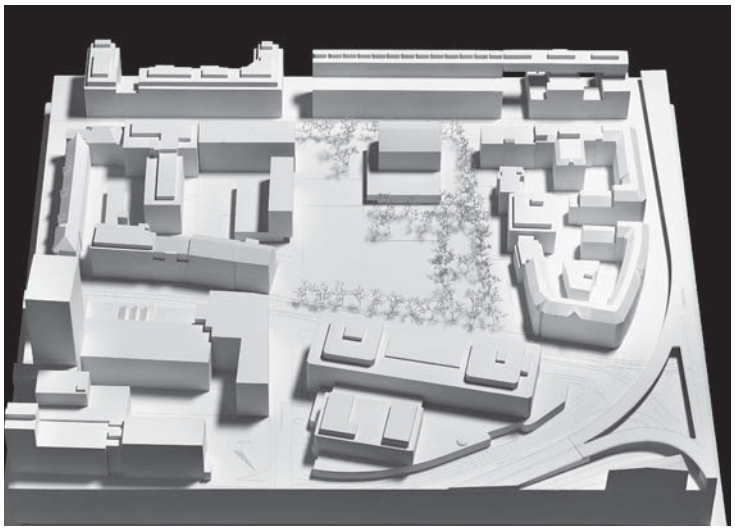
Architektur:
yellow z urbanism architecture,
Kappelergasse 16, 8001 Zürich
Verantwortlich: Maresa Schumacher
Michael Koch, Antonio Quesada



Projekt Nr. 36:

AM PARK

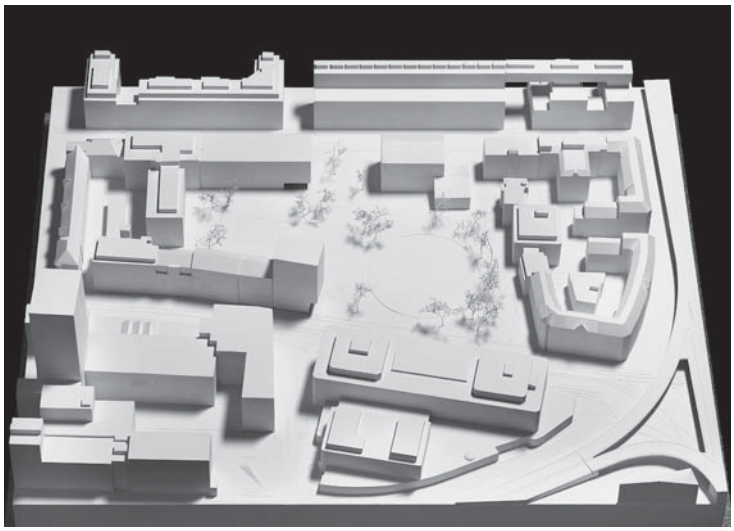
Architektur:
Sonderegger Architekten GmbH,
Flüelastrasse 16, 8048 Zürich
Verantwortlich: Lukas Sonderegger
Mitarbeit: Deana Sonderegger-Canonica



Projekt Nr. 37:

DAKOTA II

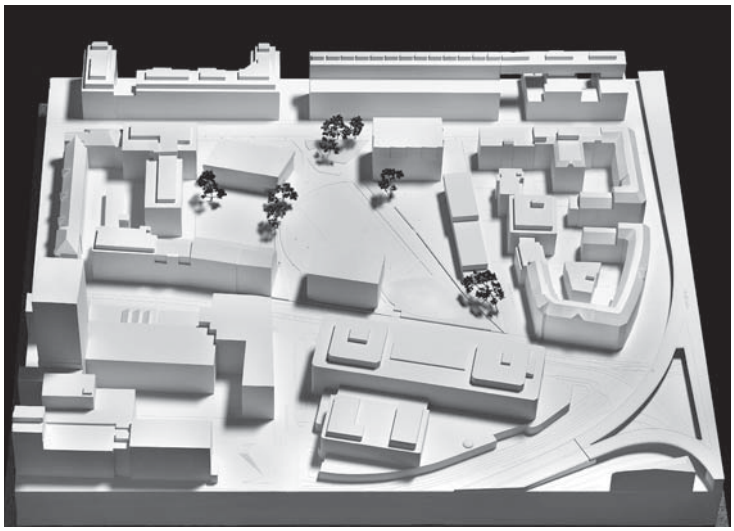
Architektur:
Studio AGLO,
Heinrichstrasse 210, 8005 Zürich
Verantwortlich: Dario Egli,
Raffael Gaus, Michele Broglia
Mitarbeit: Chahna Maheta



Projekt Nr. 38:

TRIPLE A

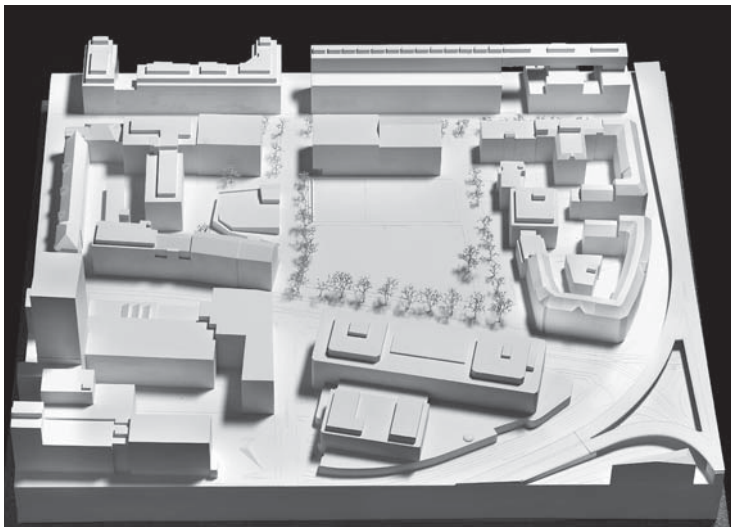
Architektur:
UNDEND Architektur AG,
Schöntalstrasse 21, 8004 Zürich
Verantwortlich: Christian Meili, Urs Egg,
Dieter Vischer, Raffael Baur
Mitarbeit: Alexandre St-Amour, Hanna
Kronstrand, Luca Affolter, Noelia Rüegger



Projekt Nr. 39:

SAMARRA

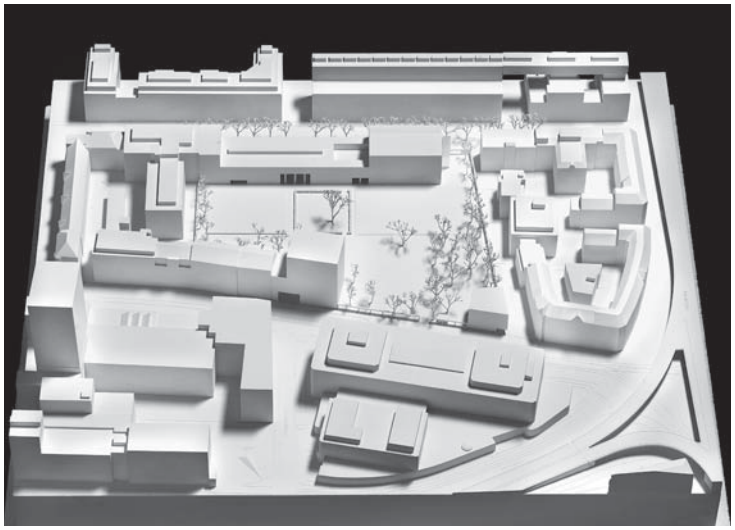
Architektur:
jomini & zimmermann archtiekten eth bsa,
Wasserwerkstrasse 129, 8037 Zürich
Verantwortlich: Valérie Jomini
Mitarbeit: Stanislas Zimmermann,
Guan Sui Zhao, Ghita Aaddaj



Projekt Nr. 40:

ZWISCHENRAUM-HINDURCHSCHAUN

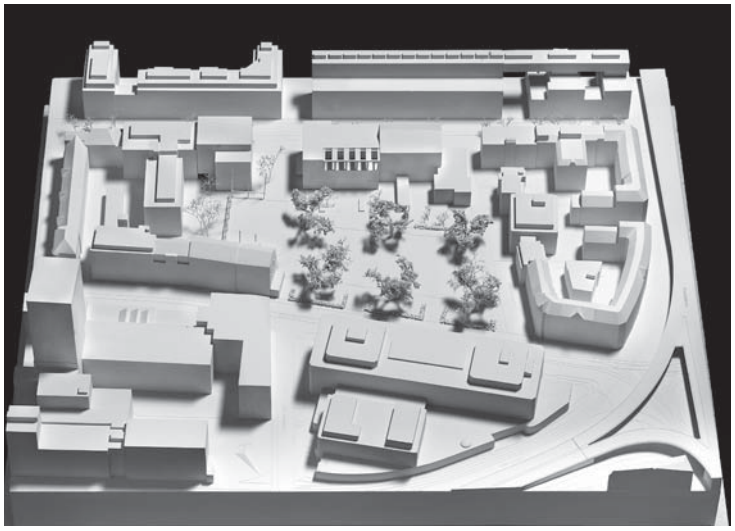
Architektur:
Kreis Schaad Schaad,
Architekten BSA SIA,
Hardstrasse 322a, 8005 Zürich
Verantwortlich: Ulrich Schaad



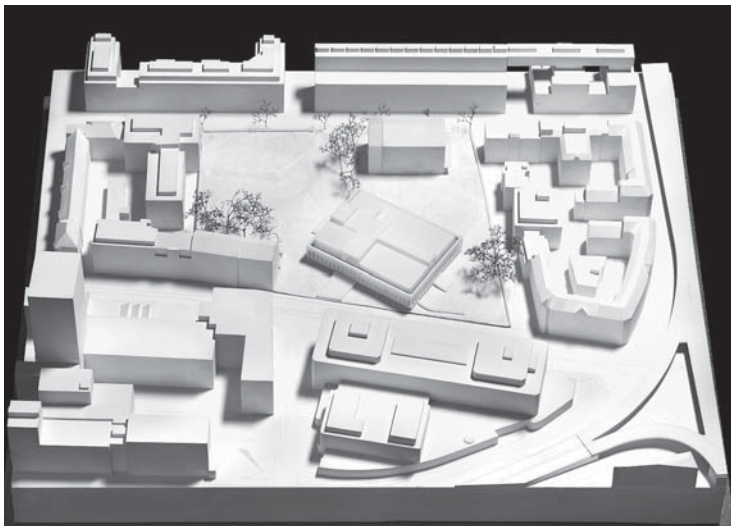
Projekt Nr. 41:

FREDERIC

Architektur:
ARGE Christof Ansorge, Architekt -
Elisabeth Rutz, Architektin -
Valentin Loewensberg, Architekt,
Pfingstweidstrasse 31a, 8005 Zürich
Verantwortlich: Valentin Loewensberg
Mitarbeit: Manuela Mosele,
Claudia Lehmann, Marc Engler



Projekt Nr. 42:

PEGASUS

Architektur:
kory architekten sia eth iaug,
Ausstellungsstrasse 21, 8005 Zürich
Verantwortlich: Maya Karacsony